This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger L
1086
408

Aus Nr. 14.

Plattdeutsche mecklenburgische Hochzeitsgedichte

aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Aus Nr. 14.

Digitized by Google

rL 1086. 408

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND SUBSCRIBED
FOR THE PURCHASE OF BOOKS
AND OTHER MATERIAL FOR
PURPOSES OF INSTRUCTION
IN GERMAN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Plattdeutsche mecklenburgische Hochzeitsgedichte aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Für die Rostocker Pfingsttagung

des

Vereins für niederdeutsche Sprachforschung

und des

Hansischen Geschichtsvereins

im Auftrage des

Vereins für Rostocks Altertümer

herausgegeben von

Dr. G. Kohfeldt,
Universitätsbibliothekar.

Rostock.
Rats- und Universitäts-Buchdruckerei von Adlers Erben, G. m. b. H.
1908.

Digitized by Google

Ger L 1086.408
~~Ger L 1086.428~~

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GERMAN DEPARTMENT FUND
Sept 11, 1931

Digitized by Google

Nach einem Vortrage, den ich vor einiger Zeit im Rostocker Altertumsverein über plattdeutsche mecklenburgische Gelegenheitsdichtungen halten durfte, meinten einige Vereinsmitglieder, daß die seltenen alten Sprachdenkmäler wohl einen Neudruck verdienten, und daß die Tagung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung in Rostock eine passende Gelegenheit für eine solche Veröffentlichung wäre. Als dieser Wunsch damals ausgesprochen wurde, glaubte ich zunächst, daß es sich nur um eine Art freundlichen Beifalls handele, und ich dachte noch nicht ernstlich an eine Verwirklichung des Plans. Mir schienen die kleinen Dichtungen zum großen Teil doch allzu unbedeutend. Auch mußte ich mir sagen, daß ich kaum imstande sein würde, diesen niederdeutschen Dichtungen den für die Sprachforschung erwünschten philologischen Rahmen zu geben. Erst nach und nach wurden meine Bedenken zerstreut, auf der einen Seite besonders durch die Überzeugung, daß es sich hier in der Tat um eine Bekanntmachung außerordentlich seltener heimischer Sprach- und Kulturdenkmäler handelt; andrerseits durch die Hoffnung, daß die Interessenten, vor allem die Teilnehmer der Rostocker Pfingstvereinigung, die kleine Scherz-Sammlung wohl auch ohne eine sorgfältige philologisch-historische Einleitung freundlich aufnehmen möchten. Um eine solche freundlich-nachsichtige Aufnahme, eine solche etwa, wie man sie bei Überreichung eines schnell zusammengerafften kunstlosen Straußes heimischer Feld- und Wiesenblumen erhofft, möchte ich an dieser Stelle aber doch noch ausdrücklich und angelegentlich bitten. —

Unsere Gelegenheitsdichtungen fallen im ganzen in die Zeit zwischen Lauremberg einerseits und Joh. Heinr. Voß und Dietr. Babst andrerseits, also in die Zeit, wo das Plattdeutsche als allgemeine Schriftsprache aufgehört hatte und wo eine künstliche Wiederbelebuug seitens einzelner Dichter noch nicht erfolgt war. Carl Schröder sagt in seiner „neuniederdeutschen Dichtung in Mecklenburg“ von dieser Zeit: „Auf uns gekommen ist aus dem ganzen Jahrhundert . . fast nichts Niederdeutsches: nur ein Hochzeitsgedicht aus Hagenow v. J. 1708 . . und „De eenföldige Schnack van Chim den Fürsten-Buhren . . (1719).“ Aber nicht bloß plattdeutsche Dichtungen fehlen aus dem bezeichneten Zeitraum, es ist auch von sonstigen mundartlichen Sprachresten so gut wie nichts aufzufinden, denn in Schule und Kirche, auf Grabsteinen, bei Gericht und überhaupt in jedem schriftlichen

Digitized by Google

Verkehr herrschte damals das Hochdeutsche schon ausschließlich. Unter diesen Umständen muß jedes alte plattdeutsche Sprachdenkmal, auch wenn der sachliche oder künstlerische Wert noch so gering sein mag, für den Freund der Heimatsgeschichte etwas geradezu Ehrwürdiges haben, denn ohne diese kleinen Reste würde uns aus der langen Zeit von der Mitte des 17. bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts nichts mehr von der Sprache, die damals unsere Vorfahren doch überall noch gesprochen haben, entgegenklingen, und die Entwicklungsgeschichte dieser Sprache würde ohne sie eine größere Lücke aufweisen, als die Sprache mancher Völker, von denen wir durch Tausende von Jahren und Meilen getrennt sind. Um so sorgfältiger müssen natürlich alle Sprachreste, deren man noch habhaft werden kann, gesammelt und beachtet werden. Glücklicherweise sind sie wenigstens nicht ganz so selten wie Schröder meint. Allerdings kennt Scheller (Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache. 1826), der die Titel einer recht stattlichen Zahl von plattdeutschen Hochzeits- und Gelegenheitsgedichten zusammenstellt, nichts aus dem Mecklenburg unseres Zeitraums. Ebenso bringt Weichmann (Poesie der Niedersachsen. 1725/32), der einige plattdeutsche Gelegenheitspoesien abdruckt, nichts aus Mecklenburg. Veröffentlicht ist, so weit ich sehe, wohl nicht viel mehr als einige Stücke im Korrespondenzblatt und im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, nämlich im Korrespondenzblatt 24 ein Hochzeitsgedicht von 1700, im Jahrbuch 26 ein Hochzeitsgedicht von 1708, herausgegeben von Deiter, und im Jahrbuch 33 drei politische Gelegenheitsgedichte, die ich selbst zum Abdruck gebracht habe. Dazu würden dann die im vorliegenden Heft vereinigten Hochzeitsgedichte kommen. Es sind im ganzen 36. Sie stammen sämtlich aus Rostocker Bibliotheken, aus deren zahllosen unkatalogisierten Personalpapieren sie nur mit einiger Mühe herauszufinden waren. Die Nummern 1—12, 14, 15, 17, 20, 21, 22 (Neudruck) 25, 27, 28, 33, 34 gehören der Universitätsbibliothek, Nr. 18, 23, 26, 30, 31, 32, 35, 36 der Landesbibliothek, Nr. 19, 24 dem Stadtarchiv; von Nr. 13, 16, 29 besitzt sowohl die Universitäts- wie die Landesbibliothek ein Exemplar. Anfragen bei einigen benachbarten größeren Bibliotheken haben keinen Zuwachs gebracht: entweder war überhaupt nichts vorhanden oder die Bibliothekare waren nicht imstande, über die unverzeichneten Gelegenheitsschriften nähere Auskunft zu geben. Daß hier und da bei genauer Durchsicht noch ein oder das andere Stück aufzufinden sein wird, ist wohl anzunehmen; groß dürfte aber die Ausbeute auf keinen Fall werden. Auch von den hier abgedruckten Dichtungen dürften meistens kaum noch weitere Exemplare in öffentlichen oder privaten Büchersammlungen zu finden sein. Eine kleine Anzahl von plattdeutschen Poesien, die mir sonst noch in die Hände gefallen sind, die es aber nicht mit Hochzeitsfeiern, sondern mit akademischen Promotionen, mit Geburtstagsfestlichkeiten, Abschiedsfeiern und dergl. zu tun haben, habe ich vorläufig aus Rücksicht auf unsern Festschrift-Etat zurückbehalten müssen.

In die Gattung der Gelegenheitspoesien gehören sämtliche mir bekannten alten plattdeutschen Denkmäler unseres Zeitraums. Diese Dichtungsart war

Digitized by Google

damals überall beliebt und verbreitet. Besonders seit Anfang und Mitte des 16. Jahrhunderts waren gedruckte Glückwunsch-, Trost- und Scherzgedichte in Mecklenburg wie im übrigen Deutschland mehr und mehr zur Modesache geworden. Im 17. und 18. Jahrhundert ist die Sitte schon so eingewurzelt, daß bei jedem Todesfall, bei jeder Hochzeitsfeier, bei jeder Amts- und Titel-Verleihung in einer angesehenen Familie auch der Buchdrucker alle Hände voll zu tun hat. Gegen Ende des 17. und im Laufe des 18. Jahrhunderts wachsen diese Gelegenheitsreimereien nach Umfang und Zahl geradezu ins Ungeheure; bei einer einzigen Festgelegenheit strömen oft mehrere Dutzend verschiedener großformatiger Druckschriften von seiten der Freunde und Verwandten auf den Gefeierten zusammen. Allein aus Rostock besitzt unsere Universitätsbibliothek mehrere Tausend derartiger Dichtungen. Ihre Sprache ist bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts ganz überwiegend das Lateinische, dann gewinnt das Hochdeutsche mehr und mehr an Boden, das Plattdeutsche dagegen nimmt nur eine bescheidene Stelle ein, und es findet sich immer nur da, wo Scherz und Unsinn am Platze ist, niemals aber bei Todesfällen und ernsten Feierlichkeiten. Nur aus der Zeit, wo das Plattdeutsche noch als Schriftsprache in Geltung ist, gibt es auch plattdeutsch abgefaßte Trauerschriften, so z. B. aus dem Jahre 1602 die Lyckpredigt des Nic. Duncker auf Joh. v. Cramon. (Vergl. Wiechmann-Hofmeister, Mecklenburgs altniedersächsische Literatur.).

Die Hauptbedeutung aller uns erhaltenen plattdeutschen Gelegenheitsdichtungen liegt wie schon angedeutet auf sprachlichem Gebiet. Doch bieten die Gedichte auch in sittengeschichtlicher Hinsicht manchen beachtenswerten Zug, z. B. aus dem Treiben der Bauern in der Stadt, vom Rostocker Pfingstmarkt, über einzelne Hochzeitsgebräuche und dergl., ganz abgesehen davon, daß schon die ganze Art dieser Scherzdichtungen dem Kulturhistoriker einen eigenartigen Einblick in die Empfindungsweise jener Zeit verschafft. In sprachlicher Hinsicht scheinen mir manche Redensarten, auch sprichwörtliche, bemerkenswert, vor allem aber eine Anzahl von Wörtern, die der heutige mecklenburgische Dialekt überhaupt nicht mehr oder doch nur noch vereinzelt aufweist. Ich stelle hier einige derartige Ausdrücke zusammen. Außer den öfters vorkommenden vaken (oft), lident (sehr), of (oder), quaat (böse), schnügger (schmuck), praten, prat, praterie (erzählen, schwatzen, Erzählung), brok oder brauke (Hose), sind die bemerkenswertesten in:

Nr. 2. kolz (Geschwätz), tucht un thür (Zucht und Tugend), wasck (Mund Plappermaul).
Nr. 5. quackelteiten (Geschwätz).
Nr. 6. teute (Bierkanne), kör (Wahl), bol hot bol schwoder (bald hierher bald dorthin?), schlinckfegen (herumschlendern), büt (Tausch, Gabe), umbhangsgeld (Pathengeld).
Nr. 8. galvern (dringend betteln), zöre (altes Pferd), imtiedt (Frühstückszeit), wißnaug (gewiß).
Nr. 9. upflien (aufputzen), amdam (Wäschestärke), pünt (zusammengezogener Mund), treß (stattlich?), brudmiß (Hochzeit), knull (Tölpel), trensel (Bauch), aulercken raupen (rülpsen?), rasian (Rosinenwein?), hupen-voß (ganz matt) [etwas später: foh = matt?], zießken (Würstchen, saucisse).

Digitized by Google

Nr. 10. läkern (bummeln).
Nr. 11. pöken (stoßen), fillen (Fell abziehen), krancht (auch in andern Stücken vorkommend: Krankheit, als Fluch = zum Donner u. drgl. gebräuchlich).
Nr. 12. baselmansen (Kußhände baisemain), vanglicht (vielleicht), spüddig (unansehnlich).
Nr. 13. flien (aufputzen), bubendopp (in Nr. 20 bupendopp Hahnrei, einfältiger Mensch), stiefestand (Bezeichnung für steifen Hut), beudeli (törichte Dinge?).
Nr. 14. schlierig (schmeichelnd, schleichend), heese-beese (prüde?).
Nr. 15. angeblarr (Angesicht), piepen (küssen), julep (Kühltrank aus Fruchtsaft u. drgl.), zuckerstrufen (plattes, längliches Gebäck).
Nr. 16. vörsprang (das schwerste, beim Worfeln vorspringende Korn), prülken (pröhlen, prüll, altes Zeug), rahmen (ins Auge fassen), wäden (Pfarrhaus), seusk un rusk (Wirrwarr und Unkraut).
Nr. 17. püscken (Küsse).
Nr. 20. plagg (Erdscholle), seeckens (weibliche Tiere), innorcken (einnicken), klückschen funk int glaß (Schluck Branntwein? im Glas), uhlkens (Häubchen), Krälcken (Korallen).
Nr. 22. webderwarsck (seltsam, unanstellig), man krancht (o weh! vergl. Nr. 11) stieper-stock (Stütze, Träger), queetlich (verdrießlich), gewiß un encken (gewiß und offenbar).
Nr. 23. köhrgod (sehr, auserwählt gut, vrgl. auch Nr. 30), redts (bereits), flabben (küssen, Flabbe breites Maul, vrgl. auch Nr. 35 u. 36).
Nr. 24. lünsen (grollen, maulen), köddern (schwatzen).
Nr. 26. finckel (Art schlechten Branntweins), droß (Teufel), benälen (betrinken), haseleren (hänseln).
Nr. 27. coffent (Schwachbier, auch in Nr. 35), bullschaner (Dulzian, Blasinstrument von Holz, Fagott), glas pur mi de jack (vrgl. auch Nr. 28 Purjack, eine Art gewürzten Getränks?).
Nr. 28. kliet (Vorratskammer, Bauch), klunen (Kalbaunen), umtrent (ungefähr), man krancken = man krancht (vrgl. Nr. 22).
Nr. 29. schnäterkatten (?), gewiß un enck (vrgl. Nr. 22).
Nr. 32. mägelck (vermöglich), chimkens (Kobolde, von Joachim), büker (Teufel), tüll (Röhre, Bierkrug), dwetern (schwanken), moor (mêr aber, vielmehr).
Nr. 34. gniesen (murren).
Nr. 35. spack (lahm), küncken foht (Fuß des welschen Huhns, „Kune“?).
Nr. 36. beren (sich anstellen), todeegt (tüchtig).

Dieser absichtlich kurz gehaltenen Liste mögen hier noch einige der zahlreich gebrauchten, sehr willkürlich veränderten Fremdwörter folgen:

clawuren (mißhandeln), climpenie (Kompagnie), craculation (Gratulation), farzepan (Marzipan), fassuhn (Façon), glant (elegant), kraido (vergl. Nr. 3 = credo?), mehlckmenten (Medikamente), muhlenkolsck (melancholisch), meenwe und minewet (Menuett), paspije (Passe-pied), promisteiren (protestieren), rasuhn (Raison), spirkucks (Spiritus), Vriol (? Nr. 6) u. a.

Die Lautverhältnisse sind wegen der außerordentlich willkürlichen Schreibweise ziemlich unsicher, jedenfalls ist es nicht immer leicht, die einzelnen Stücke ohne sonstige Indizien einer bestimmten mecklenburgischen Gegend zuzuweisen. Ich traue mir wenigstens nicht zu, für einige undatierte Stücke, deren Personalien ich nicht ermitteln konnte, einen Herkunftsort wahrscheinlich zu machen. Das gilt besonders für Nr. 9, 15 und 34. Daß diese drei Stücke aber ebenfalls nach Mecklenburg gehören, dürfte — namentlich auch aus typographischen Gründen, Nr. 15 hat z. B. die gleichen

Digitized by Google

Vignetten und Typen wie Nr. 12 und 14, — sicher sein. Bei anderen Stücken, die wie Nr. 6, 18, 21, 25 keinen Druckort aufweisen, erkennt man aus dem Text Rostock als den Schauplatz der Hochzeitsfeiern, oder man weiß, wie bei Nr. 2, 4, 20, daß die genannten Persönlichkeiten nach Rostock gehören. Auch Nr. 35 wird aus Rostock stammen, denn der als Verfasser genannte „Oll Düthscke True Degen-Knoop" begegnet uns noch in einem anderen plattdeutschen Gelegenheitsgedicht, das 1792 in Rostock erschienen ist („Beschriewung wu dat by den Erw-Prinzen Herrn Friederich Ludewig . . Ankunft to Rostock heergink . ."). Die übrigen Stücke sprechen für sich selbst; die fehlende Jahreszahl habe ich ein paar mal in [ ] hinzugefügt.

Ich schließe hieran noch einige Bemerkungen über die Art der Wiedergabe unserer Hochzeitspoesien. Bei Nr. 22 hat ein Neudruck vom Jahre 1893 zugrunde gelegen, Nr. 31 und 32 sind nach Handschriften, die übrigen Stücke nach den Originaldrucken wiederholt. Bei Nr. 1, 3, 4, 5, 12 sind die hochdeutschen Teile der Programme unberücksichtigt geblieben. Sonst ist der Abdruck in allen Fällen von Anfang bis zu Ende buchstaben- und zeichengetreu. Auch offensichtliche Druckfehler habe ich — unter Hinzufügung eines [!] — stehen lassen, da sie für die oft flüchtige Schreibweise dieser alten Druckerzeugnisse charakteristisch sind; nur in einigen Fällen, wie in Nr. 10 Endzeile, wo das statt dat steht, ist das [!] vergessen worden, und ein paarmal habe ich stillschweigend n in u oder u in n verbessert. Auch sonst habe ich mich bemüht, das ganze Druckäußere dem Original so viel wie möglich anzuähneln. Mit Hülfe des ziemlich reichhaltigen älteren Typenmaterials, das sich glücklicherweise im Besitze von Adlers Erben befand, dürfte dies einigermaßen gelungen sein. Eine Wiedergabe der alten naiven und oft derben Holzschnitt-Vignetten ist allerdings nicht möglich gewesen. Das Format ist bei den Originaldrucken 1—4, 8, 18, 34 Quart, bei den übrigen Folio.

Möchte die Sammlung der kleinen literarischen Kuriosa in ihrer neuen Gestalt den Altertumsfreunden für ein paar Minuten einige Unterhaltung gewähren. Aber auch das darf man wohl hoffen, daß sie der niederdeutschen Sprachforschung, besonders den Philologen, die sich einst — hoffentlich bald — an die Arbeit eines mecklenburgischen Wörterbuchs heranwagen werden, willkommen sein wird!

Rostock, Pfingsten 1908.

G. K.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

1.	Schütze und Gerdes.	Rostock	1656.
2.	Wilde und Hoppe.	„	1676.
3.	Saß und Dreyer.	„	1678.
4.	Wetke und Stint.	—	1693.
5.	Kindler und Barnstorff.	Rostock	1698.
6.	Bendler und Daries.	—	[1705].
7.	König und Lillie.	Rostock	1706.
8.	Hopp und Brüß.	„	1711.
9.	Schröder und Wolff.	—	1711.
10.	Hopp und Knesebeck.	Rostock	1712.
11.	Buer (Bauer) und Hopp.	„	1712.
12.	13. 14. Nettelblatt und Dörcks.	„	1712.
15.	Sohst und Knegendorf.	—	1713.
16.	Eggebrecht und Schütt.	Rostock	1715.
17.	Stein und Wienecke.	„	[cr. 1720].
18.	Baartich und Petersen.	—	[cr. 1720].
19.	Rossow und Guhl.	(Rostock)	1722.
20.	Tarnow und Krauel.	(„)	[1726]
21.	Sternhagen und Dethloff.	—	1727.
22.	v. Strahlendorf und v. Bülow.	—	1732.
23.	Petersen und Pätow.	Rostock	1734.
24.	v. Dechow und v. Glöde.	—	1736.
25.	Stein und Crull.	(Rostock)	[1739].
26.	v. Mandelsloh und v. Bothmar	„	1740.
27.	Bandelin und Holstein.	Rostock	[1741].
28.	Rudloff und Preen.	„	1742.
29—32.	Brun und Stever.	„	1742.
33.	Prinz Friedrich und Prinzessin Louise Friderike.	(„)	[1746].
34.	Möhlenhoff und Radike.	—	1759.
35.	Reier und Iven.	—	[cr. 1790].
36.	Schomann und Burmeister.	Rostock	1790.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ehren-Gedichte

Auff

Herrn Hans Albert Schützen/

Beyder Rechten Dokt

und

Jungfr. Helena Elisabeth Gerdes/

Hochzeitlich Freuden-Fest/

So gehalten

In Güstrow den 1. Octobr. Im Jahr 1656.

Zum liebsehligen Andencken

In Rostock auffgesetzet

von

Zweyen vertrawten Freunden.

[Vignette.]

Rostock/ Gedruckt durch sehl. Nikolaus Keyln Acad. Budr.[!]
Erben/

Digitized by Google

. . . . . *[am Ende:]*

Thogifft.

Nu gelt neen ſeggent mehr van Vader Auguſtin/
Ambroſius ſtekkt av de ſchmukke harten Trin
Virgilius iß ſeek/Tibullus iß verlaaren
Fulgentius iß kwaat. De Bloomen ſünd verfraaren
De Lilge Ringel Bloom de Winter Majoran
Verget nich min/ Narciß/ de bunte Tulipan.
De Käiſer/ Schwed un Pahl/ de ſünt nu all entſchlapen
Dartho Heer Mazarin/ ach! wo iſt nu beſchapen.
Doch wat kan man hier don/ de ſchnack iß wol verblömt
Vn de de dichters ſind de kenn ji ungenömt.

Digitized by Google

Een Mark-warck dörch un dörch gespickt mit een kleen bäten Kört-wils.

Ovis vult entraden / qvi dit wol heffte gemaket /
Sub se nil habuit, do he lag up nakende Knaken.

[Zur Hochzeitsfeier des Buchhändlers Joach. Wilde-Rostock mit Hedw. Hoppe. Rostock 1676.]

Digitized by Google

Gy Lüd' / hört flitig tho /
Wat gar iß / iß nich roh.

NV wil ick my doch eens uht minem Kahten maken /
Hen wo de Köſte wahnt / ick wil van ſülcken Saken /
Aß ich by my bedacht / vyff-elen-lange Wort
Tho maken fangen an. Aß ick kam för de Port /
Dar / wor de Frölikeit / da was ſe thogeſchlaten /
Ick pypte man een-mahl / wy willen en in-lahten /
Sprack een Junk-färkeken / ick ſach my wyth herüm
Ball in de breed' un kwär / ball in de leng' un krümm'.
Ick wul de Höfflikeit mit minem Koltz' ankamen /
Min Ogen hadd' ick beyd' hir in de Fuſt genahmen /
Vn ſe doch nich geſeen. Nu hört / wat ſick begaff /
Ick gieng bim **Lecker-volck'** / hir was een ſchulſchen Laff /
Een **Kerlken van Rahſuun** / hört man / wat ick juw ſegge /
Juw ſegg' ick kehne Dröm' / ick weht / wat ick för-legge.
Wo nütlick ſünd gy man / de een ett kehne Fiſck' /
A! Brade mag ick nich / wenn kehme doch tho Diſck'
Een Hohn mit gehler Supp'. Ei! der de Mund ſo ſchümde /
De andre warlick nich im Stippen ſick verſümde /
Se halt Raſinen nah: un du biſt likers groff /
De drüdde tho er ſprack / du krigſt hir kehnen Loff:
Wenn my den Höner-Stardt her-lede de Brut-dener!
De Möh' he nich bedarff / dat he en maket klener /
Ick mag en wol ſo gans / de Braden-ſchnieder de!
Min Harte ſchot hennin my in den drüdden Kne /
As ick de Puſſen ſach / ball wullen ſe de Flägel
Van aff-gedeelden Hohn' / ey gäfet my den Bägel /
Mit juw ick trekk' um Wyn / wolt kleenſte kriegen wart /
De hefft gewiß verſpält: de in de Schottel klart /
Aß wen ſe althoſahm de tucht un' thür **vergäten** /
Dat an de iß gewent / dat iß tho hop **verſchämt min Angeſicht nich** /
Nu kaam ick up den Keerl / da ick vörher van **ſchnackd'** /
Jd waßn Polenticus, he hadde ſchier **bedanckt juw för de Gav'**
In den Kredentzen-Warck' / ick macht up-ſtunds nich nöhmen /
Man mutt bißwilen wol de Waſck' een bätken thömen /
So groff nich ſchnacken hen: Jd wil ſick ſchicken nich
By goden Lüden hir / beet beyt / de ſcheme ſich.

Digitized by Google

Minß Hand-warkß was he nich / ſüß hadd' he ſick künnt ſckicken /
Vn ahne grote Möh' hübſt / aß man weht / ſick knicken:
Jck ſach ſan feren tho / alß vaken wol geſchüht /
Dat man den enen hier / den andern dar anſüht.
So gieng et dar ja tho. Jck hadde mehr geſchreven /
Wen ick den jammer bett bekäken / den ſe dreven:
Dit iß geſcheen / dat ick nich ehn-mahl weht / ſeht ſo!
Ja ock för miner Tidt twe hundert Jahr dartho.
Nu horcket / wat ick wil / **dit ſe nich alle deden** /
De Framen ſchluht' ick uth / de weren wat beſcheden /
Verdenckt mi äverſt nich / verdenck' ick midt doch nich /
Den ſträck holdt mi tho god' / ick wil ſin ſüverlich
Dar nah mit juw um-gahn: id mag ſick wol nich rimen
Vp diſſe Köſte dit: nu wil gy fort beſchwimen?
All dodt! nu bliff ick nich. Jck maack id / aß ick kan /
Jck maack mick uht den Staaff' un ſtrick dennah davan /
Dat dy dat Müſcken biht' / Vp-hevelß mag ick maken /
Wem diſſe nich gefölt / de mag wat anders kaken /
Dat beter ſchmeckt / meen' ick / de Text hefft mitgebracht /
Wat ick geſchreven habb' ey nu doch een-mahl lacht.
Wo ſehe gy ſo ſuhr? friſck föddert her de Gläſer /
Jck wil den ſeggen juw / wo up de Raven-äſer
Jck erſt gekamen bin / ick kreg ens by de Hand
Een Glaß mit Beer gefült / dennoch iß id keen Tandt /
Dat de de Wahrheit ſegt / wart nargendts nich geleden /
Nu hör' ick een-mahl up! ick lahte my bereden /
Dat dat de beſte Kunſt / de ock tho rechter tydt /
Dat Enne finnen kan / wo ſmeckt juw dat / Heer Vydt?

Een Wedder-ropent.

Vör diſſen ſünd veel Word van Junferken geſchmeten /
Jck wedder-rope ſe / laht gyt juw nich verdreten /
Gy harte-leve Volck' / id iß man kört-wil weſt /
Hadd' ick darunder een' ick wull ſe up dat beſt
Geholden / dat ſe ſchull altidt min Lefken blifen /
Jck weht wol / wat ick weht / hört överſt tho / an kifen
Dit öfer-leflick Volck ſick nich een bätken kehrt
Vp ſöß Mihl weges lang / aß eene Duven-Heerd /
So ehnſahm levet id: welck wil den davan praten /
Dat Junfern ſick nich will'n up Köſten hollen laten /
Nich ſtellen / aß ſe ſchäln: holla / dat iß nich waar /
Een grafes Stückiſken: Wäſt ſtill! ſe kahmen dar
Fin ſüverliken heer / nu eenen Dantz tho ſpringen
Mit eenen jungen Keerl / dat he ſe mag verbringen /
Se ſünd da wol ſo thür / dat ickt nich ſeggen kan /
Mehr röhmens ſünd ſe wehrt / gy Lüde lövet man.

Digitized by Google

Eene klene Erinnerung an de beiden Hochtidern.

Nu will ick mi tho juw gy jungen Lüde wennen /
Vn ſegge kort un goth / wo gy juw Läven ennen
In diſſen nyen Stand' / hy möth gy ſöht un ſühr /
Aß nu de Welt / uht-ſtahn / bett juw den in de Kuhr
Dat dröge Vndehrt krigt / gy känen överſt läven
In alle Luſtigkeit / un juw een Puſcken gäven /
Vn wat de Saken mehr / gy nehmen den de Luth
Vn ſpehlen juwer Fruw / ſin ſacht! nu iß et uth,

Wo mag min Nahme ſin? den habb' ick all vergähten
De Lüde habben my en uht der Fuddeck rähten.

Digitized by Google

Glücklicher Zuruff/

bey der angenehmen Hochzeit-Freude/

Als

Dem WollEhrenvesten/VorAchtbahren und

Wollfürnehmen

Herrn Jochim Saß/

Vornehmen Brauer und Kauffmann/

Bräutgamb/

Die

VielEhr und Tugend-begabte

Jfr. Elsabe Dreyerin/

Des Weiland WollEhrenvesten und Vorachtbahren

Herrn Hinrich Dreyers/

Vonnehmen[!] Brauers und Kauffmanns

hinterbliebene[!] Jungfer Tochter

in Wißmar/

Anno 1678. den 16. April. Ehlich zugefüget ward/

schuldigst abgestattet

von

JOANN. Manderßen/S.S.Theol.Stud.

Rostock/

Druckts Friedrich Keylenberg/Acad. Buchdr.

Digitized by Google

. . . . . *[am Ende:]*

Mit minem Brauder Chim kam ick löst in dat schnacken/
Aß wy vam nyen Korn wuldn bruen unne backen/
Wat doch wol beter weer/dat wenn men fryen wold/
Efft men een Junffer/efft eene Wedwe nehmen schold/
He mackd een groten Semp/un' Kolzd van veelen Dingen/
Unn rühmde grote Sträck/de eenen konden bringen/
Dat man een Derne nehm: Och seed he wat vör Lust
Find sick by eener Deern/se gifft em manngen Kuß.
He hefft se hartlick Leeff/sien Wiese Möet se lehren/
In allen Dingen ohk aa[!] sinem Kopp sick kehren/
Dat se ohk geerne deit. Men de en Wedwe kricht/
De hefft nicht sülcke Lust/vör Freud krigt he de Gichk.[!]
Deit he nich wat he schal/so fangt se an tho kiven/
Un segt/hör hier min Kerl/dat möstu laten bliven/
Jd stelld' sick nich so dul min erste truten Mann/
Ich[!] wolde dat du doch sien Wiese nehmest an.
So möet men alle Daag' wol up dem Brode freten
Des ersten Mannes Dögt/men kan nich fredsam eten/
Och nu dat mag ick nich/darvan würd ick man dull
Veel leever ick alleen min Levdag bliven wull!
De Jver kam mick an/als he van Wunner sede/
Den eene Wedfruw makd'/ick fill em in de Rede/
Tüß kolze nich so dull/dat bilstu mi nich in/
Min Kraido lövt dat nich/mi wilt nich in den Sinn/
Jck segg' dat beter is/een Wedewe tho nehmen/
De noch is jung unn schmuck/dar darff man sick nich grämen
Am blancke Hußgeraht/wat enem nödig deit/
Grap/Ketel/Väte/Pött/is althohop bereit
Se wett wo se sick möt inns Mannes Wise sckicken/
Se wett em siene Brok un Kleder schmuck tho flicken/
Se wett ock noch wol mehr/wat kene Derne wett
Wennt er ock noch so schmuck uör ere Sterne lett.
Sü dar min leve Chim/schold enen dat nich driven/
Veel levst mit eener Fruw als Deern sick tho bewiven.
Drüm wenn de leve Gott mi so leeff hebben wold/
Dat ick doch ock enmahl mi noch befryen schold/
Een junge Wedewe ick leverst wolde fryen/
Un schold ick ock dat Geld van usem Karckhern lyen;
Dit was do use schnack. Jy Junffern warrt nich qvaat/
Dat ick van Fruwens mehr na minem dummen Raht
As van den Derens hold; Dat ick juy schold verachten/
Da sy de Däre vör/dat kön jy wol betrachten:
Denn kant nich anners syn/een schmucke junge Deern
Van twemahl negen Jahr nehm ick ock lydent geern.

Disse Schnack iß upgesett von usem Huß-unne
Bruer-Knecht

Tevs Unnütt.

Digitized by Google

Als

Der Tit.

Herr Wetke/

Wie Bräutigam

Die Tit.

Jfr. Stinten/

Seine Braut

Den 26. Sept. 1693. heim holen wolte

übersandte dieses aus seiner ungemeinen Schuldigkeit

Ein nahe Abwesender.

Gedruckt zu Nichtsnäher.

Im Jahr da Fisch und Fleisch die besten Hochzeit-Essen wahren.

Digitized by Google

. . . . . *[am Ende:]*

Lecker Tähn wil Stinte eten/
Heft siens Landes Fisk' vergeten.
Wiel he nich findt Flomen drup/
Finger lickt he nah de Sup.

Antken Fleſk hölt man vor leker/
Dat mag wol een Stuten-Becker/
Gröne Seep is ſköne Spieſ
Leker Tähn/ok diene Wieſ?

Leſe beide/wullet denken/
Dat ji ju ok nich verſtencken:
All tho väl iß ungeſund/
Wennt tho allen jue Mund.

Brod datho/en betken harren/
Dat et jük nich mag upgarren
Pros't de Mahltied/leſe Paar/
Levet glücklich veele Jahr!

Nehmet dieſen Scherz
nich vär ävel up

[Vignette.]

Digitized by Google

Die Heilbahre Liebes-Medicin

Dem

Wohl-Edlem/Groß-Achtbahrem und Wohlgelahrtem HERRN

Hn: JOHANNI

KINDLERN

Scholæ Wilmar; Hochbeliebten Rectori

Und der

Hoch-Edlen Groß-Ehr- und Tugend reichen Jungfer

Jgfr. Anna Margare-tha Barnstorffin/

Des

Hoch-Edlem/Groß-Achtbahren und Hoch-gelahrten Hn.

Herrn JOHANNIS BARNSTORFFII.

J. U. D. und PP.

Hertzgeliebtesten ältesten Jungfer Tochter

An dero Hochansehnlichen Hoch-zeit Feyer gebührend Gratulirend

Vorgestellet

Von einen

Dieser wehrtesten hohen Familie höchst verbundenen

S. G. P. I.

Rostock gedruckt bey Joh. Weppling/der Acad. Buchdr.
[1698.]

Digitized by Google

. . . . . *[am Ende:]*

Nülick as ick mie gantz möd had by mienen Plog gemacket
Dat min Lief ock was so mär aß wen he dre Stun gekacket/
Ging ick to Tönß Marten Ganß und schnackt met em allerhand
Wat mi dummen Buren Knecht so am meisten was bekand.
Unner andern fragde ick wo et doch mäg immer kamen
Dat de Mäckens alletiet et so schicklich känen rahmen/
Dat se friggen wenn de Tiedt balde up den Winter geit
Worüm Se sich leverst nicht paaren wenn de Weiten bleiht
Töns de lose Mäckens Knecht de von groter Leves hütte
Von den Kop bet up de Ben brent als hete Kliwen Grütte
Lachte äwer mine Frag dat em ock de Bart un Kin
Wipt/as had de lose Gast ock nen groten Leves Sinn
He sprack ô du dumme Kehrl du bist wol en stück vam Drage
Hestu nich in diner Schol dat gehort din Leve Dage
Wetstu nich dat to de tiedt da et fangt an wit to schnien/
Warme Bedden warmet Ber känen alto schön gedien
Sü Claß darum frieggen Se dat se willen warme schlapen
Damit Se in erem Bed därfen kenen heten grapen
Dat de Fru den leven Mann warmen mag sie[!] krancket ben
Un de Mann der Fruen Ben hete mackt dat hagt em schön.
Aeverst disse grav Red wul mi bal de Thorn upstiegen/
Doch ick dacht du schalst em wohl annerswegen enst mahl kriegen
Unner dessen dacht ick doch/süh he hevt in allen Recht.
Glöw em denn he wet et wohl as en starn verlöwter Knecht.
Aß ick nu had ut purlert frog he ob ick mit wull fahren
To de Stadt da wer en Kind noch van temlich jungen Jahren/
Dat wul Morgen an dem Dag enen allerlöwsten Mann
Gegen des du[!] et würd kült tum Bed warmer nehmen an.
Jck fragd gifft et up de Kost awerst ock wol brav to Freten
Ja/so will ick gerne mit ungekämmet ungegeten
Denn de schöne Grapen Brag mit den Plumen hagt mie wohl
Un de sete Hasse[!] Grüt schmeckt vell beter as grön Kohl/
Jck qvam in dat Hochtiet Huß un sag se da Mausecíren
De en had ne schwarte Piep up de ick fast wullen schweren
Et wer ene Brade-Worst/doch pipte se wunger wunger schön
Un de anner bloß sehr grof/de dritte trefflich fin un klen
Awerst ick kehrd mih nich vel an de grote qvackelteiten
Jck fragd tum erstenmahl na dem witten Brod vom Weiten
Wunger setten Farzepan fratt ick mit affetit
Jck dacht fret du di man dick et is itz de rechte Tiet
Da rub krög ick ene Püll und sop recht nah miene Wiese
Up de schöne söte Köst up de dicke brawe Spiese
Drub krög ick dat purlement un säd hävt gode Nacht/
Junfer Brud Hr. Brädegam nehmt gu de Nacht in Acht.

Digitized by Google

Dat

Upgeschawene un redlick geholdene Jahr-Marckt/

By dem

Hochtied-Dage/

Deß

Wollförnehmen HERRN/

HERRN

Ludwig Christoph Bendler/

Und de

Deugtsame JUNGFER

Jungf. Dorti Daries/

Geröhmet/

van

Frantz Knackenbieter/

[Vignette.]

Im Jahr/

Herr BenDLers Köste es fan Dage angesteLt
Ven Deset köhne BLat enn ere Ogen seLt.

[1705.]

Digitized by Google

[Vignette.]

ED was de Fyer-Dag knap knap verby geſtrecken/
Wie hölen up em laing den luſtgen Gilde-Dag/
Dar hörd ick meto man von luter Jahr-Marckt ſprecken/
Sü ſpract Claus Bullerbrock de up de Teute lag:
De Jahr-Marckt is nu ſtracks in Roſtock vär de Dähre.
Da moet met miner Trin ick ock woll ſchlentern gahn/
Jck wet nich ob ick gah/ried edder ock wol föhre
Dat ward my trefflick hart in minen Büdel ſchlan.
Dar moet ick myner Brut wol recht wat ſchmuckes köpen/
Een Neſſel-Naudel is wol alto ſchlicht för er/
Een roudet Fauder Hembd met blancken Tinnen Knöpen/
Doch ſe mag ſülwſt na Luſt nu hebben ere Kör.
Nu äwer diſſen Schnack word mi de Muind ock watern/
Jck had min Dauge noch keen groten Jahr-Mackt[!] ſehn
Wie äverſt ſchul ick wol dat Ding herummer katern
De Arbeit up dem Feld ſchul lickers ock geſchehn.
Un doch wul ick ock gern de Putſen dar bekicken/
Min Weerth de wul der ock met ſiner Liſen hen/
Do ſed he ſülwſt tho my ick ſchul man mit een Stricken/
Viellicht drep ick dar an de ick van Tieden kenn.
Geſegt was ock gedahn ick let min Brüning lopen/
Jck qvam by goder Tiedt noch up dem Peerde-Marck/
Dar ſchul ick minen Werth twe Falen ock verköpen/
Et was ſon grot Gelarm dat my de Kop noch qvarckt.
Jck kun keen Kop nich dohn ik gaw de Mähren wedder
Un leep ſo Sparenſtricks naen groten Marckte to/
Dar ſag ick hupen Dings/wat was dar Büchſen Ledder/
Een hupen Iſentieg wol duſend Kinger-Scho/
Se kregen my dar fat ick ſchul en wat av köpen/
Se ſeden Lewe Clas köp di een nien Hot/
Dar hörd ick wi de Kerls van tehn utbrecken repen
Dat Wiw ſpract jümmer man: wer had ſick Würmer Noth.
Dar ſach ick Schulten Hanß met Bröckers Alheit koſen/
Sick kofft he een Vriol er Bänder ümb de Strümp/
Des Möllers Peter grep ock dep in ſine Hoſen
He kofft vor ſine Fru roſinen in de Klümp.
Man unſers Nabers Tiß dat was een dullen Broder/
He tügt ſick allerdegs een ſülwern Büchſen-Knop/

Digitized by Google

Jck äwerſt kofft my niſcht/ick lep bol hot bol ſchwoder.
Dar qvam ick an een Stedt dar waß wat buls to kop.
Dat waß van Roth un Geel un Wit thoſamen ſchaten/
Dat waß man gattlick grot dar hiengen Flicken by/
Jck trat wat näger tho by dieſen Kramer-Katen/
Dar ſtund van Wiwer-Volck een graute Fumely.
Sieh dacht ick bi mick ſilwſt wat mag doch dat wol weeſen/
Dar qvam een Climpenie van de Sturdenten her/
See ſeeden Bur-Schelm wat heſtu up diner Neſen/
Din Hoht de ſteid di man ſo lidend äwer qveer.
Wer will ſick/ſpreken ſee/de **Gnaden-Porten** tügen/
I ſprack ick hengt man denn de Dinger ver de Port
Jck dacht ſe hedden mi wult by dat Nack-Haar kriegen/
Nee nee ick ſchleck my weg van dieſen dullen Ort.
Jck gieng nu wieder fort/dar wären ſchmucke Sacken/
Dar waß ſon breden Baind als uſe Dentzen Deer/
Dar waß ſon buind Papier un uthgeflickt met Knacken/
Se mackent up un to un hölent ſick ſo veer.
Dar wullen ſee my nu met al un al vermückern/
De ene ſtedt mu vör de anjer achter an/
De dridde wul ſick gar up mine Föt berickern/
Man ſeht et was hernans een my bekende Mann.
De gieng met ſiner Brut ock hen un her ſchlinckfegen/
Se ſeed min Engel köp mi doch dat Jahr-Marckt in/
Jch [!] wil em ſinen Deel bet künfftge Wöcke hegen/
Doch ſach ick was dat Ding gantz nich na ſinem Sinn.
Wat ſchul he endlich don he lett ſich licht bedüden/
He ſchenckt er allerly von Silwer un van Gold/
Wenn mi ſon Dörken bed ick let mi ſülwſt nich brüden/
Jck gaw er alles weg un was et ock van Holt.
Als he nu wedder ſehd ſe ſchul em ock wat ſchencken/
Do ſprack ſe trutſte Pop dat möt wat Godes ſin/
Sieh ick wil my darup noch een paar Nacht bedencken/
Villicht ſo kumt ed denn vör allen Dingen fin.
Hüt wil ſe ock eer Wort up een mahl düchtig holen/
Se giwt by miner Tru ſick ſülwſten em tor Büt/
Drumb fliet de Brüdegam den Hals-Dock ſchmuck in Folen/
Un uſe Brut de is nu erer Fryhet qvit.
Doch ſieh de Brut de wil ſick nich to dode grämen/
Wie ſchnüggern ſieht ſe doch um eere Neſe ut/
Wenn jy tho Bedde gaht möt jy ju ock nich ſchämen/
Man mackt drumb bid ick ju nich al tun grot Gelut.
Nu ſy jy alſo wiet drum met jy ju drin ſchicken/
De Brüdegam de is ock noch wol Kerels noch/
Seht wi verlewet wet he ju nich anto kicken/
Jck löw dat he ju wol up ſinen Händen drog.
Drumb lewet nu vergnögt un brucket jue Stunden/
De ju de Hemel hefft to groten Glück beſchert/
Ock ſo dat met de Tied keen Dröwſal werd gefunden/
Dat ju von juer Luſt man ene Stunde ſtöhrt.
Herr Brüdigam jy möt ock june Lewſte plegen/
Man gewt by liwe nich er jue Büchſen an/

Digitized by Google

Denn wenn de Fruens erſt de Männer Hoſen dregen/
Da plegt een Weder wol im Huſe tho entſtahn.
Jck wünſch dat ji bol mögt eya popeia ſingen/
De Brüdigam de het dat Weegen ſchmuck geleert/
Dat offt in juem Huß dat Umbhangs-Geld mag klingen/
So ward ju vulle Diſch met jungen Volck vermehrt.
Denn kön ji Früden-vul ahn alle Sorgen lewen/
De grote Vader deck ju ſtets met ſiner Hand/
Dat wünſcht de/de dit het ut truem Harten ſchrewen/
Den ji nich kent man dem ji alle ſyn bekandt.

[Vignette.]

Digitized by Google

Den Kloecken Anſchlag
Sick to Frien
Den
De Woll-Edle un Achtbahre HERR/

Herr Johann Friedrich König/

Bockföhrer to Roſtock
Un de
Ehr un Dägtſahme Jungfer/
JUNGFER

Anna Sophia Lillien/

Im Jahre 1706. den . . Januarij to Güſtrow
Gefahtet hadden/
Lavden
Des Herrn Brädgams
Gode Fründe un geweſte Diſch-Geſellen
Bie TIT. Herr Johann Krauel.

ROSTOCK/
Gedruckt bey Niclas Schwiegerauen / E. E. Rahts Buchdr.

Digitized by Google

[Vignette.]

Herr König ob wie wol em up dat fienſt un beſt
Hüt gratuleren ſchulln to ſienen Hochtied-Feſt /
Blief wie doch ſchlicht un recht die unſe Moder-Spracken /
Un laten anjre Lüd wat ſe beleſet macken /
Uns dünckt en pladdütſch Hart un kuderwelſche Mund
De ſchick't ſick nich to hop / un ſünd ock nich geſund.
Wie künnent ock jo wol wat zierlick ut studern
So müſt wie äverſt erſt Latien un Hobütſch lehrn /
Et is jo even wol an Wieshet nich gelegen /
Doch het de Däſerie ock wenig Glück un Segen /
Manch dumme Düfel ſchrifft wat ut Enfoldigkeit
Damit he den henna dat Kalff int Oge ſchlait /
Offt tüht ſick mennig Jeck ock ſolcke Sacken an /
De up nüms weniger as up em ſchälen gahn /
Weg mit de Schärerie wie willen unſen braven
Geſchickten ardigen un ſchmucken Brädgam laven /
Dat he en Junferken dert ſchmuck un ardig leht /
Un de ock dägtſahm iß tor Fruw genahmen hett.
Se beyde doht recht klock dat ſe den Ehſtand wehlt /
Un ſick nich länger mehr im Junffer Leven qvehlt /
Denn denckt wie war wie nich in unſen ledgen Jahren /
Un wiel wie Junffern ſünd gebrillet un geſchahren /
Lävt man allen vähr ſick un wet van kene Brut /
So ſchelt uns jeder en fähr Hogeſtollen ut /
Hengegen wo wie man en betjen levhafft ſünd /
Mackt unſe Reverentz wenn uns en ardig Kind
Begegnet upper Straat am Marck un bie den Scharen
So wil de ganze Stat an uns to Ridder waren /
Man hört dah Herr un Fruw un Magd un Dener ſegt
Man ſie en Cortelan man ſie en Junffern Knecht /
De Burß het ſick verlavt / de geith up Frierie /
De wer wol gern darvan / de wer wol gern darbie /
De wart en Ädbelmann / de geiht manck de Soldaten /
De Junffer het / ick weht nicht wat ſick macken laten /
De will int Kloſter tehn / de hebd wol gern en Mann /
Et gifft ſick äverſt noch ken ernſtlick Frier an.
Dar tellt man uppen Duhm en grot Regiſter her
Van Junffern davan wol gar veel to ſeggen wer
Un ſülcke Lägen wart wol ſchrifftlick umgebragen /
Allen ken wießlick Minſch wart mehr darna wat fragen /
Man ſüht to apenbahr wot um de Sacke ſteiht /
Wen Klock iß marcket bald wovel de Klocke ſchleiht.
De frahme Rencke Voß ſehd ehr dags ock wol ſo
De Beeren dögen nich / denn he kunn nich darto;
So geit't hier even her / de Heßelcken un Olden
So vel ſe ſünſten ock vant Corteſeren holden /
Wiel averſt nemand mehr to eren Denſt ſick findt
So argern ſe ſick flucks wenn anjre glücklick ſünd.
Dar denckt ſe Dag un Nacht up ſolcken Wieſer-Schnack /
Den hört de Mißgunſt gern de Enfold löſt en ſtrack /
Drümm iß dat allerbeſt bie diße ſchlimmen Tieden /
Man lat ſick länger nich ſo van de Lüde brüden.
Man nehm ſick ene Fruw man nehm ſick enen Mann /
So kümmt man kort un got van all dat Schnackwarck van.
De Brüdgam un de Brut bohn alſo beyde klock /
Denn ſe folgt diſſen Raht un dißer Regel ock
Nu känt ſe wat ſe wilt en mit den anjern macken /
Un nüms bekümmert ſick üm ere Leves-Sacken
Wie wünſchen dat ſe ſtets vergnögt un luſtig ſünd
GOtt gev en ſiene Gnad un tokahm Jahr en Kind.
He ſchick en Glück un Heyl un Däge alto hop
He ſegn er Hueß un Hoff un eren Boecker-Kop
He wende van ſe aff Verdrehtlickait un Plage
Un mack en jeden Dag tom nien Hochtiet Dage
Wie willen unner des vähr uns ock luſtig ſien /
Den Johann Krauel het noch goden Franſchen Wien.

[Vignette.]

Digitized by Google

As

Christian Hinnerck Hopp/

Een vörnehm Hannels-Mann

Trien Dorthie Brüssen

Leid sick Ehlick trugen an

Jm Plenilunio, da woll uht Pot un Grapen
Dit Riemels gaut gemeint een Fründ
tausamen schrapen.

Gedruckt unner dei Preß/ up dei Hoge Schaul taum Rost/
Anno 1711.

Digitized by Google

M. Kum Uſſel / kum und ſett die beten die mie nedder
För unſen Füer-Heerd / för diſſen Aven-Lock/
Jck ſchall die lütte Lüeß nu wat vertellen wedder/
Kum / kum un ſett die dahl up diſſen Eicken-Block.
U. O Michel du waſt mie / du waſt mie willen brüden
Meinſt du / du grote Kerl dat ick nix heb tau daun/
Jck wil dei brüderi nich mehr van die ſo liden/
Jck ſchall nich weſen mehr een ſülckes dummes Haun.
M. J Uſſel ſchnack nich ſo / wilt du mie noch nich trugen
Heb ick die Aasdinck doch ſo vacken ingeſüß't
As die plegt ſüß alleen in diſſe Käck tau grugen
Jck weit ohck nich wo du / wo du ohck likerſt büſt.
Jß die düß harde Block tau hart vör diene Knaken
Dat du nich ſitten wilt / ſo kum up minen Schoot/
Den kanſtu dinen Fleiſck noch woll tau nütte macken/
Kum Hartſchlag kum ick gräm mie anners ſüß noch todt.
U. O Michel du kanſt ohck / du kanſt ohck lidend galvern
Weiſt du nich dat ick mie meüt hebben aßne Bruht/
Dei nich ſo vacken meüt mit jungen Kerels kalvern
Segg' her / wat wilt du denn / mack fort ſchnack uht dei Schnuht.
M. Nu harten truten Haun ick ſckall dat die vertellen.
Jck was mit Schulten Chim man nülick na den Roſt
Mit eenen Faden-Holt un drüthalff hölten Kellen
Dat doch dei armen Lüd wat hedden vör den Froſt.
Et is ja qvade Tiedt / dei Land und Lüd will kniepen
Nich anners as wen Teys dei Braucke löſen meüt/
Un unſe Vader Schult em vör dat Gat will ſtüpen
Da dat dem Jungen ward rechtſchapen achter heit.
Dei Buer meüt hervör / hei meut nahm Lager föhren
Dat heid nu äverall nix as man Provegant
Da trecken wie den hen mit unſen ollen Zören/
Dat iß die Uſſel ja mien harten Kind bekant.
U. Ja Michel dat iß wahr / wie meüten naug ja lieden/
Dei Abbars ſünd nu mehr as Kühle-Poggens ſünd.
Up uns will idder ein ock nu / GOtt betert / rieden
Dat mag ja ſchmarten wol een idder Mauder Kind.
M. Nich Uſſel wie alleen / de Sadt-Lüd hör ick paugen/
Bi düſſer Harffes-Tied nich anners as du hörſt
Um erer Jahres-Tied des Nachts dei Katten maugen/
Wen du mien leive Spock man ſülvſt taur Stadt eins weerſt.
U. J Michel nähl nich ſo / du mackſt miet gar tau lange
Vertell doch nu eins fohrt / wat du vertellen wult/

Digitized by Google

In dienen weicken Schoot / ward mie nah grad wat bange
Sü! wenn nu qvem herut de ohle Vader Schult.
M. Nah hör mien Höncken hör / ick was vör etlick Wehcken
Mit einen Faden Holt getrocken nah dei Stadt/
In Hapnung eenen Schillnck daby noch up tau ſtehcken/
Un wurd van Höhfft tau Faud da tau gantz Kater natt.
Doch leit ick' mie dat nich mien truten Kind verdreiten
Ick meind ick deed ein Warck / dat ſy Barmhartigkeit/
Als ickt begrehpen heb van unſers Kösters Greiten
Dei uht Barmhartigkeit taum Dantze vacken geit.
Nu dat iß dat. Ick will diet man recht dütlick mahcken
Wat ick vertellen will damit du recht verſteiſt/
As wen du mit Verſtand wult eine Suppe kahcken/
Ohck darin Glickniß wieß ein Hand full Zucker deiſt/
Du weiſt wol dat taum Roſt dei leive Hinnerck wahnet/
Nich wiet vam groten Marck un ohck van unſen Dohr
U. Meinſt du Chriſtjanſen nich as mi edt anners ahnet?
M. Ja Uſſel recht / dem wol ick bringen diſſe fohr.
Ick had van Jm-Tiedt an för ſine Dähr gehollen
Da qvam kein Minſck herrut ick dacht ſünd ſei all dodt.
Bett entlick fraug ick nah / ob ſei dat Holt nich wollen;
Da hörd ick: Hinnerck häd van keinen Froſte noth.
Ick dachte bi mi ſülvſt dit Warck iß ſo geraden/
As man im Sprick-Wort ſegt: dei Danck iß ſellen groht
Wo man hefft ſine Deinſt van ſülven angebaden/
Ick heb bi miner leiff kuhm mahl dat dröge Brod.
Wad ſchull ick daun / da qvam gegahn bie mienen Wagen
Tau mienen Glück ein Mann / un bout mie flux ohck Geld/
Dat was een Plaſter noch up mienen krancken Mahgen/
Mi het nix känen ſyen ſo leiff up diſſe Welt.
Ick fraug drup wieder nah; wo dat ſick heb begeſen/
Dat Hinnerck unſe Fründ dei ſüß ein Kopman iß/
Getrugde ſick ahn Holt den Winter dörch tau leſen/
Da ſteckt wat achtet[!] noch dat glov ick ganß gewiß.
So as ick had gedacht / ſo was et ohck gekamen/
Mien Kopman ſprack: de Mann iß na wat anners uht/
Ha! ha! dacht ick wißnaug hefft hei een Wieff genahmen/
Un glöv ick dat et iß / dei ſchmucke Trincke Bruht.
Dat hei ſo dum nich iß / as hei iß dick üm Liefe
Deit Holt beſparen weit dat iß keen dummer Mann
Wat Holt un Pelß kan daun / dat heb man an denn Wiefe/
Dei ſtrahckt un pleget ein ſo gaut ſe ümmer kan.
Todem ſo hefft heit ock mit Trienen gaut gedrapen
Sei ſünd ja alltohob recht ſülffſt dei Främigkeit/
GOtt heb nich anners ſei toſamen känen ſchapen
Ick weit dat ſei em noch eins gaut tau handen geit.
U. O Michel holt nu up / holt nu eins up mit Schnatern/
Dat mi dei Preſter heb doch Claſen eens vertrut
Du mackſt mit dienen Schnack mie miene Mund man watern
O dat ick doch ens wehr uht diſſen Stanne uht
M. Hör Uſſel wat wie daun; ick ſckall mie ohck geſellen
Up ehren Hochtiedt-Tag / wo ick nich kahm as denn/

Digitized by Google

So magſtu diſſen Wunſch an Sei vör mie beſtellen /
Wenn du mien Uſſelcken geiſt nach dei Stadt eens hen.
Segg' dat ick late Sei vehl Glück taun Ehſtand ſeggen
Un dat Sei mägen ſick as junge Lüd geböhrt/
In eren weicken Bed ſick dicht tauſahmen leggen/
Kein Muhs alsdenn ſei nich van eren Warck verſtöhrt.
Segg' dat ſei mägen ſo den Leifes-Hannel drieven
Dat nix as mit Profit ward unner ſei verköft/
So ward in ehren Huhß dei Hannel glücklick blieven
Un binnen eenen Jahr wat junges ſien geböfft.

Digitized by Google

Als

S. T.

Händrich (G. A. S.) Schröder/

Sick

mit

JUNFER

Ann Mariecken

der

Wölffin vam Geschlecht

eens

Ehlich truwen lät/

So

kam een gaude Fründ

een beten to to kiecken/

So lange

bet hee dit

för Aere Föte schmät.

Anno 1711. den 21. April.

Digitized by Google

Mŷn Naber kam tho my / he woll my wat vertellen/
Wo et äm nielick ging up ſynes Nabers Köſt/
Aß Jeſcke Qvabbelbueck mit Tevſen ſick geſellen
Un Truwe holden ſchol / dar hee mit by geweſt.
Jeſck / (ſeed hee /) unſe Brudt de had ſick upgeflieet
Mit ydel Flunder-bandt / un dubbelt Linnen-Baſt/
De witte Schörte was mit Amdam brav beſpieet/
De rode Unjerrock de ſat är gruſen faſt:
De Strümpe wären geel / de Scho mit witten Stippeln/
Dat Wammes was ſo kruß aß diſſe Stuvendhör;
De Mund ſtund in de Pünd de Neß ſung an tho hippeln/
See ſach ſick achter to / bald keeck ſee wedder för.
Wo flunckerd' är de Krantz / wo ſtuhr ſat är de Kragen/
Wo leflick ſag ſe uht / recht aß een Mahler-Quaſt.
Dat möſte Tevſen wol in ſyner Kliet behagen/
Hee mackede ſick flugs thom putzen ock gefaſt.
Syn Haud de was ſo treß mit bunten Band ſtafeiret/
Davon de Ele ſüß ock bal drey Sößling gelt!
Syn blage Fauderhemd was crütz un qveer bremeiret/
De Broeck was ock mit fliet recht nach de Mod beſtell't.
Drup ging de Truwe an / Tevs ſchöll de Ringe kriegen/
Hee had ſe wol verwahrt int witte Hemd geknüpt/
Hee börd mit eener Kühl aß woll hee Treppen ſtiegen/
Ball bögd hee ſick ſo krum / aß een de Water ſchüppt.
Nels Stropiel ſag et an / wol Tevs in Noht nich laten/
Hulp äm de Ringe loß / do kreg hee wedder Moht
Hee fatet eenen Sprung / kreg Jeſckens Hand tofaten/
Hee ſtack är an den Ring / um [!] ſtöd ſee mit den Foet.
De Brudt-Miß was vörby / da ging et an een freten/
Dar ſchlog de ſchwarte Käckſck de groten Schalen vull;
Dar wurd de leve Grütt by Schüffeln vull utmeten
De Schaffner de dar was / dat was nu gar ein Knull.
Hee drog de Schötteln in / hee ſtöd ſe up de Diſcke
Dat Supp un Fleiſch toglieck uns üm de Ohren flog;
De vör geräumde Käckſk / de led ſo ſchmuck de Fiſcke
In äre Fäte in / aß wen ſee Meß upſchlog;
Dat blage Peckel-Fleſck dat was ſo wit geſaden/
Un ock dat Gruben Hohn ſag recht aptiedlich uht/
Recht ſo aß wär et mit im Kachel-Aſen braden/
Doch ſchmeckt et liedent ſchön dem Brüdjam un de Brudt.
So dat ſee negenmahl de ſtuven Finger lickten
Un nahgerade ſick den Trenſel utgeſtopt.

Digitized by Google

Twee repen Aulercken dat see vör ävel stickten/
See hadden sick to dick vull stieven Rieß gepropt.
De eene had to veel den Rasian gepröfet/
De lag un böllkede aß een geschlagen Oß/
Diß hadde mit de Rung sich brav herüm gestöfet/
Hee promisteirde noch un was ock hupen voß.
Myn Naber wol my noch vam dantzen ock vör praten/
Wo Jesck mit Tevsen flog / wo Nels mit Silcken sprung;
Wo Jost syn böse Fruw byt Nackhaar kreeg to faten/
Un mit den Schwepstock eens up är Gesundheit drunck.
Man my wol disse Schnack nu länger nich behagen/
Jck dacht an' **Schröders** Köst de kümpt my bet to paß.
Wen hier myn Naber wär / hier würd hee nich bedragen/
Hier würd hee lever syn / aß dar hee letztens was.
Kamt her! seht disse **Brudt** / de het veel anjer Sacken
Aß Jesicke Qvabbelbueck / seht de het anjer Scho;
Wat schal ick uht den Krantz un uht de Spitzen macken.
Ja / ja betracht my eens den bunten Rock dartho!
Süht SEE nich liev un licht aß een gemahltes Pöpken
Um Aer Gesichte ut? wo wacker steiht de Stern/
Wo stuhr sitt up den Rump dat glaug un schnügger Köpken/
Seg my by dyner Ehr / ist't nich een schmucke Deern?
Wat fehlt den **Brüdjam** wol? Hee iß mit Bost un Knacken
Recht batzig uht stafeirt / Hee süht so drieste uht;
Jck weet för Freuden nich wat ick schal uht äm macken/
Hee gifft mit Synen Prunck nichs nah dee **Junfer Brudt**
Sü hier myn Bröderken wat gifft et hier to schmausen/
Ist't wor de stiefe Grütt un schwarte Grapen-Brad/
Darin de Burenschop so gifftig plegt to knausen?
O ne süh dit eens an / hier wacket unse Schad!
Süh eens wat schmucke Fisck / süh da de Klümp un Zießken/
Segt my wat iß es doch dat in de Schöttel ligt?
Hier had ick ock wol lust to sitten by dat **Ließken**
De jetzund den Sallat un beten Brade krigt.
Doch my ward nichs davan / ick möt my't man begeven
Bet da See van den Disck tho hoope upgestahn/
Bet dat dat Vollicks all van disse Dehl gedreven/
So wil ick ock mit Aer noch wol een Gängsken gahn.
My dünckt See stahn all up / See wiln all griepe spehlen/
Dar krigt de eene all dat **Brüdtken** by dat Liev/
Se sündt all liedent flinck mit Junfern up de Dehlen/
Hier heff ick lust mit to / hier kam ick ahne kieff.
Wo ist't myn Naberken wo geihstu dar so schliecken?
Wo ist't mit dyne Been / wo sündt see nu so foh:
Wil wor de Speelmann nich een lustig Stücksken striecken?
Jck denck du bist so karg un schonest dyne Scho?
Nee / ne mit nichten so / hüt wil wy frölick wesen
Kümpt glieck ein Wiesenäß un dadelt unse Lust
De het vellicht noch nich / wat Paulus segt / (a) gelesen
Ock nich wat my un Dy uht Salomon (b) bewust.

(a) Rom. XII, 15.
(b) Eccles. III, 4.

Digitized by Google

Gaht Jy nun man to Bed **jy Zucker-ſöete Paarcken**/
Schlapt luſtig un geſund vergnöget Juwe Boſt/
Jck wünſck **juw Beyderſtets** een gaut geſegnet Jahrken/
Un GOTT bewahre Juw vör all bedröffde Poſt!
He ſchick vam Heven her Juw ydel Glückes-Blicke/
He gev / mit korten / Juw wat ick im Harten denck/
Dat Gaude ſchnie Juw to by luter grote Stücke!
Dit iß myn ſchlichte Wunſck un Hochtiedlick Geſchenck.
Nu wil ick doch noch eens recht luſtig ümher ſpringen/
So lange aß et noch den ſutern Junfern hagt/
Den wil ick See nah grad ock all to Bedde bringen.
Nun iß et tiedt darvon / dewiel de Dag all gragt.
Wet jy wer diſſen Kolß uprichtig uht gepleuget?
Syn Näſe iß verhögt / de Backen ſünd äm glatt;
De Lippen hebben ſick üm ſyne Tähn'n gefeuget
De Finger ſünd äm rund / de Hände ſünd äm platt.
Hee ſüht van achterto recht ut aß up den Rüggen/
Dat eene Ohr iſt äm tor lincken angeſtückt:
Hee kan / went äm gefält ock recht god ſiedlings liggen/
Man dencke wieder nah all wat ſick Hier Her Schickt.

Digitized by Google

Twey gefunnene

Leives Breiſe/

Welcke ohn Twiefel twiſchen den

Edlen/Grot-Achtbahren und Wol-Vörnehmen HERRN/

Hr: Hans Hinrick HOPPEN/

Anſehnliken Börgers und Koopmans/

un ſine Brut/

Dei

Edle und Veel-Tugendriecke Jgfr.

Jfr: Ann Dortieck KNESEBEKEN/

Beyderſiets

Vörnehme Koop-Lüde Kinner

Syn verweſſelt/äverſt darnah verlahren/

Wurden an ehren Hochtied-Dage/

Welcker Anno 1712. den 19. October in hyſyn

Veeler braven Lüde gefieret wurde

Wedder avergäven mit

eenen hartliken Wunſch

Van

J. B. F.

ROSTOCK/

Gedruckt bey Johann Weppling/Hoch-Fürſtl. Drl. und Acad. Buchdr.

Digitized by Google

Hans Hinnerck an Ann Dorticken.

Leiv Ann Dortick!
Diſſen Breiff hebb ick dien **Hans Hinnerck** ſchreven/
Jck will hapen du warſt nehmen em mit veelen Küſſen an.
Mi dünckt dat ick nu nich kan uter Die **mien Hartſchlag** leeven/
Nahdem wie ſind **Brut** un **Brütgam** un as unſe Sacken ſtahn.
Wo ick gah un wo ick ſtah / dünckt mie dat ick war getagen
As dat Iſern van Magnet-Seein [!]; Jck war von dei Leiv gedrilt/
Leiv dei ſit mie hier un dar / Leiv dei ſit mie in den Magen/
Leiv dei het mie **truten Dortick** recht van baven angefüll't.
O dat eerſt dei **Hochtied** kehm! dat doch unſe leive Ollen
Unſe **Vaders unſe Mauders** mögten doch bedacht drup ſyn/
Dat wie würden coppelleert / un tauſamen ſchlaöpen [!] ſollen/
Un tau drieffen unß Geſchäfft ſo kähm alles bal int fien.
Jck heb twar dat **Ja-Wort** weg / un ock dei Verlöfniß-Köſte
Js vorby / ick hebbe gäven up dei Habbe die ock wat:
Du mien Häuncken ebenfalls heſt mie gäven ock dat Beſte
Veele ſeute Schaapmelcks Küß / un ock ſünſten dit un dat.
Aeverſt dit wilt noch nich daun / ick kan mien Geſchäfft nich drieffen/
Jck kan nich tau rechts wat griepen / miene Saacken liggen ſtill.
Leiv dei nimmt mie in Beſchlag / ick meut twiſchen Müren blieffen/
Kan nich as ick plegt verreiſen / kan nich ſeegeln as ick will/
Un **dat Die dei Kater kley: Anck Du** heſt die ſehr verſpraken
As Du nielick baven Harten herſäds: Du wärſt wohl 'ne Brut/
Doch Du wärſt nich ſo verleivt dat du wollſt ehr Hochtied maken
Ehr uht unſe Stadt dei Kriegers / ja dei Krieg mit all wär uht.
Wenn ick nu van Hochtied ſchnack / ſo krieg ick thau'r Antwort ümmer
O **Hans Hinnerck** laht dat Praten / mie ſteiht nu dei Kop nich recht/
Du weiſt wart vör Tieden ſünd un dat 't noch ward alltied ſchlimmer;
Hör Hans daby ſchall et bliven / als de Brut het nielick ſegt.
Drüm **Ann Dortieck** bid ick die / laht die doch een Wörtken fallen/
Wenn Du kümmſt by mienen Oellern / dat die ock de Leiv innimmt;
Holl nich jümmer hinnern Barg / G'wiß du deiſt mie een Gefallen/
Un wie warden dadörch macken / dat dei Hochtied eher kümmt.
Wenn dei Hochtied denn vörby / o wat will ick Die denn gäven/
Jck will ſicheln / ick will ſtracken / ick will Die nich ſuer anſeihn/
Will Die vaken gäven Küß / will mit Die in Freden leven
Will die drägen up den Hännen un die leiven gantz allein.
Jck will nah'n Stück Brood uht ſyn / Bähn un Keller offt bekrupen/
Will thau Land un Water hanneln / un will nich hen läkern gahn;
Jck will brugen doch nich ſo / dat ick't will allein uhtſupen
Jck will / as man ſegt im Sprick-Wort / by't all veern grypen an
Un wat ick noch mehr will dunn [!] / ſaſtu up den Avend weiten
Wenn ick warde nah Klock Achte leiv **Ann Dortick** ſyn by Die.
Unnerdeßen läve wol! **Diene Ollern** wollſt Du greuten/
Un ock diene frame **Schweſter** hunnert duſendmahl van mie.

Hans Hinnerck Hoppe.

Digitized by Google

Ann Dortick an Hanß Hinnricken.

HAns Hinnerck
dissen Breiff het **dien Ann Dortick** schreven
Nahdem ick **Diene** Schrifft gelesen ungeküßt
Wat schal ick äverst die itzund thau'r Antwort geven?
Doch ick will schriven as die 't haget un gelüst
Ick les du bist verleift / ick oock; du warst getagen
As vam Magnet / ick oock; dei Leive drillet die
An allen Ort / mie oock; sei sitt die in den Magen
Mie oock. O Hanß ick seg wat plagt dei Leive mie!
Du bist mie stets im Sinn / du sitzt mie in den Harten /
Ick waack / ick schlaap so denck ick jummerfort daran
Dat 't doch ehrst Hochtied wär / verlange ick mit Schmarten /
Un ick wär diene Frug / un **Hanß** du wärst mien Mann
Oock mie / mie dünckt ick kan nih ehr thau Rechtswat griepen /
Ehr unse **Canter** unß dei schöne Brut-Miß singt
Ehr unse **Musicant** let hören siene Pipen
Ehr man up unse Köst sien lustig rümmer springt
Twar thau dei Brüdery ward noch veel thau gehören /
Dien leeve **Mauder** meuth hierby nu dauhn dat best
Sei weit een jedes Ding so liedent schön thau kehren /
Wyl Sei all offtmahls hätt trackteert ehr' Hochtieds-Gäst.
Doch hör **Hanß** wat schal dat dat du mie reppenderest?
Un höllst mie vör dat ick schal hebben einst gesegt:
Ick wär nih sehr verleivt. Dat du mie nih verfehrest!
Weist du noch nich / wo denn een' Brut thau sprecken plegt?
Dat die dat Müßken biet! ick schal nu apenbahren /
Wo mie 't is um dat Hart / schal seggen dat ick kan
Nih länger teufen / un dat ick mie wolle paaren
Mit die **mien hartens Hanß** as mienen eignen Mann.
Nu 't sy darum ick wil die thau gefallen leeven /
Wiewol 't gehört hier thau ein dubbelt driester Sinn /
Ick wil et ehrster Daag em thau erkennen geven /
Dat ick van Fleisch un Blaut thau sam'n gesettet bin
Wenn dit unß denn gelingt / so schall 't mie sehr verlangen /
Wat du mie geven wilst davan du Meldung deist:
Ick hebb dei Brüdgams Gaab van die ja all empfangen /
Als Perlen / Ringe un wat du noch sünsten weist.
Im ävrigen Hanß so verheitst du grote Stücken
Wat du all daun wilst / wol! blief jümmerfort daby!
So wart et unß oock noch up disser Welt gelücken!
Ick wil mie oock bemeuhn dar 't ja nich fehlt an mie.
Wat du verdeinst dat wil ick up dat best besparen;
Wil flicken diene Strümp un wat die süß intwey;
Wat du thau Hueß bringst dat wil ick in Schlät verwahren;
Ick wil die plegen wenn die deit das Mägtken weih.

A. D. K.

Digitized by Google

Glück-Wunſck an Brut

un

Brüdegam.

Nu Herr Brüdgam Jungfer Brut
Jug heft gnaug darnah verlanget
Dat et mögt bald Hochtied warden; ſeit nu iß dei ſchöne Dach/
Da dei Leive Preiſter kümmt / da dei Brut im Crantze pranget/
Da dei Brüdgam recht verleifet ſiene Brut thau Lachen mag.
Drüm ſo wil ick thaum Beſchluß oock noch mienen Wunſch bybringen/
GOtt nehm jug mit Haaf und Geudern jümmerfort in Siener acht
Un laht alles wat jy wardet maken gnädiglick gelingen/
Gev jug Sienen rieken Seegen / un dei ſchöne Engel-Wacht!
Fräd Geſundheit / Raug und Brodt / un Beſtandiglike leive
Dat davon een kleener Tüge avert Jahr recht tügen kan
Dat jy beede nich alleen hefft geſchreven flitig Breife
Sünnern dat jy juge Saaken anners oock gegräpen an.

[Vignette.]

Digitized by Google

Bey der

Hochtydlicken Köste/

Des

Wol-Edlen/Grot-Achtbaren un Wol-Förnehmen Heern/

Heern Hauß Buers/

Ansehnlichen Börgers und Koopmanns

Und der

Wol-Edlen Veel-Ehr und Tugend-begaveden Junffer/

JUNFER

Ann Vieck Hoppen

Des

S. T. Heern Hinrick Hoppen/

Wol-Förnehmen Koopmanns

Jungsten Junffer Dochter/

Als sei den 13. April im 1712. Jahr tho Rostock mit Fideln un Fleuthen/midden in Krieges Unrauh gefyret ward/

Avergaff dät een

Bekaudter un Verwandter.

Truckt in dissem Jaar/da dei Brut bym Brydgam war.

Digitized by Google

Krieg iß buten / Krieg iß binnen/
Krieg iß förnen / Krieg iß hinnen/
Wo man hen ſücht da iß Krieg;
Einer löpt un einer jaget/
Diß dei drilt un diß dei plaget/
Dei verlüſt un dei hätt Sieg.

O wat had wie gaude Tieden/
Als wie könnten dapper rieden
Uht un wedder ock nah Hueß;
Wenn wie äver Dörſt geſapen/
Dat wie könten ſäcker ſchlapen
Un ſick nich rögd eine Mueß.

Als wie man *cantrebueren*
Dörfften unſern Landes Heeren/
Unſern leeven Frederich/
Un dem Juncker plegten geven
Siene Pligt / un könden leven
Recht als Heeren / anders nich.

Wenn wie plegten up den Köſten
Luſtig ſien mit unſern Gäſten/
Hüppen / ſpringn van Baven dahl
Mit dei Schuldten / Trienck un Greiten
Nah den Piepen Buck / un Fleuten
Bet dei greune Brinck würd kahl.

Averſt wat ſind nu vör Tieden
Wat meut nu dei Landmann lieden/
Aver uns geit alles her.
Diſſe denckt uns wat tau drillen
Dei dei will uns pöken / fillen/
Jenner ſegt vam krancht uns vör.

Dit Leid hör wie daglick ſingen:
Buer du meuſt thau Stadt uns bringen
Hafer / Hackels / Heu und Stroh
Süß will wie die *exeqveren*
Und die ock *qvid juris* lehren
Und die kamen ſüß un ſo.

Digitized by Google

Dit hett ſchon ſo lang gewehret/
Dat faſt alles iß vertehret/
Unſe Peerd ſind kranck un dot/
Unſe Schape ſind geſtorffen/
Unſe Tog-Veih iß verdorffen/
Käu und Kälffer lieden Noth.

Bald kümt eener un will weiten
Ob wie Schwedſch efft Däniſch heiten?
Gnädiger Herr Capporal!
Seg wie/laht uns ungeſchoren/
Wie ſind Lühd im Land gebohren/
Unſe Fürſt dei iß Neutral

Frag wie doch nah jugen Gloven
Nich/un jy kahmn uns thau profen.
Ob uns ook dei Tähn noch faſt/
Ne van ſülcken hilgen Sacken
Mag ick nich veel Schnackens maken
Jy ſint wol een loſe Gaſt.

Un wat thau beklagen immer
Et ward ja noch alltied ſchlimmer
Wie känt End noch nich aſſeihn.
In dem Sprick-Wort plegt man klagen:
Krieg kümmt yligſt angeflagen
Un thüt af mit krancken Bein.

Drüm **Hanß Buer** du deiſt am beſten
Dat du in dei Stadt wiſt Neſten
Da thau driſen dien Geſchäfft/
Um[!] nimmſt eene riepe Deeren
Diene Saack damit thau kehren/
Un betühſt diens Vaders Höfft.

Zwar dei Stadt hett ook er Plage
Man hört da van veeler Klage.
Stehlen daun ſei hefftig ſehr.
Schlagen iſt een böſes Weſen
Haugen Hände af un Näſen
Un wat ſonſt dei Handel mehr.

Doch noch bäter let ſick luren
Twiſchen Wall und twiſchen Muren
Denn da iß dei Commendant
Welcker ſtrafft nah Krieges-Rechte
Schont ook nich dei Krieges-Knechte
Als ju Stadt-Lüd iß bekannt.

Digitized by Google

Jeder kan doch ſienen willen
An dem Bürger nich ſo ſtillen/
Als hei ſünſt iſt wol geſinnt/
Wenn man jug thau ſehr will plagen.
Kän jy hen gahn un käun klagen
In dei Stadt iß äver-wind.

Frame **Hans** dat heſtu racken/
Drüm ſo wiſtu Hochtied macken
Mit eens framen Koopmanns Kind/
Mit **Vieck Hoppen** die bewieſen
Un wiſt in dei Stadt ſtets bliefen/
Da man ſonſt keen Buren find.

O wo gaut heſt du 't gedrapen
Du kanſt nu ſülvſt anner ſchlapen
Du heſt bäter als dei Vagd;
Dien Frueg ward die Süppkens kaaken
Un up Städer arth wat maken
So als die et recht behagd.

Hanß ook du waſt er imgliecken
Weiten recht un wol thau ſtriecken
Un thau deinen ſyn bereit.
Pleugen kan ſei nich un Haacken
Ook nich eggen ook nich bracken/
Sunſt weit Sei all gaut beſcheid.

Nu GOtt gev jug Sienen Seegen
Glück up allen jugen Wegen
Glück im Keller Glück up Bähn
Fräd von buten/Fräd von binnen
Fräd van förnern Fräd van hinnen
Avert Jahr een kleenen Sähn!

Digitized by Google

Bey dem

Nettelbladt-Dörckischen Hochzeit-FESTIN,

So in Rostock am 29. Jun. 1712. im Vergnügen celebriret ward/

Ist die schuldige Gratulation in verschiedenen Sprachen abgeleget

Von

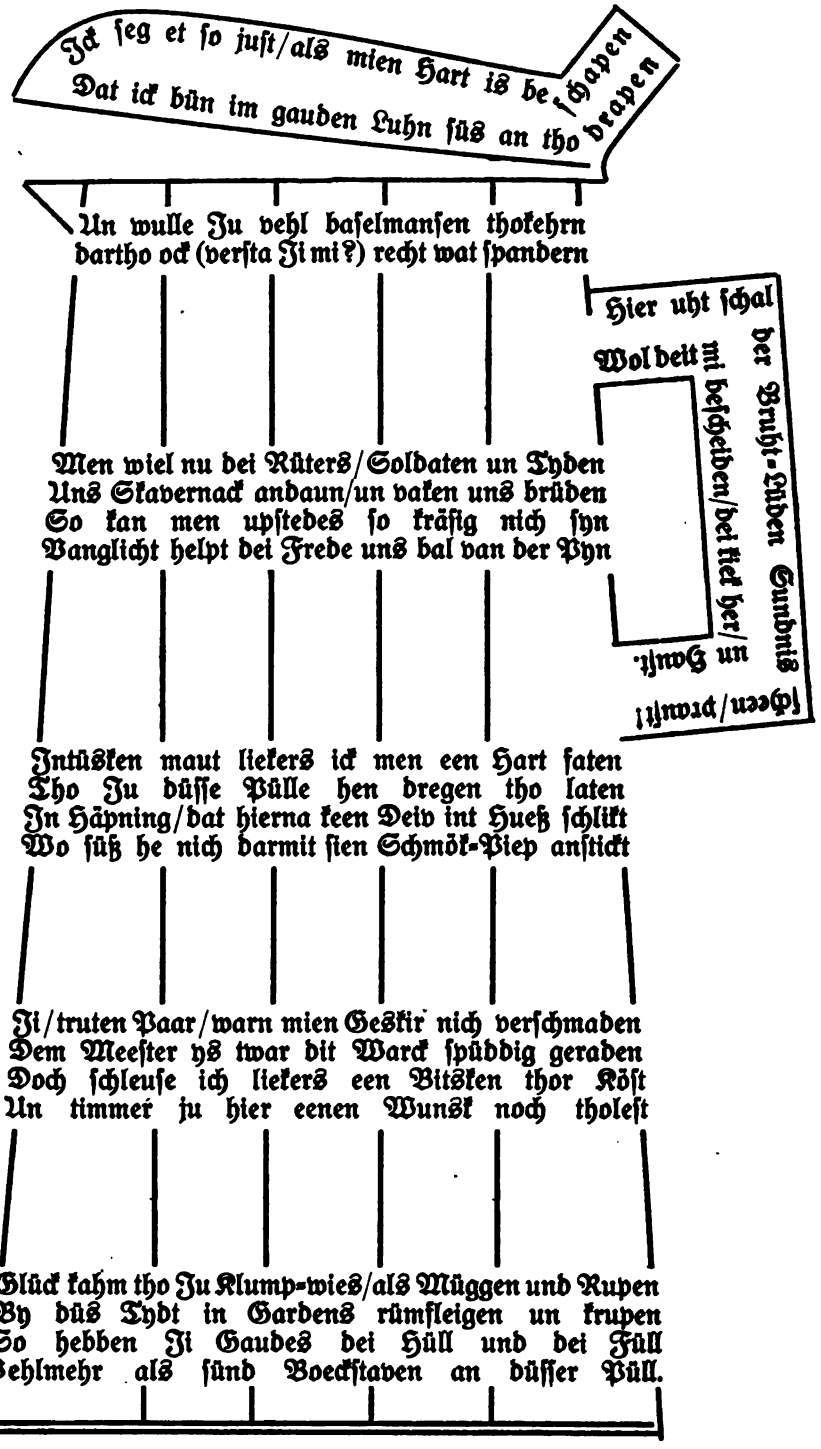
P. C. D.

[Vignette.]

ROSTOCK/
Gedruckt bey Niclas Schwiegerau/ E. E. Rahts Buchdrucker.

Digitized by Google

. . . . . [am Ende:]



Digitized by Google

[Vignette.]

Een Schnick-Schnack vam Frien/ Vam Stiefen/ vam Flien/

Van Hochtied un Köſte/ van Leefe van Leedt/
Nu do Hr. Nettelblatt tom annermahl Hochtid deet/
Mit Jungfer Törckſin ſinne Brut/
Nu iß de Lange Trure uht.
Lachet man ji Lefen Gäſte:
De dit ſchrifft iß nich thohr Köſte.
Jß em wo een Wort vergläden/
Dencket he iß nich gebäden:
Up aller Geſundheit will he drincken/
Mit Häg een Pott Beer bien Stück Schincken.

Am 29. Junii Dage
Anno 1712

Gedruckt in Roſtock in de Still
GOtt geef unß Frede wo he will.

Digitized by Google

Vam Frien / ward vehl ſchnackt / van Fienden un Fründen
Un jder ſchnackt davan / nah ſinen egnen Kopp!
Un de allene leefft / de leſet doch in Sünnden:
Un de een Fruens Fiend / de iß een Dudendopp.
He ligt alleen im Bedd' un plagt ſick mit Gedancken /
Da wo he ſick hen ſchmitt / dröpt he man Schatten Warck/
Den denckt he dat he will bal da ball dahen wancken/
Un dennoch iß de Leeff mehr aß dat Strüfen ſtarck:
Un de Natur de ſett de flöh im Ohr un Bedde/
De Leefes Kettel möt noch äfer Willen gahn.
Denn denckt' he dat ick de hier in den Bedde hebe/
Det' ſo lang upgehegt aß de Lucretz gedahn;
So ſtellet he ſick vör Helena waß de Schöne/
De Lea was doch man een Leck-Ogt Wiefes-Bildt/
Un van Xantyppen kreg ich Kief / Schläg / Schell' un Höhne/
Nem ick Octaviam, ſo würde ſe mi Wildt;
Un de Cleopatra / de ginck nich in de Käcke.
Se fratt de Parlen upt [!] im Kluck un annern Ohrt:
Antonium den höld ſe kene Trüw un Strecke/
Aß Se na Rom hen qvam do waß de Parole fort:
Da ded' de Nieligkeit ſe mend ſick to verbehtern/
Se reißd' up Tuſchen uht un ſögt enen betern Man!
Un da ſe Leefe Dull / da waß ſe gahr vergehtern/
Vergatt Truw / Könnigrick / ſeht wat de Lefe kan!
De Martha de waß goht / ſe könne kaacken / braden/
Dat waß een hüßlick Dink / recht ene Spahre-Büß;
Un vör twölff Schilling den Dag ſchafft ſe gekaackt und ſaden;
Im Schlap ment he dat he / bald diß un jenne Küß.
Den dünckt em dat da ſünd in Engellagd [!] un Flannern/
De ſchönen / blod Alleen / de ſchön aß Engel ſünd:
Un gingt na ſinen Drom / woll he na Franckrick wannern/
Venedig / Rom / Pariß / wat iß de Leefe blind:
De Donnen hebben ob nich mehr aß unſe Wiefer/
Ick meen dem Worde nah / twe Silben hebben ſee!
Ick weht nich ob Madam un ene Fruw klingt' ſtiefer/
Se hebben ene Näß' un aß ick hör' twe Knee!
Ey watt ſchnack ick van Frie / deſülffe makt vehl Plage/
Kats ſegt dat diße iß / glick enen Kücken Buhr!
Wahr iſts / man dröpt hierbie vehl qvad / un gode Dage/
De binn im Buhten ſünd / den ward dat Leefen ſuhr;
Un de dar binnen faſt / de dencken wärſtu buten/
Un de dar buhten ſünd de wollen gerne inn/
Doch twiſchen beyden iß dat Buhr verthünt mitt Ruten/
De Fiſche butend Nett / na binnen ſteit er Sinn.
Den ligt em ock imm Sinn / dat wat de Welſche ſchnacken/
Vam [!] Wiefern dat ſe ſünd gebahr'n thom Ungelück; *

* O! Donne, o! Donne voi, voi, Sette pur il principio d'ogni Peccato, è d'ogni male.

Digitized by Google

Doch de Gedancke möht mitt GOttes Hülp ſick packen/
Wenn man bedenckt dat Ev' / waß von dem Mann een Stück/
Un dat von ener Fruw / uns is dat Glück gekahmen/
Dat gelt noch mehr als wat de wieſe Welſche ſegt/
Et giefft jo äfer al vehl Qvade un vehle Frahmen/
Dich[!] dröpt ſick alles ſo as GOTT uns ſe bilegt;
Frahm ſünd Se all tomahl kan man en ricklich gäfen/
Wat ſe van uns mann willn / denn heht / min leeſe Mann?
Wo uns dat Glück nich will / möht man im Striede leſen/
GOTT tröſt dem Blood / de nich na Willen gäfen kan!
De äferſt GOttes-Forcht een betcken Middel friet/
Un ene ſücke de da ſinen Og geföllt/
De hefft een groten Schatt / de Lev' em nich gerüet/
Drüm recht Herr **Nettelblat** dat het' mit **Törckſtu** hölt.
Doch wat ſchall ick denn nu vehl van den Frien ſchnakken;
He hefft all lang gewüſt / een Fruw is een goht Dinck/
De von de Freiw qvat ſpreckt / an dem mag He ſick recken.
He nimbt de Leffſte weg / Se ſchenckt em den Rinck;
Un He deit Klock daran / He hefft ſick dre Jahr plaget/
In Trur in Eenſamkeit / na ſiner Fruen Dodt/
Gewunnen het He all / nu da he et gewaget/
He hefft ſick lang verpuuſt / nu het he kene Noht!
He dörpf to reiſen ſick up kene Wieß' bemeuen
Dat Poſt-Geld ſpahret he / dar he in Roſtock blifft;
Denn ſine Leefffte kan ſo goht als de erfreüen/
In Mecklenborg da weht man nich van Fruens-Gifft;
Wo nich in eerer Hand een Betken davon ſtecket/
Mi dünckt ick ſpreck im Drom / von lutter Deudeli/
Doch offten ſöte Drom mi in den Schlap upwecket;
Un ſücke Dröme ſind offt in de Nacht nich niew.
Drüm recht Herr **Nettelblatt.** Glück to dem andern Frien!
He nehm **Chriſtin** im Arm / en Jungfer an Verſtand.
He kan tom annern mahl ſikk to de Hochtied freüen/
Wohl dem de friet wohl in ſinem Vaderland/
Da weht man watt man kriegt / man ward nich licht bedragen
De Lüde kennen hier / watt is von gader Ahrt/
Dat heht / kieck ehr du köffſt / ſo dörffſtu na nich klagen
Datt Se mit anneren verſtecket Die die Kaart:
Doch watt ſchall ick noch vehl von ſiner Leffſt vertellen;
Gnog dat Se ſülffſten goht und dägetſahm geleefft/
Frahm iß Se as man ſegt / ick hör datt Se nich kifft/
Er Vader Moder hefft alltied na Ehr geſtrefet/
Un watt van goder Ahrt / gemenlick got ock bliefft/
De Uppel föllt nich wiet van ſinem Bohm un Stamme/
Van Dufen ſüht' man nich de Baſiliſqven Brood;
Vom Laüen ward en Lauw keen Baar von enem Lamme
Biswilen ſchlacht et uht / von goden hapt man goht/
Wat helpet dat ick mehr van Ere däget ſchriefe/
Denn ere Hüßlichkeit / de röhmet / de ſe kennt/
An Schönheit feilt Er nichts / ock troß dem beſten Wieſe/
Gnog dat Se dägetſahm un ſehr klock ward genennt;
De Fruens-Arbeit ward Se endlich ock wohl lehren/

Digitized by Google

Datt Flien / Stiefen / un wat mehr dar tho gehört/
Den Bolten warmen daran ward Se ſick wohl kehren/
Wo Haſt iß Fruens Volck van enem Mann afflehrt!
Un Ere Höflichkeit de ward ſehr hoch geröhmet/
Hier in de gantze Stadt van dem de van Er ſpreckt/
Man höret nich van Er dat ſe ſich gahr hoh töhmet/
O datt lett wohl wenn man de Fött' nam' Bedde ſtreckt;
Se könne et wohl dohn un mehe [!] as ander macken/
Un töhmen ſick ſo hoch as de Er lang nich glickt/
Dee Ehren Stiefeſtand ſo hoch as Hoppen-Stacken
Up ſetten nade Mod / ſo deit man watt ſick ſchickt
Man ſtill de Köſter kümbt / de Hand van diſſen Brede/
Süß kehme ick to wiht / von diſſen Schnack im Tex:
Denn de de Warheit ſegt / de dröpt ſin Glück im Gläde/
Et würde mi gewünſcht ey dat du haſt verrecktſt
Noch ſchrieff ick tom Beſchlutt / Ji mägen lange leeſen.
Et gah juw Daglick wohl / Glück geff de leeſe GOTT/
Ju Stamm de ſtah ſo lang / aß Sterne an de Heeſen/
So lang Ji leeſen gef' Ju GOTT vehl Seegen Brodt.

Nu geit et am Singen /
Am Hüppen un Springen/
Am Fiddeln am Dantzen:
Am Riegſpill mit Lanßen/
Spelt bet Ji ſünd ſatt/
Upt Jahr en Nettelblatt:
Den mäg Ji den wegen/
Un juw daran hägen/
Un will Ji noch mehr/
Geef Ju ſe de HEER.

Digitized by Google

CUPIDO

Den

Losen Lecker

Wull op

HERRN

Hinnerck Nettelblatt

un syne lese

Junfer Brut

Christinken Dörcksen

Eeren Hochtyts-Dag

Pladdütsch vörstellen

En Fründ/ den alle Fründe kennt.

[Vignette.]

Gedrückt in dyssem Jahr.
[1712.]

Digitized by Google

[Vignette.]

JJ Fründe / laet my man betehmen/
Jck bin keen Jacobsch Kaspel-Kind:
Doch will Ji my't nich äfel nehmen/
So kahm ick oock hüd' als en Fründ
Van goeden olden Schroot un Koren
Mit mynen rymen stiegen an
By unsen lesen *Senatoren,*
So goet / als ick se maken kan.

Jck will Ju im Vertroen seggen/
Jck hebb en goede Tyt drop wacht/
Un hebb na langen äferleggen
Intwischen by my sülfft oft dacht/
Et must nich sünner Ohrsaack wesen/
Dat he dat Freen lett anstahn/
He makde sünst keen Fedderlesen/
Wenn he mit Junfern sull umgahn.

Man seed van veelen schmucken Kinnern/
Darvan he ene kreeg thor Frow/
Nu kan em in de Welt nicks hinnern/
Worüm deit he denn nich dartho?
He hett / wat kan man mehr begehren?
En Huß / dat statelck iß uppuzt?
En Hoff / vull Appel nn vull Behren/
Et mut wat syn / dat he noch stuzt.

Kum was de May int Jahr gekahmen/
Do seed my stracks en Fründ int Ohr/
Christincken hadd en Bräd'gam nahmen/
So was ein **Rostock**'sch *Senator.*
He geiht mit Eer gewißlick strycken/
(Doht my tho Willen marckt den Dag/
Sed he) wyl Moder un im glyken
De Junfer Em woll lieden mag.

Digitized by Google

Ick hadde fast darup geschwaren/
Dat ging in Ewigkeit nich an/
Dat Se solt Kloster laten fahren/
Un nehmen leser enen Mann:
De so hadd vär dem Kloster streden/
De soll nu ganz verändert syn/
Un wünschen in den Stand tho treden/
Worin iß Lust an staat der Pyn.

Twar wuß ick/ wie de Junfern schlierig
In Worden wer'n/ un dat gewiß
Noch menge Junfer themelck gierig
Tho frien in dem Kloster iß.
Doch hadd ick so myn egen Grillen
Worüm et my in Kopp nich wull
Dat **Stincken** geren eeren Willen
Int frien also gefen sull.

Ick kan dat woll von **Stincken** röhmen/
Se iß en fram un aardig Kind/
Ick dörff man eeren Nahmen nöhmen/
So kan en jeder/ de nich blind/
En allerlefste Junfer finnen
Van Dägt/ van Schönheit/ van Verstand/
Wordorch se meisterlik kan binnen
De Harten mit dem Lefes Band.

Doch wyl't mit Eer was so beschapen/
So kam et dat ick my bedroog/
Un dachde/ hier iß nicks tho hapen/
Villicht hett SE ant Kloster noog.
Drum fing ik an by my tho sprecken:
Myn Fründ/ de Korf iß ju gewiß/
Ji mägt man kort un goet afbrecken/
Wo anners ju tho raden iß.

Doch seet! et mutt sick veelmahl fögen/
Veel annerß/ als man löfen kan:
Se fund an Em stracks eer Vergnögen/
Se ward syn Frow/ he ward eer Mann.
Ji Junfern/ de ji treckt de Nese/
Wenn ju tho frien wer ansprickt/
O weest doch nich so heese-beese/
Seet ens/ wo hübsch sick **Stincken** schickt.

Digitized by Google

Ji ſegt/ Se kun licht *reſolveeren,*
Do ſe nich hadd getrüw woll'n ſyn.
Ey hört ſe blifft in eeren Ehren/
Wenn dat man blifft/ ſo ſteit et ſyn/
Off ſe glyck geit als Frow thor Karcken;
Doch wenn ji ſünſt nicks ſeggen willt/
So kan ik ju dat woll afmarcken/
Dat ji man bloote Word verſpillt.

Ji Fründe/ de ji ſünd herbeeden/
Dat ji ſält mit thor Hochtyt gahn/
Seet/ wo ſe kahmt heran getreden/
Seet/ wo ſe vör dem Schemel ſtahn/
Un wo ſe ſick ſo aardig ſchicken/
Off hadden Se dat lang all wuſt.
Seet/ wo ſe ſick de Hände drücken/
Un küſſen ſick na Hartens-Luſt.

Seet/ wo Se na dem Finſter kyken/
Un hemelck tho enander ſeggt/
Och! mugg man bald de Dag hen ſtryken/
So wurren wy tho bedde brächt.
Ji ſünd twar ſünſt uns leſe Gäſte/
Doch wenn ji wullen höffelck ſyn/
So wär et woll vär uns dat beſte/
Ji nehmen juen Affſcheed ſyn.

Nu/ leſe Kinner/ gaet tho Bedde/
Wy willt ju nich in Wege ſtahn/
Ji dörfft nich blyſen in de Wedde/
Wy laet ju geren ſchlapen gahn.
Doch ward my dat keen Minſch verdencken/
Dat ick my in de Wyſe ſchick/
Un laet my noch en Glaß inſchencken/
Thom Schlaep-Drunck: *Vivat!* op goet Glück!

GOTT geef tho allen ſynen Seegen/
Wat ji im Huß und Bedd' anfangt/
He laet ſo veel Glück op Ju regen/
Als ji man ſülffſt van Em verlangt/
Als Drüppen uth dem Becker fleten
Un wenn wy ins ju thoſprek'n ward/
So wünſk ick/ dat uns willkahm heten
Veel ſchmucke Kinner juer Art!

Digitized by Google

De Lefde
Als ehne allmanns Früendin/
Up der
S. T. HEHRR
Hn. Adam Vollrath Sohsten/
Brädigams/
Und
JUNFFER
Adelheitcken Stiencken Knegendörpen/
Brut
Hochtidt-Fest/
Als de Uhl manck den Kreyen
Und
an stat des Suhren-Krudes thom Braden
Vie andern Hochtieds-*Tractaten*
mit undergeschafen/
De Lüde mügten süß kehn Schuggels un wat tho lachen hebben/
van ehnen
olden afgelesten
Studehr-Macker-Gesellen
Wofern En nüms wart kennen
He wart sick nümmer nennen
He heht als sien Vader heten het
Ick seg niest/wo he mit ju wat et.

Gedrückt in dem Jahr/da de Schwed in Holstehn war 1713.

Digitized by Google

[Vignette.]

* * * * * * * *

Reck allenthalfen hen / lat diene Ogen ſcheten/
So wiet / de hete Sünn kan ehre Strahlen geten/
Krup alle Löcker dör / de in der Erden ſünd/
Ob wohl ehn Dingsken läſt / dat kehne Leſd empfind/

Und twar tho düſſer Tiedt; da *Amor* wedder Foder
Tho ſienee [!] Nahrung krigt; da unſer aller Moder
In Kindes-Nöden kümt / und da ſo manches Krut/
So manche ſchmucke Blohm krüpt nah gerad herut

Uht ehrem ſchwangern Bueck; Da ſick de Fedder-Schaaren/
Up der Natur Bedrief / beſchnafeln un bepaaren;
Süh mit Verwunnerniß dat **Höner-Kerlcken** an/
Wat et fär Leſdes-Sträck un Schoſen drieſen kan.

Bemarck der **Fincken** Warck / des **Sparlings** ſiene Saken/
Wat de verleſde **Storck** und **Stiegelitzgen** maken
Wenn ſe upt Wiefken hüpt; dat dumme Schuppen-Veh
Kan ſiene grote Hitt nich köhlen in der See.

De Leſd erholt de Welt / ſüſt ging ſe balt tho trümmern/
De Minſken möten ſee uth groter Leſd betimmern
Im Schweht des Angeblarrs. Et is uns ingeplant/
Tho bowen alle Welt / Städ / Dörper / Flecken / Land.

Dat hebben ock nadacht uns goden **Kaßpel-Kinder/**
Hehr **Sohſt** un Siene **Stien.** Se ſünt kehn niet Erfinder
Des Stand der hilgen Eh' / Se ſünd der Welt verplicht/
Wiel de Vermehrungs-Süeck in ehren Liefern ligt.

Dat Ding is laſens wehrt / dat gie Ju wilt beminſken
In diſſer Schap-Melcks-Tiedt: Wofern dat dit mien Wünſken/
Dat dörch de Wulcken ſtigt / ock bie dem Hemmel gelt/
So wart dörch Ju vermehrt de Hemmel un de Welt!

Digitized by Google

Glück schkall Ju Huß-Burß sien/ God geff Ju Glück tho Kindern/
Glück/ wen gie döpen laht/ Glück/ Glück tho Schap un Rindern/
Glück/ Glück tho allem Dohn/ wo gie man hen ward gahn/
Schölt luter Nägelcken un schöne Blömckens stahn!

An
Dat Junffern- un Junggesellen-Chor:

GJe andern **Junfferken**/ de gie hier sünd biesahmen/
Gie Zucker-Pöpkens gie/ un wo gie heht mit Nahmen/
Bespegelt juck hieran/ wenn **Brädigam** un **Brut**
Sick piepen in dem Bedd'/ bet up de zartste Hut.

Gie **Junck-Gesellen** ock/ gie wardt ju bestes weten/
Dat gie een Wiefken kriegt/ ehr ju de Doth will freten/
Darup sied hüt bedacht an düssem Hochtieds-Fest/
Bringt juwen **Schnabel** an: De is de allerbest

Deht plump un doch god mackt; töst jo nich bet int Older
De jungen Mägdkens sünd den jungen Kerlen holder
Als ehnem griesen Bahrt/ de uht gerütert hett/
Drüm nehmt tho rechter Tiedt een Wiefken mit tho Bett.

Een **hertlef Wiefken** is een **Fledderwisk** der Schmarten/
Der Sorgen **Klederbörst**/ een **Julep** krancker Harten/
Se is tho Winters Nacht de rechte Warme-Pann
Se is de **Sparbüß** ock/ de ehrem lesen Mann

Sien Ding tho Rade hölt/ verstickt in Kist und Kasten:
Wo lang/ will gie den noch ümb eener Minskin fasten?
Ick schwer by Boock/ by Bohrt/ by Bahrt/ by Benck un Stöhl/
De nicks nah Lesde fragt/ de hefft ock keene Föhl.

Digitized by Google

Keen Mandel / keen Roſien / keen Kreſt / keen Zucker-Struſen/
Keen Koken / keen Kohlſchal / keen Braden / Fiſck un Duſen/
Keen Honnig-Botter-Brodt / keen Mettwurſt / keen Rohr-Ey/
Keen Melck / keen bitter Wien / keen Appel-Mooß / keen Brey/

Keen Plummen / da man plegt de braden Göeß mit ſtoppen
Schmeckt bet-un nütlicker als düſſe Zucker-Poppen.
De ſöten Junfferken / wen man en Schmetzgen ſtellt
Dat von dem Mündken an in drüdde Hartſen fällt.

Un diſſe Mode blifft up dieſſem Ehrden-Knicker/
So lang *Cupido* noch de blinde Mößken-Licker
Mit ſienem ſcharpen Piel der Minſken Hart dörchbahrt
Un bet wy allthohop int düſtre Behnhueß fahrt.

[Vignette.]

Digitized by Google

De tüsken

Dress van Drümpelsdörp

Un

Lüütj vam Krusenbusck

uppen Wäg naan drogen Kröger bi de Papenhöön

Förfallende Striit/

Nemlick:

Ob een mähr Akker wol ahne Ploog of Haken kan beseiet/un alleen mit de Egge kann handtheet waren.

Upsett un anjern to ook anföget

van

Een redliken Fründj van Biestausken Huse/

De to eenen Hochtiids-Præsent am 7. Martii

Up den Ehren- un Hochtiids-Dag

Des

S. T. Ehren Heeren Brägams un Bastorn

Peite Kristoff Lagebrecht/

Un

S. T. Junfer Bruut

Hedik Liesken Schütten/

Düt Nedderdüütske Dicht

ävergifft.

ROSTOCK/

Den 5. Mats/Dusend säven Hundert Tein un Vief.

Digitized by Google

[Vignette.]

* * * * *

HAns ſadel mi dat Peerd man bald den witten Rapp/
Jck mööt een bätken hen toom drögen Kröger riden/
Dat Sadel-Küſſen hengt da by dem Fretel-Schapp/
Maak foot / ikk moot eenſt hörn / wat't gift för neje Liden/
Ikk läff ſo dumm un twatſch / un weet nich / wat patſert/
Un anjer Lüde kääṅt mi duſend noog förtellen/
Maak foot Hans Mats! man bald / un giff mi hä dat Peerd/
Ikk weet nich / wo du di doch kannſt ſo nälig ſtellen.
So / nu iſt't good / man här. Nu ſüh ook wol toor Kaat/
Un maak den Gaſten rein / ſeeg ook to mine Fruen/
Dat ſee den Vörſprang mi all laten ſchall toor Saat/
Dat anjer mag ſe denn man bruken to den Bruen.
So to in GOttes Nahmn. No Hans! ſo bliff ook fraam/
Un wen'k von Abend ſchull bi goje Frünje bliwen/
So ſegg to minem Wiff / dat wenn ikk wedde kahm/
Dat alles ſü to ſchikk / dat ikk denn nich darff kieven.
No to man jümme to / mün Perdken loop man to/
Du häſt wol nich to väl von Koon und Haven krägen/
Nu muſt du di man holln an Heu un Artjen-Stroh/
Doch ſee ikk / kannſtu mi GOtt Loff / noch ſüdde dragen.
Süh Dreeffs von Drümpelsdorp! wo ſöötk de Düüſte hä?
Süh Lütj von Kruſenbuſk! mööt wi us hie een anjen/
Wo geit de Weg na to? Kumſtu ook mahl herſä?
Dat is jo recht een Glükk / dat ikk mit di ſchall wanjen.
Höö Dreeffs mün goje Fründj! ikk mutt di eenſt wat ſeggen
Wü ſünd hie doch alleen. Höö doch / wat raadſtu mi?
Ikk heff een määr Stükk Lands / dat will ick mahl ümeggen/
Un plögen it nig üm; wat dücht di wol dabi?
Ikk lööf dat geit wol an / dat ikk it kann beſeien/
Tiſ ümn Förſöök to dohn. Wat? Lüütj! dat geit nich an/
Da waſtu nix up buhn / un weenger noch van meien/
Höö / wat ikk ſeggen will / un wennk di raden kann/
So laat dat prülken ſün / höö / leeweſt nimm den Haken
Un unjehaak dat Konn[!] / dat hebb ikk wol förſöcht/

Digitized by Google

Süh / Plük van Snabel-süük / de wullt ook eenst so maken/
Man öm hefft nix nig mee / as Spott un Stoppel bröcht.
Ja Dreeffs! ikk bliff dabi. Ikk bliff bi minen eggen/
Du snakkst ook wat du snakkst; dat geit ook / as it will/
Ikk lööf / ikk will damit noch graute Eer inleggen/
Höö / Lüütj! dat lat man sün / da swüg man rein mit still.
Wat / Dreeffs! wat meenst van mi / schull nich kumpabel wäsen
Ikk waag een Schäpel dran. Ikk bin een Heeren Buur/
Ja Lüütj! so magst hennah de Saat herute läsen/
Drüm will'k nig mit di töörn / dat is nich mün Latur. [!]
Höö / Dreeffs! ikk see mit di is doch nich uthttokamen/
Willtu so / as ikk will? so nähm'k een Schedes-Mann/
Ja / Lüütj! wäm meenstu denn / wäm will wi dato rahmen?
Ikk meen / wi spröken recht drum unsen Preeste an.
Ja mi ist't alles lück. Ikk bin damit to fräden/
Un wat he sluten waad / dat schall ook slaten sün/
Süh Lüütj da steiht he just bür Schünen up de Wäden/
Ick lööff du hest föspählt. De Winsüt is wol mün.
Glükk to / mün Heer Bastoor / he mag uns nich fördencken /
Dat wi so drüst to öm hie kamen up den Hoff
Wi willn öm alle beid daförr een mahl wat schencken/
Wenn he uns slichten ward. Oem sülffst ist't ook toom Loff.
Wi sünd von ungefäär van Daag to samen tamen [!]/
Da bi de Papen-Höön. Da säde Lütj to mi/
He hadd sikk mit dem Seien wat wunjerlicks förnamen/
He hefft een määr Stükk Landj; wat ducht öm wol daby?
Dat wull he nich ümplögn / he wullt man strax beeggen/
So bald he man de Saat hadd äfern Akker streut/
Ikk säd / dat geit nich an / laat di dat wedderleggen/
Ikk hebb't wol ünjerplöögt / man so hebbkt nich vergeut.
Man he is gantz un gar davon nich aff tobringen/
He steit up sinen Kopp / un blifft bi sinen Sinn/
Ikk mag öm wat ikk will' tsi sööt off suur försingen/
Drup säd ikk: Lütje höö / wat gelt't op ich nich winn.
Wi willn toom Preeste gahn / he schall uns beide scheden/
As he dat Urdeel sprikkt / so schallt gespraken sün/
Man to / dat is mün Will / du schast mi nig förleden/
Ikk gah mit di / wat gelt't / de Winsüt blifft doch mün.
Höört Dreefs van Drümpelsdorp / ikk heff ju Wort önamen/
Ji hefft in allen recht. Man Lüütj van Krusenbusk/
It is mi twaar sehr leeff / dat ji sünd to mi kamen/
Man dat is wahr / it bringt ju nix as seusk und rusk.
Drüm is mün beste Raht / laat't hübsch büm Oeljen bliven/
Seit eerst de Saat / un bruukt den Haken oder Ploog/
Hernach so eggt it to. Wat will ji ju drüm kiven/
Mehr seggen kann'k ju nich. Mi dücht dat is ook noog.
Dat ist ook / wat ikk will den Heeren **Brödgam** raden/
He bruuk ook sünen Ploog / of Haken / wat HE will/
Bruukt HE de Egg alleen / it waart OEM nix nich baden
He folge Dreefens Raht / un nich des Lüütjens Grill.
So laat he denn ook man den Ploog to eerst sikk räken/
Of Haken wat he will / un haakt he gode daar/

Digitized by Google

Un denn ſo laat HE bald ook friſt de Egge bräken/
Dat alle Klümp entwei ook kleen ſind gantz und gaar.
So is de Saat beſtellt / un wenn HE goodt will meien/
So ſeie HE dikk im Harffſt / im Sommer aber dünn/
Un wenn he flütig bädt / ſo gifft GOtt ſün Gedeien/
Dat HE hefft duſendfold de Aren toom Gewinn.
Doch ſee HE ook wol to un laat ſikk nich förföhren/
Dat HE keen unrecht Koon in ſine Schüne laadt/
Von ſinem Fleeſk un Bloodt / as't ſikk kann offt geböhren/
HE läff in GOttes Huld un ſtarff in GOttes Gnad.

[Vignette.]

Digitized by Google

De prickelnt Leese/

De als een Honerdeef ſick in den Steen ſchlickt/
um ſyne Häge tho hebben/
Wull
By de
Luſtigen und fetten Hochtiet-Köst/

Jumfer Anne Lieſzken Steens/

Met

Herr Albrecht Friederck Vienecken/

Secker verlaaſt/
Van Harten dartho Glückwünſckend
vörſtellen/
Een upſtähſt Unbekande/ den Jy äverſt
ook jo woll kennt.

[Vignette.]

ROSTOCK/
Gedrückt by Niclas Schwiegerau/E. E. Rahts Boockdrücker
[cr. 1720.]

Digitized by Google

[Vignette.]

* * * * * * * *

Mien Höft is wunjerlick / do et van Leefe hört/
De als een Honer-Deef in enen Steen wil ſchlieken/
In enen harden Steen / de kene Leefe ſpöhrt/
Un de nich ſchlichterding / van ſynen Ort wil wiecken/
Potzfelten ſegt my doch / wo is et tho gegahn?
Mien Kopp is gar tho dumm / by ſo veel dullen Saacken/
In Ahmacht fall ick ſchier / ick kan et nich verſtahn/
Wat uth de Steenen-Leef / ick düchtig könne maaken/
Et is een Wunjer-Steen / de is recht trulick rar/
Doch heft dat Wiencken-Füer / den Steen ſo ingenahmen
Sien groote ſchwarte Bahrt / mit ſienen ſpitzen Haar
Sünd in de Hartens Groof mit ſienen Ogen kamen/
Drüm wunjre ſick keen Minſck / by unſen grooten Diſck/
Dat ook een harde Steen / dat Löffeln will verſöcken
Dat ſick by düſſem Steen / Cupido hölt braf friſck
Un denckt den weeken Steen / tho ſpieſen Zucker-Köken.
Dar ſtraackt un küſſen ſick de **Bruht** un **Brüdigam**/
Un wünſcken Steen am Staal / im Düſtern gar tho ſtöten/
Dar gelt dat Mund up Mund / dar ſegt man Popp un Lamm/
Un wat ſe ſünſten noch / vom goden Naſchwarck weten.
Ja wat darby noch mehr den Wien mackt upgeweckt/
Dar wart dat Hochtiet-Paar recht Lüchter-lochen brennen/
Dar is de Leve hait / denckt wo dat dar wol ſchmeckt
Se känen kuhm de Luſt met enen Worde nennen.
Keen Etick gelt hier wat / hier mot man Zucker ſyn/
Et mot wat Leflickes in ehe Ohren klingen/
De Steen de Wunjer-Steen / ſchickt ſick gewißlick ſien/
Un let ſick hartlick geern / de velen Püſcken bringen/
Doch mahl genog geſchnackt / veräfelt my dat nich/
Ich heff nah miener Art wat utverſchaamt geſpracken/
My dünncket dit ſo hart / und doch ook lächerlick/
Dat ſick een harde Steen / leth weeck van Wiencken maacken.
Nu truten Hochtiet-Paar / ick ſchenck Ju hier dit Blat
Up juwen Hochtiet-Schmuß / met hunjert duſend Seegen/
GOtt gef Ju Glück und Goht / ſatt Eten in dat Fatt/
Un dat Jü bald een Kind / met Freuden känet weegen.

[Vignette.]

Digitized by Google

Een Eenfoldig Mährken/

Un dabie

Hartlike Wunſck/

Aß

Hauß mit ſinen Greeten/

Ick meehne/

Aß de Woll-Börnehme Beſell/ [!]

Hr. Hanß Chriſtopher Baartich/

Mit dem dägtſahmen Mädten/

Junffer

Wendel Greet Peterſen/

Hochtiedt maakte/

heefft hiermede Kortwylen wollen

Ju Probirde Client.

Dit Mährken is gedrückt recht ſtracks in dißen Jahr/
Aß Bruut un Brüdigam waß mit de Hochtiedt klar.
[cr. 1720.]

Digitized by Google

[Vignette.]

WAt ſelten hört man doch vör wunner nie Saaken/
Wat ſchnacken doch de Lüd am Roſter Warnau Strand/
Dar ſtäln jo welcke ſyn / de willen Köſte maaken/
Un hebben ſick ock all wat geven up de Hand.

De Junffer Bruut de ſkal ſo wat aß Peter heten/
Un aß ſe kuhm erreekt dat twe untwintigſt Jahr/
So krigt Se / wunnert ju / ock wat vam Baart to weten/
Dar doch een Baart woll nich vör Junffern eene Waar.

Hieruut mögt mannich een twar woll wat dulles maaken/
Aß wen de Junffer Bruut alleen keen Mädten wär/
Wiel dat Se ſo veel hefft uant Mannes-Volkes Saaken/
Doch meent ji / wat ji wilt / ick ſtop de Mund mit Beer.

Dit ſkal in deſſen mi keen Minſck van ju nich wehren
Dat ick de Bruut anwünſck dat Er Er Baart ſit faſt/
Dat en de Knaaken Keerl ſo bal nich mag afffcheeren/
Un dat uut Eeren Baart een hupen Sprudel waſt.

[Vignette.]

Digitized by Google

Unnerdänige

Bidd-Schrifft/

Up Des

Ehren-Vasten Heern,

Carl Fritz Rotzowen/

Un De

Dägsamen Junffer,

Trin Barbar Gutzlen/

In Rost den dörtigsten Aprill 1722.

Angestellten

Hochtyds-Hägde,

By

De Brut-Suppe

Den leven Junffern

ävergäfen/

Van

Eenem uprichtigen trujen

Dütsten Junffern Fründ.

[Vignette.]

Gedrückt ünner de Presse, tüschen Bramau un Bartelstörp.

Digitized by Google

[Vignette.]

Hartlik leve Junffern Volck! nämt dit Blätken an to läſen,
Laat up eene korte Tyt anner Saken ſo lang wäſen,
Ick hev een rechtfardge Klage, un ook eene Bidd daby,
Wen jy et man äverleggen, haap ick, näm jy mien Party.
Is et wol nich Klagens wert, dat ſick Junffern Fynde meeren?
Un dat möt man alle Daag doch met Smarten ſeggen hören,
Denkt et doch man ſülvſt ens äver, wo jy Junffern nämen aff;
Juwe Fynde leggen leeder! väle ſüß un ſo int Graff.
Denkt doch, denckt man ſülvſt eens na, wo dat Kränſken geit verlaaren,
Wen't man kuhm getüdert is, un de Jungfer is gebaaren,
Is et offt all weggerofet, un de gode Junffer fort,
Un man krigt ſee nümmer wedder, in de Welt an keenem Ohrt.
Fruwens Orden wart dadörch jümmer meer un meer vermeeret,
Un ju ſmukke Junffern-Krinck wart daräver gans toſtöret;
Ook wy ledje Mannes-Lüde möten gans alleene ſtaan,
Wo ſchäl wy den mit den Tyden doch na Junffern wol hengaan?
Daart nu ſo geit in de Welt, laat juw't doch ſien angelägen,
Na juwn Weten up dat beſt, un ook na all juw Vermägen,
Dat jy juwen Fynden mägen ennmal defftig wedderſtaan,
Un ſee ſik nich unerwinnen, juw noch öffter anthogahn.
Wyl den ook de **Junffer Brut**, de ſick bet nu goot verhollen,
Sick van juw will ſcheden gaan, ſo laat Er erſt düchtig tollen,
Jy mät an är düſſen Avent een Exempel ſtatueern
Dat de annern ſik dran ſpegeln, un nich Fruw to ſien begehrn.
Un wyl dog den Junffern plecht, et am meeſten to verdreten,
Aß jy leve Kinnerkens et am allerbeſten weten,
Wenn See mit den Mannes-Lüden ſchälen in een Bedde gaan;
So lat är man by **Heer Roſſow** hüt noch düſſe Straff
utſtaan,

Digitized by Google

Wyl et äverſt dog wol ſchient, dat Se ſick heft drup geſettet,
Möt dat Urdeel nog wol meer ſien geſcharpet un gewettet:
Dat Se binnen Jahres Tyden vär ſick wedder ſchaffen ſall,
Een Smuck Junfferken in Stell, de uns allen wolgefall!
Nu wünſch't nog dem Brädegam un de Brut mit my väl Sägen,
So väl Luſt un ſo väl Glück in är Hueß un ären Wägen,
As meng Junffer waart toor Fruen, un ook wedder waart gebaarn,
So wart Mäu un Flyt ook nimmer ſien umſüß un nich verlaarn.

Digitized by Google

Rädſel.

Raad't tow: Wat iß et wol? Jy Junffern hebbent all!
Et wart mit Juw gebaarn/un kümt mit Juw to Fall!
De eene hefft et lang/de anre korte Tyden/
De een behölt et geern/de anner mag't nich lyden!
Jy ſünt davan benömt/wen't weg iß/ſünt jy doot;
Jy hebbent/wenn jy lütk/un ook wol wenn jy groot!
Jy ſünt ook ungewiß/wo lang jy't nog behollen/
Dog möt jyt meeſte Tyd nog hier im Läven tollen/
In Bökern ſchrifft man ok wol düt un dat davan;
Ob un ook wo man wol et recht wiß kennen kan?
Doch wyl et gans geheem/ſo blif't wol unbeſchräfen/
Een jeder möt et ſick up Gloven laten gäfen.
De't nu recht weten wil/de frag de Junffer Brut/
Wenn ſee vam Brädegam kümt morgen früe herut:
Wat See to Em hefft brögt/un nich mehr mit genamen/
Ock nümmer-nümmermehr waart wedder to är kamen?
Jy marcken et ock licht/wenn jy är recht anſeen/
Dat et üm Kränſken wol mit är waart ſien geſcheen.
Drüm dencket nog man eens torüg up mien Bit-Schryfen/
Un laat't den Junffern-Stand/hübſch un ſmuck by juw blyfen!

[Vignette.]

Digitized by Google

Tho syner

Gefundenen Ribbe,

gratuleerde/

Dem Woll-Edlen und Woll-Vörnehmen

Herren,

Hrn. Hanß Hinrich Tarnauen,

Als he mit der

Uht'm Schreve Dägtsahmen on Eddelen

Jungffer,

Jungffer Ann Ließck Kraueln/

14. Dage na dem drüdden Quatember, düssen Jahres

Syne Hochtieds-Köst

heele,

Der Beeden jungen Lühde sambt ehren Beyderseits Ollen on gantzen Fründschop

verpichter [!] Dener

DAnCkWerts KuMMernig,

Schult in Drefahl.

Gedrückt 26. Miel van Berlien im schwarten Adler.

[1726.]

Digitized by Google

[Vignette.]

* * * * * * * * *

ALs GOtt hadd' den erſten Knecht Adam uht der Plagg erſchapen,
Was he ſünſt vulnkahm on recht nah' des Schöppers Bild gedrapen.
An dem Lieff' on an de Seel, an Verſtand on an den Sinnen,
Was keen Mangel edder Fehl keen Gebrecklichkeit to finnen.
Doch hierinnen konn he ſick noch nich recht tho freden ſtellen
Dat em up der Welt nichts glieck, dartho he ſick konn geſellen.
Alle Deerde, all dat Veh hadden ehre leve Fruen,
Ehre Seeckens, damit ſee können ehr Geſchlecht erbuen,
Aber düſſe arme Bloodt, de was ganz allene bleven;
Dütt ſprack GOtt, dütt iß nich goht, ick will em ock ene geven,
Adam leed ſick up de Eerd, on GOtt leet em faſt innorcken,
Damit he ſick nich verfehrd, ock dat he nich ſcholde horcken,
Wat geſchach? GOtt nam een Stück van ſien Fleeſck mit ſambt den Knacken,
Wuſt dat Lock im Ogenblick ahrdig wedder tho thomacken,
Maackt een ahrdig Kindt darut, ungefehr aß von den Jahren
On von gröht, aß uſe Brudt de ſick hüth ock denck tho paaren.
Aß nu Adam nah den Slaap ſine Ribben ävertelde,
So ſach duſſe dumme Ap dat em davon eene fehlde,
He wer geern weſt wedder vull, on finck an herum tho ſpöcken,
In dat Feld, aß weer he dull, de verlohrne Ribb tho ſöcken,
He rönnd' äver Stock on Steg; äverſt alles was vergeven.

Digitized by Google

Enerley was burd und weg, he möſt als ein halb Minſck leven.
Averſt; ehr het' ſich verſach, kreeg he ſyne Ribb tho kiecken,
Aß an eenen goden Dag Eva kam hertho geſliecken.
O wo ſprunck de Dupendop. Wo freud ſick de olle Vedder.
De Tuſck was nu nig ſo qvaad; De Verluſt was woll to dregen,
Wyl he vär een Ribbe hadd een paar Dutzen wedder kregen.
On ſo was he wedder heel nah gefundner Ribbe worden.
Ich lööf wiß by myner Seel dat dem gantzen Männer-Orden
Eenig darum man ſo ſehr na den Jungfern ſtahn de Sinnen,
Dat ſe denckt ock ungefehr eene Ribb darmanck tho finnen,
De ſick goht tho jeden paßt. Daher dat verlevde kiecken,
Dat man nig hett Rau noch Raſt, bet man ſyn Ribb kan beſliecken.

Jy, Herr Brädgam, hefft (mit Gunſt) ock als halff bether gelevet,
Darüm jy mit aller Kunſt flietig ock darna geſtrevet,
Dat Jy Ju verlohren Stück möchten kriegen biem Kanthacken,
So hebb Jy mit godem Glück angewendet jue Saacken.
Nu ſo wünſcke ick denn ju Glück und Freud up allen Wegen,
GOtt geev ju on juer Fru, ſynen ricken Hemmels-Seegen,
Dat jy veele lange Jahr in Geſundheit on in Freden
Mit Vergnögen immerdar mäget düſſe Eerd betreden,
Nechſt dem wünſck ick ju den ock in dem Huß de füll von Ribben
In de Peeck on in den Roock, in de Schöttel, an der Krübben,
In de Weege ock dartho- (Sü, wat hebb ich doch geſchreven,
Dat ſchickt ſick, recht aß een Schoo, up dat Ohr, bald wer'ck verdreven,
In den Ribben-Text to wiet, ich bünn vacken wat vergetern,
Doch, et iß noch endlich tied düſſen Pudel tho verbetern,)
GOtt geff' ju thom Fleeſck ock Brodt, ſien on groff, ock wat tho drincken,
Wien on Behr, ſwack on ock goht, Backbeern, Mehl, Smold, Wuſt on Schincken,
Hering, Stint, Plötz, Slye on Ahl, Flünner, Bütten, Krefft on Krabben,
Lemdign Tobjas ahne Thal, Karpen, Grundling, Kuhlbahrs, Quabben,
Friſcken Döſck, on drögen Laß, Semp on Marretck in tho ſtippen,
Ock een Klückſchen Funck int Glaß vär dat Aevel eens tho nippen,

Digitized by Google

Kleeder on ock Huß-Gerath, Huß on Hoff ock enen Gahren,
On ſüß alle düt on dat, Strümpe, Stevel, Scho on Spaaren.
Hember Söckken, Hoot on Brook, Prücken, Hals-Dock, on ock Spitzen.
Windel-Bänder, Kinder-Doock, Tuffeln Uhlckens Piecken Mützen,
Schöne Krälcken um de Kehl, Kinder Stöhlcken Gängel-Wagen,
Een halff dutzen Beſſen-Stehl, Hamer, Exen, Biel on Sagen,
Stahl on Führ-Tüg, fix on goht, Schüffel, Tangen Ketel-Haacken,
Pött on Ketels, lüt on groot, Röſt on Grapens Kohl tho kaacken.
Schwefelſticken, Muſefalln, Diſck on Stöhl Toback on Piepen,
Eene weege jo vär alln, Heckeln, Meſſer, Forck on Kiepen,
Schöttel, Töller Fidibus, eenen fixen Braden-Wender
Pump on Water by dat Huß, Waſchdöck, Wiepen, Schörtel-Bänder.
O wat all! doch noch vehl mehr, wat ick nich kan on up dencken
Dat wul ju de leeve Heer, de alls gifft, uht Gnaden ſchencken.

[Vignette.]

Digitized by Google

Vär den Rugen-Klaß,

Oder:

Knecht Rubbert,

wahrschuede

Den Woll-Edeln un Woll-Värnehmen

HERRN,

Hrn. August Jacob Sterenhagen,

on siener Sirup-söte Bruht

de Dägtsahme on schnelle Deren,

Jungfer Maria Dethloffen,

aß se im Jahr 1727. kort vär Wienachten

bykrupen wullen,

een Fründ de so heht aß Grot-Vaders

erste Brock.

Gedrückt im sülvigen Jahr.

Digitized by Google

[Vignetten.]

Wat hört? wat ſüht man nich vam Rugen-Klaaß all ſprecken?
Wo he den loſen Gähr'n Frucht[!] int Lieff jagen kan,
Wenn he, wer nich iß frahm im Aſcker-Sack will ſtecken,
On nehmen mit ſick weg, nu Wienacht kümmt heran.
Noch gröter iß de Furcht wenn Rubbert ſick lett hören,
Mit bimmeln, brummen on mit trampeln vär dat Huß,
So iß dar nüms tho Huß, on ſprecken van bekehren,
On betern, ſünd denn ock ſo ſtill, aß keene Muhß,
Am gröt'ſten iß de Angſt wenn Rumprecht kümt anſliecken,
Gantz rug von Heed on Stroh, mit enen groten Bahrt,
Mit enen groten Sack, druht Kinner-Föhtjens kiecken,
Mit enen Knefel-Speet on mächtig langen Start.
Denn iß Courage Muhß-doht, dat Hart will gar verſakken,
Bet in de Hoſen hen, gahr uht dat Lieff hennuht,
Se beſ't aß Eſken-Looſ, dat Thän on Schwarten knakken,
Wenn denn de Heu-Oß ſe will griepen up de Huth.
Da wullen ſe ſick woll in Vaders Broock verkrupen,
On unner Moder Rock wenn et man mäglick wär,
Nüms hefft nich ens dat Hart dat Undehrt antoglupen,
On beden em vär Angſt, ick weht nich wat all vöhr,
Wenn ſünſt nix will heruht. On dat iß gahr keen Wuner,
Dat ſick das lütje Volck davör ſo grülick ſchüht,
En old Minſck ſoll ſick woll verfehr'n vär ſolcken Plunder,
Ded'm Düfel ähnlicker als een Krams-Vagel ſüht.

Digitized by Google

O wer wul nu woll alleen ahn Selſchop bliefen?
Ne, dvt iß woll keen Raht, tho ſolcker ſchlimmen Tiedt,
Sülffft anner kan man ſick den Gruel noch verdriefen,
Went jo thom argen ſchleit, on Ruprecht nich iß wiet.
Dit iß ock woll de Saack dah ji ju nich mehr truen,
To bliefen gantz alleen, je leven jungen Lühd',
Drum holl ji ju thohop damit ju nich ſchall gruen,
Ji ſtahn een anner by, dat Rubbert ju nich brühd.
De Brädgam wörd ſick ju noch ſiener Hut woll wehren,
Wenn he aß wie een Kerl braff von ſick ſchleit on ſtött,
De Junffer Bruht de möcht he äverſt wat verꝛeren,
Wiel doch düt ſchwakke Volck meiſt unner liggen möt.
On ſüß ſehr angrepſch iß, drum will ſeht ehnmahl wagen,
On nehmen ſick nu eens ock eenen eegen Mann,
De aß en heller **Steern** ehr hierin woll wardt **hagen**,
On in den Düſtern ehr den Gruel möhten kan.
Denn he wart ſick vähr ehr recht aß een Kerel ſparren,
Dat unner ſienen Schutz on ſien Protecktion,
Se alltied ſeecker iß vär ſolcken Wienachts-Narren,
Dat he, aß ſüß woll ſcheeg', ehr nichts nich mehr kan dohn.
Soll jo de Ruge-Klaß ehr doch ſo betck wat nehmen,
Dat ſe ſo lang gehegt, on ehr recht nah affgeit,
So dörff ſe ſick darumb ſo ſünnerlick nich grämen,
Wiel ehr Kinjehs davör int Vat was ſchönes deit,
On wat tho ſpelen bringt; an Pöpckens- Kläter-Büßken,
Oock Kinner-Weegkens, on wat ſöhtes vär de Schnuht,
Wenn ehr ehr Levſter gifft vehl Duſent ſöhte Küßke,
Dat Rubbert-Spill löpt doch up Kinner-Spill hennuht.
On dut will ick denn ock jug wünſcken recht van Harten:
Dat alle Jahr Kinjehs ju een lüt Pöpcken bringt,
So ward, ick weet et wiß, ehr de Verluſt nich ſchmarten,
Wenn jährlick ſeh davär eija puppeia ſingt,
Thodem ſo laht ju GOTT vehl duſent Glück angrienen,
Aß Roſtocks-Heyde Böhm, aß Sand de Warnau hett,

Digitized by Google

On STERN bie heller Nacht vom blagen Hemmel ſchienen,
Bet baven alle Stehrn tholetzt ju GOtt henſett.
Will ji tho goder letzt noch mienen Nahmen wehten?
Denckt an de erſte Broock de Oeller-Vader drog,
On an de erſte Pie, deeſ' Oeller-Möhm thomehten,
(Denn et iß eenerley) ſo weht ji't wiß genog.
Wo nich ſo kähn ji't doch thom wenigſten woll drapen,
On raden gantz gewiß wenn ji ju Tiedverdrieff,
Nah dre Quartalen-Tied int Bundken man ankapen,
Nu ſchede ick davon, tho Diſch on wett mien Knieff.

[Vignette.]

Digitized by Google

Eene cröjösche HASTORIE,

Wull

By Der

Hoch-Adlichen Vermählung

Des

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

HERRN

Johann Bernhardt van Strahlendörpen/

Arf-Herrn up WESSIN,

Mit

Erer Gnaden

Der

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen,

FRAUEN

Lucretien Eleonoren/

verwittweten MAJORINN **vom Bülowen**

gebahrne van **Tönnecken,**

As dee den 24. October Anno 1732. vultagen wurde/

In aller Körte un Eenfolt up dee Bahn bringen/

Un

Syner Gnädigen Herrschafft

vock veel dusend Glück

Tho

Eeren Ehren-Dag

wünschen/

Dee Köster van WESSIN.

Gedrückt unner dee Preß.

Digitized by Google

[Vignette.]

Hoert tho, jy leeven Hochtieds-Gäſte!
Und ſchwiegt een kleen-lütt-beten ſtill!
Doch leggt my't uth upt allerbeſte,
Wat ick ju hütt vertellen will:
Een Buhr-Jung' wull eens Hochtiedt maacken,
Trienck Lämmerbüdelſk wählb hee ſick,
Doch was hee by den Fryens-Saacken
Ganz webderwarſk un Wünnerlick.

Hee grunsde ſick, hee dacht un beede,
Un wurd ganz muhlenkolsck barby,
Bett endlich ſyne Moober ſäde:
Myn leeve Sähn! wo iſt mit dy?
My kanſt du et wohl apenbahren,
Wat fehlt dy? ſegg my, wat die ſchadt?
Drup fung hee Luud-Halß an tho rahren,
Und ſäd: O Moober! gävt my Raht.

Ick weet dat Ding nich an tho griepen,
Wat fangk mit myner Tryne an?
Schall ick ſee ſtraacken oder kniepen,
Wenn wy hüt Abend ſchlapen gahn?
Wat mööt ick daun by diſſer Deeren?
O Moober ſeegt! ick weet nich Scheit.
Myn Sähn! dat will ick dy wohl lehren,
Wat Brut-Lüd daun, ſo macken ſel't.

So bald ſee in dat Bedd geſtägen,
De Brüdigam mit ſyner Bruth,
So bäden ſee den Abend-Seegen,
Und daun hernahſt de Lichter uth;
Dee Brüdjam ſühmt nich up tho ſtiegen,
Un denn ſo röggt hee ſick darby,
Du ſchaſt wohl neegre Nahricht kriegen,
Ick ſchlaap jo nich tho wiet van dy.

Dee Hochtiedt was ſo wiet thom Ende,
Nu ſchull dee Jung-Mann ſchlapen gahn,
Man Kranch! wo wrung hee ſyne Hände,
Hee kunn ſick nich dartho verſtahn,
Dee Bruth dee läd ſick hübſchen nedder
Un ſtellb ſick an aß ſyne Fru,
Dar fraug de Sähn dee Moober webder
O Moober! ſeggt, wat maack ick nu.

Stieg up myn Sähn! förwahr ick webde!
Et ſchadt dy nich wat ick geſeggt.
Dat Bruth-Bedd was een Hemmel-Bedde,
Mit Brädern baben tho geleggt.
'Twas goot, veel bäter ſcholl et kaamen!
De junge Eh-mann nich to fuhl,
Steeg baben up den Bedde-Raamen,
Un ſatt darup recht aßne Uhl.

Drup röögd hee ſick. Thom grooten Wunner!
Thobrack dee eene Stieper-Stock,
Perbutz lagg hee vam Bedd herunner,
Reep: Moober! O, ick heff een Lock.
Recht ſo, myn Sähn dat höört dym Fryen
Dat möſt du hebben, 't iß dy gaut!
Hee fung noch eenmahl an tho ſchryen:
O Moober! O, ick heff ook Blaut.

Dee Moober kun ſick recht dran hägen,
Drumb ſäd ſee: dat hett keen' Gefahr!
Du heſt de Jungferſchafft gekrägen,
Dee iſt doch hütigs Daags wat rahr;
Wes froh! ſchlaap ſund by dyner Fruen!
Dee by dee Preeſter angetrunt,
Laat dy ook äver Nacht nicht gruen.
Und dat Hiſtörken dat iß uth.

Hoch-Wohlgebohrne waart nich queetlich!
Da ick nicks bäters Dichten kan;
Iß glieck dee Inholt wat verdreetlich,
So ſeiht dit Bladt doch gnädig an.
Et hölt nicks in ſick aß dee Frage:
Ob dat wol mäglich up dee Welt,
Dat eener ſick am Hochthieds-Daage
So dumm, ſo dwalſk un alvern ſtellt.

Jy Beyde waarnt wol bäter macken,
Aß ick gewiß un encken wet,
So öfft Ju in den Leeves-Saacken,
Up allerhand Faſſühnlichkeit.
Wat Adam mit der Eva deede,
Iß allen, un ook Ju bekandt.
Nu kümmt dat Ende van dem Leede:
Veel Glücks tho Juen Ehe-Stand.

Dee Hemmel lat Ju lang' nich ſtarven!
GOtt ſpahr Ju jümmer ſund un friſk!
Hee gäv Ju veele junge Arven,
Un veele Kinner üm den Diſk!
Wo waart dee Köſter ſick denn hägen,
Wenn et ſo veel tho dööpen gifft!
Hee wünſkt Ju eenen ſolcken Seegen,
Dee jümmerfort beſtändig blifft.

[Vignette.]

Digitized by Google

Als

De köhrgode Brödigam

Herr Frantz Hinrich Marten Petersen,

Un

De liedend brave Bruht

Jfr. Ann Barfck Fieck

Pätauen,

Den 12. Novembr. 1734.

Eren Hochtiedl. Ehren-Dag

tho Bließkau begiengen,

So

Wul denen vörnehmen Gästen een beten Tiedtverdrief macken,

Un thoglick

Den jungen Eh-Lüden

een hupen Glück wünscken,

een uprichtiger NABer.

ROST,

Gedrückt by Hans Jacob Adlern, unsers gnädigen Landes-Herren un de Uhlenversteht Bockdrücker.

Digitized by Google

[Vignette.]

GLück tho, jy leven Gäſt, ick kahm uht mynen Kahten,
Un ſchall up dyſſe Köſt een betken mit ju praten,
Dat ju de Tiedt vergeith, hört wat ick ſchnacken will,
Sparrt Näſ' un Müler up, un wehſt een beten ſtill.

Jck was vär korter Tiedt nam groten Roſt gereden,
Half had ick Warf dahen, half was ick dartho beden,
Jck ſull vernehmen dohn, wo dühr een Groſchen-Brodt?
Ob een Pundt Grapen-Brad wög twee un dörtig Loht?

Knap was ick up den Weg, ſo kreeg ick dar tho faten
Een'n goden Reiß-Cujon, en'n putzgen Reiß-Krabbaten,
De wüſt een hupen veel, en'n Hoppenſack vull Niegs,
He wüſt, bym Eckerment, dat unſe Katt heet Thies.

Doch dat weer noch nich vehl wenn he nich mehr had weten,
So mügt jy wohl gar ſeg'n, dar heſt een Uhl geſeten.
Nee, Ne, dat was nich noch, he praht dar noch wat hehr,
Vöruht dat enerley dat hägd my gar tho ſehr.

He ſed: Jn unſen Dörp ded kortens ſick begewen,
Dat een ſehr junge Lav had grote Luſt tho lewen
Jm hilgen Ehe-Stand; he ging upt Friegen uht,
He drafd ſehr vehl herüm, un ſöcht ſick eene Bruht.

Wat had de Minſch tho dohn, he quam tho my upt Friegen,
Un frog: Ob he wol kün myn Kind tom Wifken kriegen?
Myn Antwort was nich ja, ock ſed ick gar nich nee,
Jck ſed: Jy kähn myn Kind wol kriegen tho de Eh';

Digitized by Google

Doch moet jy sülvst hengahn, un dohn dat Mädcken fragen:
Ob se ju hebben wul? dat mügt dat Dinck behagen,
Un seggen noch wol ja! wenn se ju sülvsten sehg,
Denn sünsten wüßt ick wol dat nümmermehr geschehg.

He nich to suhl un ded mit groten Spanschen Schreden
Recht as een Pageluhn, tho myner Dochter treden;
Ick folgd em nah un sund gewiß myn eegen Häg.
Denn ehrst mackt he sick krum recht as een mager Säg.

Darnach schmeet he um sick mit lutter Cumpelmenten,
So as ick redts tohm Rost hef sehn van de Studt-Endten,
Wenn dy de lütken Deerns se up dat Licken gahn:
So funck ock dysse Minsch by myner Dochter an.

Darup saht he dat Hart, und sed: myn harten Kindcken,
Wo du my hebben wist, so gif my Hand un Mündken,
Ick bin dy gar tho goht, glöv dat ick dy so leev
Dat ick dy wol dat Marck uht mynen Darmen geev.

Wat was hehrbo[!] thn[!] dohn, nee! wul se ock nich seggen:
Denn, dacht se, warst du dy itzund tho weddern leggen:
So mügt he van dy gahn, dat ging dy wol tho nah,
Drum schriegt se ludes Halß up syn Begehren ja!

As he dat Word weg had, don sung he an tho krabben;
Da blef et nvch[!] nich by dat ging ock an een Flabben,
Een sed thom andern so: bist du denn nich myn Hart?
So gif my ock geschwind een Honnig söten Schmart.

Dat sag ick ehrst mit an, drup sed ick: lat ju hollen,
Fangt nich tho hitzig an, dat Dinck mügt ju verollen,
De Hochtied itz noch wiet, dat glövt jy seckerlich,
De Tieden sind sehr knapp, in een Jahr schüd se nich.

Un as ick sed so quamt. Knapp was vörby gestrecken,
Een half un verdel Jahr, so mügt he nicht mehr sprecken
Mit eer, drup se ock nicks mehr up den Narren gaf.
So leep de lange Frie mit myner Dochter af.

Wat dysse olle Schnaack so putzig ded vertellen,
Dat bring ick wedder vör, un will damit vörstellen:
Wenn eener friegen wil: so griep he bal tho Daht,
Denn lange Bruht-Lühd syn dat hol ick nich vör Raht.

Digitized by Google

Unſ' **Bruht** un **Brödigam** de wetent recht tho macken,
Se hollen ſick nich up in eeren Friegens-Sacken,
Se macken End darvan, wilt dat de Lew noch glöigt,
Un, as tho Fröhjahrs-Tiedt de vulle Kirſchbohm, blöigt.

Kickt an de ſchnügge **Bruht**, de nüdlich hübſche Deren,
Gluhpt an den **Brödigam**, ledt nich as wenn Se weren
Im heiten Aven weſt, dat mackt de Lewe man
De brennt ſo ſtarck dat ſe keen Water löſchen kan.

So wul GOtt dyſſe Leev nu jümmer laten brennen,
Bet dat de Knäcken-Mann, de Dodt, ſe Beed möt trennen,
He ſchmit all Zanck un Striet van ju im depen See,
So bliſt gewiß de Eh befriegt van vehlen Weh.

De Himmel wul ju Beed an Lief un Seel vergnögen,
Dat wie et ävert Jahr an Buhck, an Böſt, an Wegen
Kähn wol un dütlick ſehn, GOtt mack dat van ju Twee,
Een lütte **Peter** kümmt, ſo ſynd denn juge Dree.

[Vignette.]

Digitized by Google

Stypp toom Braden

WULDE

As

De Hochwolgebahrne

Herr van Dechow/

mit der

glyckfals Hochwohlgebahrnen

Fräulen van Glöden/

Im Jahr

Een dusend/ säven hunnert un söß un drüttig

im Jenner Maande/

Hochtyd hölde,

upsetten/

un de hyrdörch syne Schuldigcheit/

Seg'k doch

ock Testementeren

De Schult van Roggenhagen.

Gedrückt tho Cöln am Rhien bym Glaß Wien/dat schmeckt up dissen Riem/Seg'k doch/wer idt hädde.

Digitized by Google

[Vignette.]

1. Ick schal / as Schult / juw stellen/
Un juw wat ny's vertellen/
Gi Nabers / hört mie uht!
Unſ' öldſte Fräulen Fiecken/
De wenig Eeres glyken/
Hört! ſeg'k doch / de is Bruut.

2. Man gi ſchölt wol nich raden/
Wer dißen ſchönen Braden
Krigt / un Eer Brüdgam is?
He ſchrivt ſick: **Herr van Dechow**;
Mi dünckt / ick hör een Echow:
(Seg'k doch) van Roßow wiß.

3. Wer hädd' idt wol ſchölt rüken/
Dat **De** hieher würd ſchlyken?
Seg'k doch wat Godt nich deyt!
Wat De wil / möth gelingen/
He kan de Harten dwingen/
Wat He will / dat beſteyt.

4. Hyr weerden veel van ſpräken/
Un ſick de Köpp tobräken/
Wenn Se dit Fryen hörn;
Dem eenen wardt behagen/
De ander wardt beklagen/
Den brüdden gar vörthörn.

5. Alleen wat helpt dat Lünſen/
Datt kräkeln un dat plynſen?
Wat Godt wil / dat ſchüht doch.
De Häpning de wi vaken
Uns noch ſo ſäker maken/
Krigt / ſeg'k doch / offt een Loch.

6. Ick webd' / un wult wol winnen/
Dat veel **Em** dit nich günnen;
Doch He is wol ſo klook/
Dat He in ſinem Harten
Denckt: Laht gi't juw man ſchmarten/
Dat ungünnt Brodt ſchmeckt ook.

7. Is He glyck mehr van Jahren
Un hät all mehr erfahren
As Se / wat ligt daran?
Een Fräuleen / as Se / chriſtlik/
Darby **Vernünftik / Hüßlik**/
Schickt ſick vör jeder mann.

8. Aßt ſick nu ſo begäven/
Wie ickt juw heb beſchräven/
Wat gelt! **Herr Dechow** trefft.
Seg'k doch / wer weet / wat Framen
Uht dießer Fryg kan kamen/
Dart Godt ſo föget hefft!

9. Wenn de wil / helpt keen Nyden/
Keen kyfen edder Stryden/
(Seg'k doch) He is de Mann;
Wer Em alleen let fryen/
Dem ward de Koop nich rüyen/
He kümmt am beſten an.

10. Drüm is **Herr Dechow** glücklich/
Seg'k doch / un trefft ſo ſchicklich/
Dat He dit **Schöne Kind**/
Dat mehrern wol gefallen/
Bekümmt vör andern allen/
Un as Syn Schätzſchen findt.

11. Wor hägt Em in den Kragen/
Dat **He** van Roggenhagen
Dat **Schönſte Kleynod** krigt!
Doch kaamt / gi Cavallere
Man ran / dar ſynd noch mehre/
So grade as een Licht.

12. Wat gi an **Dys** vörlehren/
Dat findt gi hyr an mehren/
De glykfals **Dägetſaam**/
Vernünfftik / Aartlik / Chriſtlik/
(Seg'k doch) **Schön / Fien un Hüeslik**/
Glat / nüdlik un ook **Fraam.**

13. Hyrvan wär veel to ſeggen/
Wen'kt alls to Daag ſchöll leggen
Alleen de **Fräuleens** denckt:
Buer holt dat Muhl! wie laven
Uns / ahn di / dörch de Gaven
De Godt uns hefft geſchenckt.

14. De Naes was good! tomahlen
Se reekt van hyr bet Dahlen;
Schult / dat heet Vörewitz;
Holt di im Schrancken enger/
Süß ward ſe noch veel länger/
Un reekt bet **Veſeritz**.

15. Drüm wilck ook nich mehr köddern/
Wilt mi al ſülvſt to webdern/
Wat ſchölt nich andern ſyn?
Doch eens iß noch vergäten/
De Wunſch / den möth gi wäten/
Süß ſtünd idt gar nich fyn.

16. Godt gäv dem **nyem Paare**
Veel lang' un leeve Jahre/
Un laht **Em** dat geſchehn/
Dran **Vader** un ook **Moder**
Ook **Schweſter** un ook **Broder**
Eer Luſt un Freude ſehn!

17. Godt gäv to **Eeren** Straken/
Un wat **Se** mehr ward maken/
Glück / Seegen / Wolergahn;
Up dat de jnngen Arven/
Un wat **Se** ſüß bedarven/
Mag ryklick vör **Em** ſtahn!

18. Ick wult wol noch vörmehren;
Went mögt Juw man beſchweren/
Dat **Gi** idt leſen ſchölt:
As mäg **Gi** un de **Gäſte**
Dit düden up dat beſte/
Efft glyk wat ſchlichte fölt.

19. Den wilt ick nich ſtudderet/
Dat Rymen nich gelehret/
So geyt idt krumm un ſcheeff;
Drüm nehmt wat hier gedrücket
Van **Dobberthien** geſchicket/
Grotgünſtik ſo vörleev.

20. Blyvt ook to **Roggenhagen**
Un **Roßow** mi gewagen
Woltogedahn un huld
Ick bün to allen Tyden
In Freuden un in Lyden
Juw
underdanigſt
Schult.

Digitized by Google

Een kortes Praatgen

By de

Steen

un

Crullschen

Hochtieds-Köst

upgesett

von

Broder Hans.

Geskrewen mit eener Fedder uht de rechter Gouse-Flücht.
Gedrückt to Tulendörp, dat midden in
dei Weld liegt.
[1739.]

Digitized by Google

[Vignette.]

Goudn Nawend, Brouder Claas, wo hlstu nu denn so?
Du sühst so früntelck uht, hefst du dien Greten sehen?
Kum mit mie in den Kroug, ick will die, wat geschehen
In Nost de grote Stadt', vertellen, hör mie tho.
Hör mahls, mien truten Claas, wat ick die seggen will:
So, als wie hier im Dörp nah unsre Gretens raupen,
So süht man in de Stadt de jungen Friesers laupen
Nah deerns, dei so nich sünnt to wild un nich to still.
Potz Felten Hans, so sünt de Stadt-Lüd ook so dull?
So mägn se ook so geirn, als wie, tosamen Krupen?
Proost Broder! ick will eirst in miene Kehle supen,
So krieg ick mienen Kop un mienen Magen vull;
O hör mie doch recht tho, laht Schnak un Supen sin;
Sei willen alltohoop een schnüggern Lieskeu nehmen,
Js Wunnser, dat dei Lüd sick nich een betken schämen,
Js denn nich ook so gout, dei heft den Namen Trien?
Ja Hans ick hör nu wol, du sühst up Schulten Trien,
Dei Deirn süht schnüggern uht, wiel sei die deit gefallen,
Un du sei lieben magst vör anjern deerns allen,
Vör Gret, Viet, Utzel, Ew', Anck, Hedwig un Christien
Y Claas, den Weeber ook, holl tho dien pladdern Muhl
Schwieg, goude Sähn, wes still, nu schall ick die vertellen,
Dat Michel Maggeirn heit een von den Junggesellen,
Dei sick bewiewen will, dei Keirl is man fuhl.
Dei anjern hetten so: Hans is nich geirn alleen,
Dei Carsten Driebkiel moüt sien Bruht dei Floü avsoüken,
Claas Meshaak frieyt nu ook, dei keirl kan mächtig floüken,
Un Peter Aeweldrau sien bruht mag eem nich sehn.
Dit sünt dei ringen Lüd, dei ick die hef hersegt,
Dei hogen will ick die ietzunjer ook kund maaken,
An Doortik Liesken Crulln heft schlagen sienen haaken
Heer Jochen Lucas Steen, dei Docter äwert Recht.
Dei Minst heft Friesens-Glück, hei kriegt dei allerbest,
Sei is een nütelk Ding, un kan em wol so straaken,
Jck weit, dat sei darnah seir vell wart uht em maken,
Sei schnaweln sick seir oft, ick seegt tur Hochtieds-Köst.
Dei Preester keem dar tho un knüpt sei fast sosam'n,
Hei weßeld üm dei Ring, un spreek den leiwen Seegen.
Toot nieg gebakte Paar, dar allens an gelegen,
Dat sei nu gar nich mehr kähn von een anjer kam'n.
Dohn gieng dat Etent an, sei drögen up den Disch
So vell Gerichter, dat ick knap weit woor sei heeten,
Brahd kennd ick wol, un Fleesch, un Turten un Pursteeten,
Ries un een rohd Gericht, un Kohl, tolezt de Fisch.
Dohn keim dei Brädigam mit siener Bruht vör döhr,
Hei geiw eer eenen Schmatz. Jck könt nich unjerlaten
Mien Craculation in düße kört tho faten:
Hört mahls, sei Jungfer Bruht, hei Brädgam leiwe Herr:
Jck wünst ju ebenfals Glück in dem Ehestant;
Dei Vader in dei höögt woll ju den Seegen gewen;
Hei laht, wennt mägelk weer, ju dusent Jahre lewen;
Hei gew ju jümmer ook dat best, sien Gnaden-Pant,
Dei höchste Himmels-GOtt bewahr ju vör Unfall;
Hei laht dat Steens Geschlecht sick alle Daag vermehren;
All Unglück, Qvaal un Noht woll hei von ju abkehren,
Hei gew ju lütter Freüd. Adju, Claas, dat weirt all.

[Vignette.]

Digitized by Google

As de

Hoch Wolgeborne Here,

Her CARL FRIEDRICH van MANDELSLOH,

Der Dorchluchtigſten Förſtinne to Brunswyck

Kamer Juncker,

Up den Toitenwinckelſchen Gödern, unde mehren noch dabaven im Lande, Erff Here etc. etc.

Mit der

Hoch Wolgebornen Fry-Heerſchen,

Frölein

CAROLINCKEN VIECKEN van BOTHMAR

Synen Hochtidlicken Ehren-Dag

beging:

Wolden Em eren Prat ock henſchicken

Een Paar truwe Underdahnen

uth dem Mecklenborgkſchen Toitenwinckel.

Affgedrückt im Jahr Duſend Sävenhundert unde Vertich.

Digitized by Google

[Vignette.]

CHEEL. *Wy noch recht olden dütſchen Lüde*
Wy hefft van allen Schnack de Brüde,
Went nix darby to ſupen gifft:
In diſſen olden Toitenwinckel
Da drincket Jochen ſynen Finckel; (*)
Süh! wor he ſick de Meeg (**) updrifft.

Kahmt bröder Schulten! bröder Buhren!
De Tunn wil wy hüt recht beluren:
Dat is vörwahr recht blix braf Beer.
So will wy ſupen als de Ilen,
So will wy uns de Neſs bekylen,
Vergeſs ſitt't Muel nich in de Queer.

Dat dy de Droſs, dat was en Hägen
Son wär my noch wol eens gelegen,
As hier vorleden Pingſten vvas:
Hördſt du uns don nich ſuchen, grählen?
Ick vvol my erſten nich benälen,
Hernaſt ging ick doch dvveer un dvvas.

CHIM. *Wat haſelerſt du, as de Apen,*
Kanſtu in heler Hut nich ſchlapen,
Du biſt hüt lidend luſtig Cheel! (***)
Du ſchnackſt van ſo veel Luſtiggeiten,
By drögen Muel vvilt my verdreiten,
Et is doch all even ſo veel.

(*) Finckel iſt in Mecklenburg eine ſchlechte Art Branteweins.
(**) De Meeg bedeutet bey den Bauren den Magen.
(***) Cheel iſt der Nahme Michael.

Digitized by Google

Ick dacht as unſe nyen Heren,
Tho erſt up unſen Hafe vveren,
Dat ſett't noch menngen goden Dag:
De hebben All noch kene Fruvven,
Wenn de ſick laten vvelck antruvven
Sup ick ſo veel, as ick man mag.

Un nu kümmt dit ſo dul herümmer,
Wy dencken flytig, daglicks, jämmer,
Ob hier nich kummt een Gnädge Fruvv:
Dat ſchient hier äverſt ſo to bliven,
Dat Se de Tiedt ſick ſüſs verdryven,
Et argert my, by miner Truvv!

De Ehn, de noch vvil Hochtyd macken,
Hefft ſick ſo vviet van hier verſpracken,
Dat nümms dar Semp un Supp van krigt:
Dat ſchal jo in Türkyen vveſen,
By Brunsvick hen; ick kan nich leſen:
(*) Dagunter by de Elff et ligt.

VVeeſt vvat! unſs beyden goden Heren,
De vvillen uns den Dag beſcheren
So veel Beer, as man ſupen mag:
VVat ſchert uns denn, dat vvy nix kiecken;
Uns ſchal de Fidelkerl upſtriecken,
So hebb vvy hier ock Hochtied-Dag.

CHEEL. *Chim, vvor dat nich ſünt ſtuncken Lägen,*
So vvil vvy uns recht düchtig hägen:
Man hör! een Riemels hört dartho:
Ick kenn Sterdenten, de ſon macken,
In Roſt, (**) du vveeſt ick kahm dar vacken,
Töff hier: ick gah, un hal et dy.

(*) Dargunter heiſt darunten oder danieden.
(**) Roſt wird von den Bauren Roſtock geheiſſen.

Digitized by Google

Süh dar! "De Heren ſchölen leven,
"De Hemmel ſchal Enn Brutens geven;
" Dem Kamer-Juncker gah et vvoll!
"He ſchall mit ſyner Schnüggern Frouvven
"Dat Mandelslohske Huſs upbuvven,
" So hoch, beth in den höchſten Poll.

"Neen Düfel ſchal Em vvat verbrüden,
"Dat is een Art van goden Lüden;
" De Numſen vvat tho Lede deit:
"Dem ſchlah dat VVeder in de Mage,
"De Em nich all ſyn Läve-Dage
" Den olden braven Heren heit.

Digitized by Google

As

Herr PASTER

BANDELIN

mit

L. HOLSTEN

Hochtied maackte,

Wünscht

Dem Bruht-Voor

hiertho Glück,

Een Fründ,

den düt Fest ock rahckte.

J. C. BUCHHOLTZ.

S, S. Theol. & Phil. Cult.

ROSTOCK,

Gedrückt by Johann Jacob Adlern, Hoch-Förstl. un Academis. Boockdrückern.

[1741.]

Digitized by Google

[Vignette.]

* * * * * *

Mjen leewe Lüdkens hührt mie thau, wat ick Ju will vörpraten,
Jie glöfet mie man ſeeckerlich, et wardt recht putzig laten,
Seiht äverſt dorby ihrbar uht, un laht dat Grienend ſyn,
Un ick will vör dee Pratery eerſt drincken een Glas Wien;
Damit mie, watck vertellen will, möht deſto ihr byfallen,
Wiel ick et meiſt vergeeten heff, ſünſt würd ickt man herlallen,
Et is een luſtige Haſtorj', een Virtel-Miele lang,
Als ick ſee eerſt thohören kreeg, lacht ick mie hald [!] halff kranck.
Jie dencken woll, nu mahkt man fuhrt, uns will de Tied lang warren
Bet dee Haſtorje kümmt hervör! Wenn mie man nüms wardt tarren;
So töſt een bätjen hefft Gedult, ick ſchnack, ſo goht ick kan,
Un denn ſo brummt dee Fiedel looß, un mien Haſtorj' geiht an:
Ick ging eens vör een Hus vörby, dar höhrd ick Fiedeln, Flöten,
Dee Lühd drengden ſo dick henan, dat ſee ſick müſten ſtöten,
Ick drengd mie ock hendörch, un ſeed: ick möht ſein, wat ſpatzeert;
Ick heff dee grote Fiedel-Brumm all wiet van fieren höhrt.
Don dacht ick: Ha, wats dohr thodohn? Dohr möht ick ohck henlopen,
Ick leepe ohck ſo haſtig tho, as wier ick recht geropen;
Drüm laht mie jo man grad hendörch, bliefft nich ſo dick beſtahn,
Ick will ſoglieck un ſtante pe nah dee Muſcaters gahn.
Aſck nu tho diſſe Kierls quam, un fragd: wat dat ſoll heiten,
Dat Hans ſo krumme Sprünge maackt, un dansd mit ſiener Greiten?
O, ſeeden ſee, ſchwiegt jie man ſtill, hir heft See Hochtied maackt,
By diſſe Köſte hebben ſee väl Freterieſ' gekaackt.
Un will Jiet weeten, wat et is, ſo ſchäl wiet Jug vertellen:
Dat wieren Backbeern, Haſſel-Näht, un luhter Appel-Schellen,
See eeten ock een Gläsken-Wien, dorby een Krauß-Coffent,
Un drüncken een Stück-Braad dortho, dat glatt den Hals dahl rönnt.

Digitized by Google

As diſſe Gäſt nu althoſam ſick hadden ſatt gegeten,
Soball leht Bruht un Brädejam oock unſern Meiſter weeten:
Kahmt hen nah unſe Hochtieds-Gäſt, nehmt jugen Piepenbuck,
Oock den Dullſchaner bringet mit, Un ſpält uns vär recht ſchmuck.
Lohot!! Meiſter, ſeeben wie thoſahm, dor gifft wat uhtthogriepen!
Jungs, töfft ſolang, ick möht doch eerſt den Fiedelbagen ſchliepen,
Jie hefft oock noch nich mahls geſchmeert bei Trumpeit un bei Lier,
Wie heffen noch een bätjen Tied, ſuhpt uht dit Glas mit Bier.
Denn nehmt bei Poten in bei Hand, nu laht uns ſchwind thaurieden?
Doch äverſt ſeiht ju vör, dat jie nich up bei Strate glieden.
Nu fing ick wedder an, un ſeed: wat hefft jie all väl Geld
Vör ju; nu lachen jie jo woll in diſſe gantze Welt!
O ſeeden ſee, t'is nu nicks mier, GOtt ihr dee vörgen Tieden,
T'is nu man luter Quarckery, keen Geld is unnern Lüden,
Daht ſitt, da blifft dat Quarck thoſahm, un dat hefft keenen Schick,
Dat hackt faſt in dee Büdels an, as Wagen-Theer un Pick.
Hold! Jck möht mie woll tho dee Bruht un eeren Brädjam wagen!
Strieckt unnerdeſſen flietig up mit jugen Fiedel-Bagen,
Jck kant nich laten, möht doch wol den Brädjam cradelleern
Tho ſien Lowiſchen, (t'is mien Wäſch) een nütelicke Deern.
Dei Heer Paltuhr-wardt mie jo nich ſo ſiehr vör ävel nehmen,
Dat ick ſo uhtverſchamt ward ſyn, un mie vör Em nich ſchämen,
Tho Em ſo driesd henin tho gahn, wielck nich genödigt bin,
Un datck mie by ſien Bruht dahlſett, un ſtrahcks eens ävern Kinn.
Nu laht mie looß, ick möht weggahn, un in dei Stuv nintreden!
Hold, töfet man hier noch ſo lang ſei willn woll juſt in beeden!
Glück tho, Herr Bruht un Brädejam! Js hier nicks, dat ick mag?
Sünſt bringck nich veel, ick wünſch man Glück tho jugen Jhren-Dag.
Jck heft thohüren krigt, dat Jie hüt wollen Hochtied maacken.
O, dat ſüht woll recht putzig uht, dat ſünd woll ſchnackſche Saacken;
Mien Hart pufft mie, as ick dit hürd, wüſt nich, wo mie geſchach:
Jie würden hüht thoſahm geſchmeedt, by eenem Schmauß-Gelach.
Wo habden Jie Ju denn dorby, as Jie de Bruht anſpreecken;
As Jie Eer eenen up dei Heffwet up eeren Finger ſteecken?
Een ſchönen Rinck, ick hebben ſehn, hee ſchient as een Cryſtall!
Jie ſeeden mol!!: nu mahck' man fuhrt, wenckt Ja-Wurt hebben ſchall.
Et höl wat hart, mien gode Mann, bett ick dat Wurt könd kriegen,
Jck gaff Eer dorby ſiehr väl Küſſ, by Dutzen-wieſ un Stiegen,
Jck carrelleerds, ick ſtrackts un Kleyds, un ſag Eer fründlick an,
Don quam See eerſt heruht dormit, un hülp ſick ball darvan.

Digitized by Google

Dit nehmt in acht, wenn Jie eenſt willt een Wieff an Halſe nehmen:
Hans, Marten, Teeffs un Steffens-Sähn, dei willn ſick nich bequemen,
Sei fahten eer Greit by de Fuſt, un plumpen man ſo thau,
Us eben eene oll Schind-Krack, un eene blinne Kauh.
Hüht diſſen Dag blieſt nu by uns, wie willt uns luſtig maacken,
See ſingt hier by dee Pas perjucks eern goden Hopenſtaacken:
Kumm du tho my, kumm du tho my, ick bünn de allerbeſt,
Jck will dy wieſen in den Buſch een ahrig Vagel-Neſt.
Mahckt mie man nich dat Hart ſo groot, ſünſt ward ick oock ſo ſingen?
Verlöfft mie, datck mit juge Bruht kan eens herümmer ſpringen?
Dansd man jugn goden Steeffel weg: een kleene Minewet,
Un denn de bütſche Thogifft drup; datt lett Ju beyd recht nett.
Jck danck, Heer Brädjam vör de Ehr! Eerſt wollck woll oock wat eeten!
Geeſt mie een bätjen van dei Braad, un Stück van dei Paſteeten,
Un denn een Glas pur mie dee Jack höhrt hier oock mit dorby?
Ja, dat wier, Micheln hahl dee Deern, gewiß keen Brüdery!
Nu will ick Ju dem leeffen GOtt mit juge Bruht befehlen,
Jie mägen eenem annern nu väl ſäute Küſſ afſtehlen,
Schickt Ju man alle beyde ſo, dat hüt uht Ju wardt eins,
Oock ſo dat nah dree Virtel Johr man ſüht wat Jungs un Kleins!
Dei Himmel geeſe Ju all Beyd väl duſend Glück un Seegen,
Wend all dat Unglück van Ju aff up jugem Steg un Wegen;
Wat jug Hart wünſchet un begehrt, geef hei mit riecker Hand;
Geſeegne jugen Hoff un Huß, den Acker, Feld un Land.
Dei Spieſe-Kammer oock dorby, de Kiſten, Kähck un Keller,
Un wat Jie dregen up den Diſch, un füllt up jugen Teller;
Dei Metwürſt, Schincken, Eyer, Mehl, kriegt Jie ſtehr väl tho ſeihn,
Dei bringt dee Buhr Ju in dat Huß, wenn hee ninwanckt nah Rhein!
Eer Jungfer Brudt bidck, dat ſei mag oock miener nich vergeeten,
Wennt Eer an eerem niejen Uhrt woll geith, un let't mie weeten,
Wenn See mit eerem Bandelin vergnöget leefft in Rhein,
Dat ick Eer recht van Harten wünſch, un uht eerm Breeff ward ſeihn!
Leeſt [?] nahmahls woll, vergnögte Beyd, Heer Brädejam un Bruht!
Un ſo hett mien Haſtorj' een Enn, mien Leedgen dat is uht.

[Vignette.]

Digitized by Google

Een

Hartlev truten

Buhren-Gespräck,

Bie dee

Rudloffsche un Preensche

Hochtiedt,

geschnackt

van tween Buhren ut den Amt Dobran,

mit Namen

Tevs Rewoill

und

Clas Axel gero.

ROST,

Gedrückt unjer de Presse tüschen Barnsdörp un Bendwisch.

Im Jahr 1742. den 12 Jenner.

Digitized by Google

[Vignette.]

Tevs. Nu hefck färwahr in dörtig Weecken,
Kuhm eenen Drapen Branwien keecken;
Dwer Clas wo bevert mie de Kliet.
Mie dücht, ick krieg de gehle Sücke,
Den körtlich seede use Ficke:
Du sühst uht as dee dühre Tiet.
Mien Wehrd dee gifft mie nicks to suhpen;
Un wen'ck up Hand un Foot wull krupen.

Clas. Hey Tevs! ick glöse du bist dull,
Letzt quam ick mahl in Schütten Kahten,
Da wull ick mie eens schencken lahten,
Dien Wehrd sad da un sop sick vull
Hei seed tau mie: Clas schmiet die nebber,
Un sup die vull dat bröge Lebber;
Frug Wehrdinsch! Beir un Branwien hehr.
Da sopen wie recht as de Ihlen
Un behden uns dee Schnuht bekiehlen;
Hey! Tevs, dat schmeckt ock as de Dwer.
Wie legen dar dree Nacht un Dage,
Un jogen uns so vull dee Mage;
Dat see so stief as Kopper was.
So veel hef ick mien lev nich sapen,
Toletz kunck kuhm de Keeck mehr drapen,
Ick wüs nich mehr: Dat ick heiht Clas.

Tevs. Schwieg Clas, wat helpt mie all dien Schnacken,
Die greent de Branwien uht de Backen,
Man ick bün as een Stock so schlanck.
Wen ick eens will deu Panzen hägen
So mack ickt as de ohlen Sägen,
De supen lutter Branwiens Dranck.

Clas. Tevs dau die nich so hartlich theiren,
Kum lat uns hen na Rostock föhren,
Gewis, ick glöf, du supst die buhn.

Tevs. Je! schul ick mahls na Rostock kahmen;
Ick will an Hand und Föht verlahmen,
Wo ick nich söp gantz ahn Rasuhn.
Mie liegt et jümmer in Gedancken,
Wen wie mahl eens herümmer wancken,
So supen wie son hartlelv Beir,
Dat, wen wie rieden up dei Mehren,
Wie uns so schmuck herümmer kähren,
As wen et lutter Purjack weir.

Clas. Hör Tevs, wie schält am Middeweecken
Wo ick kan anders fardig reecken,
Mit Gasten hen na Rostock föhrn,
Da is gewiß son Hartlev Supen,
Da will wie trecken as de Rupen,
Hey dat wie erst int Wehrtshuß wehrn.
Da tau hef ick mie seggen laten
Van unsen lustigen Crabbaten,
Et schull dar eene Köste sien.
Een Sincus will sien Hochtied maacken,
Da geevt noch Molt fär unsern Stacken,
Gewis dar söp ick mie tom Schwien.

Tevs. Je! du, dat wehr för uns een Freten,
Ick hef so lang keen Klunen geeten,
Un Wittbrodt süht man nich alltiedt,
Gebraden Fleesch un Grapen-Brade,
Een Stück van eener Hamel Wade,
Dat frett man wohl, wenn man't so süht.

Clas. Glöf mie dat tau mien leeve Broder,
Ick flöck bie miener ohlen Moder,
In Städen sünd de Kösten goht
De Lüde fleten gantz in Drincken
Dar hengt de Rieß, dar glumt een Schincken,
Dar geit een Korf vull Kees un Brodt.
Ick hef et eens mit angekeecken,
Umtrent vär bree un twintig Weecken
As ick tau Nienbucko was;
Ick höhrde lutter flinck Gefiedel,
Hier klunck ein Hey un da een Diedel,
Dabie so gnurde ock de Bas.
Ick leep as were ick beseten,
Un wull so gern wat nies weten,
Man krankert wo verfehrt ick mie,
Et stunden twee mit langen Staacken,
De reepen: Schelm, wat wistu maacken,
Un seeden: gah du man verbie.
Man ick schleeck sachten fär de Dähre,
Un sag de Brud dee leeve Gähre,
Dee Brädgam stund nich wiet davan,
He kun Eer wull so schmuck ankiecken,
He seed mien hartlev truten Mricken:
Hüt Abend krigstu eenen Mann.
Hier stund een Hup van dree bet vehren,
Ick dacht se wurren sick verthören,
So lepen see sick up dee Huht,
Man nah een Schock Frantzösch Gebeder,
Da söpen see recht as dat Weder
Vie föfftbein Gläser Branwien ut;
Ick hadde gehrn eens mit gesahpen,
Man ick kunt datomahl nich drapen;
Un tüs! dat nüms so höflick was.
Bal har ick wat darvan genahten,
Man as ickt mi wull schmecken lahten;
Da quam een Dros un nam mi'et Glas.

Tevs. Clas du schnackst luhter dulle Saacken
In Städen sünd dee Lühde vacken
Behl aardiger as up den Dörp;
Wat dücht die eens, sünd unse Lurcken
Nich rechte grave plumpe Schurcken
Värut in lütten Brummelstörp.

Clas. Tevs! davan will wie nu nich sprecken,
Ick denck an tokum Middewecken,
Da will wie nah de Köste gahn;
Ick will den Brädgam fründlich gröhten,
Un em de Bruht to Bedde möhten.
Wat is dien Mening, ohl Cumpahn?

Tevs. Höhr! wie wilt SEE erst gratuleeren,
Un uns as schmucke Lühd upföhren,
Süh so, sn[!] will wiet griepen an,
Uns Köster het uns'n Dinck upschreven,
Son Dinck hef ick in mienen Leven
Noch nich gesehn; Dat is een Mann.
Dat Dinck heet so! Jie leven Lühde,
Jie hefft van allen Schnack de Brüde
Wenn nich een Wunsch darachter steit,
Dee Hemmel gev JU so veel Segen
As Foodspaar sünd up allen Wegen
As Schreed dee gantze Beehood deit.
De Hemmel schenck JU veel Vergnögen,
As Peerd bie uns den Acker plögen,
As Sparling up den Dörpern sünd.
He gef JU veele veele Arven,
Dat, wenn JJE eens vär Oller starven
JJE heffen Kind und Kindes Kind.

[Vignette.]

Digitized by Google

Kortens

as

HERR

Doctor Brun

ſick mit

Stevern

leht vertruhn,

Kun un wull nich unnerlahten

Sienen Schnack ock dartodohn

Jahan Michel Philip Hohn,

een

van Bruſebahrts Kóſſaten.

ROST,

Gedrückt mit Warningkſchen Schrifften,

den 23. des Wienmonats.

[1742.]

Digitized by Google

[Vignette.]

* * * * * * * * * *

Servtöhr Herr Brädigam in Ehren,
Vehl Glücks so siner jungen Brut.
He wart sick lieckerst nich verfehren,
Wen ick em lop driest up de Huht;
Färwahr ! ick wils em nich toriehten,
Mien Tähn sind nich to sünderlich,
See känt keen Appelmoß mehr biehten,
Un hohlen kuhm die Klümp mehr Stich.
Man to; ick weht vehl behter Saacken.
Jck will glieck tom Sterbenten gahn,
De sall mie dree Pund Riemels maacken,
Dafär gef ick em enen Hohn,
Dernast will ick to em spartzeren,
He niemt gewiß mien Riemels an;
Un will he mienen Nahmen hören:
Mit Gunst, ick het Muschü Jahan.
Jahan heht ick am Middewecken:
Jahan, am Man - un Dunnerdag:
Jahan, wen Scho un Stefel brecken:
Johan, wen ick keen Grüt mehr mag.
Jck bin recht sünderlich ertagen,
Mien Plog-Radt drief ick gar to gaut,
Jck kan in vullen Sprünge jagen,
Und hinck mähto up eenen Faut.
Man apperpo nich to vergehten,
Warüm ick dit vertellen doh,
Jck wull gern Grapen-Brade freten,
Un drincken ock eenmahl dartho.
To Huß dar krieg ich nichts to rücken,
As schimmelt Beer un suer Brodt,
De Wieh de het vertehrt dee Kücken,
Darto sünd alle Farcken doht.
Drüm lat ick mie een Riemels macken,
Dat ick up siner Köst will syen,
Jck kahm up son Gehäg nich vacken,
Wor sick son värnehm Lüde friehn.
He dörff sich man vär mie nich schämen
Jck seh woll so repterlich uht,
Un will he mie nich to sick nehmen;
So nimt mi noch woll sine Brut.
Jck bün recht sünndagsch angetagen,
Un heff een allerlevst Kamsohl,
Dee Schoo sind hin un vär beschlagen,
De Büx süht uht as Winter-Kohl,
Dee Haar de sünd so kruhs as Stöcker,
Worup man Schnäterkatten hengt,
De Bart de is ock gar to lecker
Mit Gniebel-Steenen afgesengt.
T'is goht, veel beter salt noch kamen,
Jck bin een Minsch van veel Resuhn,
Darto so bün ick van den Framen,
De sick Dag däglich supen buhn.
Jck kan ock gar to schön Kerbentzen,
Mie hett et Schulten-Trin gelehrt;
Un ümmer [!] mienen Reverentzen
Js jeder twintig Dahler wehrt.
Darto so kan ick artig gröten,
(Herr Docktor seh he fründlich uht,)
Erst kratz ick uht mit beyden Föten,
Perdutz so lig ick up de Schnuht,
Darnast so fang ick an to schnacken,
Dat Muhl geiht asne Klappermähl
De Sprack de flücht uht beiden Backen.
So schmiedig as een Bessenstehl.
Toletzt, so kan ick fardig springen,
De illerbeste Block-Meenwe,
Un kan dabie so bütlich singen,
Een Stück uht ener Paspise.
Gewis un Enck, he schall noch greenen,
He gifft mie noch den sötsten Wien;
Jck aber war vertwiefelt wenen,
Wen ick nich dörf togegen syen.
Recht eben kümt mien Heer Sterbenten,
Un segt: Jahan da hestu wat
Van allerbesten Cumplermenten,
Gif du den leven Brut-Paar dat;
So as het mie het värgeschrefen,
Un as et hier utdrücklich steiht;
So will ickt ju ock ävergefen,
Un wünschen, dat et ju gaut geit.

Hier kumt een Blat van Lev gedrefen,
Dat is van Zierraht temlich kahl,
Drup steiht mit truer Fust geschrefen:
De Hemmel föhr ju up un dahl
Mit sienen leven Hemmelswagen,
He gef ju vehle Strümp un Scho
Mit Pinnen rund herüm beschlagen,
Un Sündags Kleeder ock darto.
Lest sund, sie beiden, lefet lange,
Bet dat man keene Böhm mehr propt,
Bet keene Wagens mehr im Gange,
Bet dat man keene Wust mehr stopt.
Lest bet dee Semmel Beckers macken,
Bet dat de Rock den Schnieder flickt,
Bet man dee grötsten Hoppenstaacken
As Nahteln in dee Kleeder stickt.

[Vignette.]

Digitized by Google

Uff

Ohckßeit Mahl,

die euht

Ehrr Bruun

mit die

Jungkf Stevern

mack ßuſamm,

die DEUSCH FRANZOS komm an marchir,

thoglieck de BRAMOWſck KROEGER

quam.

ß V relffe VVeIn traVb Szelt.

KeſChrIeb In DIe kroße VVeLt UYhß/ Wo DIe

aVteVr DrInn Iß LogIr.

[1742.]

Digitized by Google

[Vignette.]

(d. Fr.) BOn Soir, Monsieur! ick bin kanß fremd, ſie ſack keſchwind, ob ſie logir?
Wo nit, ſo werd ick weiter keh, und ſucken mir ehn Nackt-Quartier.
(K.) Heff ick juw Spraack vörſtahn, myn Fründ, ſo wil gy by my Harbarg ſöecken,
De gifft neen anner juw ſo gaud, aß ick im Dörp, dat wol'ck wol flöecken;
Packt aff juw Peerd; du fodert flucks, un tüder't an de Röep, Ann Tryn;
Gaht in de Döns, un warmt juw ſchmuck; ick wil ſtracks mit dat Krooß dar ſyn.
(d. Fr.) Jck ahb ehn kut Quartier trouvé, mein Ferd keb man zu Freß und Sauff,
Mein ſelbſten Durſt ßu löſch die Wirth par Complaisance in Keller lauff.
(K.) Proſt! Proſt! myn Fründ, weeßt hier willkahmn, ju ſchall dit Beyr noch käer gaud ſchmecken,
(d. Fr.) à Votre Santé! der Bier iß kut, da contre aht kehn Menſch ßu ſprecken.
(K.) Wo kaampt gy äverſt her ſo ſpaad, dat Stadt-Daur ys värn Stund al thau,
Vertellt mi ock wat ny's, ohl Sähn! denn kruept int Heu, legt juw tho Rau.
(d. Fr.) Aus Ehrr Papa ihr Auhß ick komm, uff **Ohckßenßeit** in Stadt ßu keh,
Jck komm ſo ſpät, ick ahb kewolt, daß mir die Leut aus Stadt nit ſeh,
Denn ick will kern kanß inconnu der **Ohckßeit** morgken vilitir,
Die MONSIEUR **Bräutigkam** en masque und **Jungkfer Braut** mir preſenrir [!];
[hier fehlt eine Zeile!]
Jck muß ehn **Klück-Wunſch** offerir, da mir der **Jungkfer Braut** verwandt.
(K.) So denck gy man nah'r **Hochtyd** hen, de Morgen ſchall tho Roſtcke ſyn,
Un BRUUN dat Waater wil beſehn van **Raths-Herr** STEVER ſien Julſyn,
Dat **lütke Dingk** recht uth den Grund von eerer Süeck hübſck tho cureiren,
Un wyl dat juwe Fründe ſyen, kaampt gy See ſchmuck tho gratuleiren;

Digitized by Google

Men ſegt my mahls de Ohrſaeck eens, wovan ſe worden ys ſin Bruet,
Da neen Minſck weht, un nüms hefft höert, dat See thoväer ſünd weßt vörtruet,
(d. Fr.) Monſieur die iß ſick curieux, die reckte Krund ßu ſavoir,
Daß die **Ehrr** BRUUN der Steverin ahd könn ßu **Braut** recevoir.
Oehr ſie mahl ßu, ick wils erßehl: Die STEVER ſie ßwey Tockter ahben,
Der beyden ſchön, von kut Kemüht, und mannigkfalten Leibes Kaben,
Der kruß ma ſoeur iehvon werd krangk, auck wehß man kar nit was die fehl;
Die **Ehrr** PAPA ſuck alls ehrvor, als ſie die Umſtand öhr erßehl;
Es breiten ſick der Szeitungk aus, es komm ſick Etrangers da ehr,
Sie keb ſick Fleiß, die Kind ßu ehlff, jedock en vain, ihr Uehlff iß lehr,
Sie kan kar nit nack ſein Promesse die Maladie ſo kleick ühbſch ehben,
Worüm? ſie wehs nit ehns raiſon iehvon mit kute Krund ßu keben;
Szu leßt **Ehrr** BRUUN die arrivir, ßu STEVERIN laß ſie ſick für,
Der reick ihm uhrtigk ihre Ahnd, worüm? daß Pulß reckt werd berühr.
Ehrr BRUUN die laß kleick von ſick öhr: Cupido ahd ſie kroß verwundt,
Und könn nicks leickt iehvon ſie ehlff, nock macken ühbſch reckt viel keſundt,
Wo ſie nit woll, ſick auſſi tôt ſein Cur Szeit Lebens unterkeben,
Durck ſulcken Medicin allehn ſick friſten laß die ſzarte Leben;
Wie donc der PATIENTIN merck, daß dieſe Arßt die Fehl reckt kenn,
Ehrr BRUUN die aht ſie ſick ſo kleick ßum **Leib-Arßt** über all ernenn;
Die **Ehrr** PAPA werd kruß content, ſie keb ſein Kind die DOCTOR BRUUN,
Un morgken aht die erſten Cur er bey die PATIENT ßu tun,
Weil ihm an eihm kekeb, wenn er kedenck, der kleicken anßufangken.
Dock dieſen Nackrickt ſey kenugk, Monſieur, ßu ſtillen votre Verlangken.
(K.) Hefft Danck davär! Nu wo gy wilt, ſo will ick Morgen mit juw gahn,
In Stevers Hueß bün ick nich frömd, un BRUUN ſchall my gewiß nich ſchlahn;
(d. Fr.) Sie kann nack ihr Plaiſir ſick kern mit mir uff Ohckßeit preſentir,
Die **Jungfer Braut** und die **Ehrr** BRUUN ehn bißel **Klück-Wunſch** offerir.
(K.) So laht uns ſchmuck by'n anner ſtahn, un unſern **Wunſck** tho ſaamen ſchmieten,
Ehn dubbelt Schnoer plögt ſtarcker ſyn, ſon **Wunſck** plögt nich ſo ſtracks tho rieten.
Nu ſegt my noch, wat averſt ſchall in juwen Glück Wunſck morgen ſtahn,
Un höert denn mynen Semp mahls an, drup wil wy glyck nah Bedde gahn.
(d. Fr.) Jck wünſch die **Braut** und **Bräutigkam** ſo viel kruß **Seegken, Eihl** und **Klück,**

Digitized by Google

Als Faden in die **Braut Kleid** iß, als Aahr ins **Bräutigkams** Peruque;

(K.) Und ick wünſck **Juw** van Hartens Grund, **Gy Lüed!** dee gy hüet **Hochtiedt** geven,
Dat Gy gantz vullenkahmn geſund alljümmer mäegt by anner leven,
Godt gev dem **Bräd'gam** ſo vehl **Glück**, aß he by ſien Juſtine ſchlöpt,
De **Bruet** ſo vehl **Vörgnögen** ock, aß ſe den BRUUN to Bedde röpt.

(d. Fr.) Jck wünſch von Krund die Seel kanß kurß ihr alle **Szwey** euht uff ehn mahl,
Was den? nicks als **Keſundeneiht** un **Reickthum** ühbſch in kruße Szahl.
Der lieber **Kott** er keb, daß mack uff **Kindes Kind** ßuſamm ſie wohnen;

(K.) **Godt** wul de **Bruet** un **Brädigam** Tied Levens ock mit **Crütz** vörſckonen,

(d. Fr.) Jck bitt en fin, **Sie** ſey kewog toûjours die **Ehrr** Papa ihr Sohn;

(K.) Wardt my nich quaat, denckt up de Weeg, un ſpehlt aß juwes glycken dohn.

[Vignette.]

Digitized by Google

As de

Hochgelierde Herr

Docter

Herr Johann Carl Brun

mit ſiener

Hochgeirden Jungfer Brud

Jungfer Juſtina Katharina Stevern

den 23ſten October Anno 1742

Köſte gav

Schickte dit nam Hochtiedt Huſe

een

Im Felde Haackende

Buur tho

Oberhoff.

Hanckwitz.

[Manuskript.]

Digitized by Google

Mie dummen Buur
Wart temlich ſuer
Wen ick ſall gratuleeren
Wiel Hochtied wiß
In Rostock is
Möt ick de Brudlüd ehren.
Wur fang ickt an
Dat ick nu kann
Wat rechts tho Marckte bringen
Ick grübel ſtarck
Doch all de Quarck
Will mie nicht recht gelingen
Ick kley mien Uhr
Kam nich thor Spuhr
Wur Cumpelmenten liggen
Ick knip den Hoth
Schrap mit den Foth
Mack eenen krummen Rüggen
Greeth! Fru! kum ball
Segt wat ick ſchall
De Brud un Brädgam mellen
Sünſt ga du man
Wiel ick nich kann
Süh tho wor et tho ſtellen
Doch mie fölt bie
Van unſe Frie
Wat do de Stadtlüd ſeden
Se römden die
Toglick ock mie
Giff die nu man to freden.
Nu gelt et fix
Glick as de blix.
Will ick to Perde ſtiegen
Ick weet nu all
Wur ick en ſall
Wat gods tho ſeggen kriegen
Gantz Rostock weet
Mien lewe Greeth
Dat Stevers Lüd tho römen
Dat er Verſtand
In Stadt un Land
Mit Warheit is tho römen
Frantzöſch, Latien
Un wat ſünſt ſien
Heft all de Brud geleeret
Geſchicklichkeit
Fullkamenheit
Is wat er ricklich zieret
Drüm ward ſe nu
Tho ener Fru
Van Docter Brun genamen
Dat is en Mann
De helpen kan
Wenn Patienten kamen
He is gelerd
Un ward geehrt
Van alle de Em kennen
Drüm wehlt he ock
Thor Brud, de klook
Beyd kan man glücklich nennen.
Dit mackt dat hüth
Veel Wünſchen ſchüth
Van Vornehm, un van Ringen
Ick will ock gern
De Tall vermehrn
Wüſt ickt recht förthobringen
Et ſie darüm
Et is nich ſchlim
Biswielen drieſt tho wagen
Oft klingt int Uhr
Wat en dum Buur
In Eenfalt vörgedragen
So wünſch ick nu
Herr Docter Ju
Dat et mag wohl gelingen
Wen Jie der Brud
Mit Lew un Gluth
Wat Jnthonemen bringen
Der Brud wünſch ick
All Ogenblick
Vergnögt un wohl tho lewen
Gott gew ümt Jahr
Dat ick erfahr
Gott heft enen Arſen geven.

Digitized by Google

Abgelaurter Discours inwendig genandter Personen

aufgeschrieben, und bey dem frohen

Vermählungs Tage

des

Hochedelgebohrnen, Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn

HERRN

Johann Carl Brun

Der Artzeney-Kunst Hochberümten Doctoris

und

Practici in Wismar

mit der

Hochedelgebohrnen und Tugend hochbegabten

Demoiselle

Justine Catharine Stevern

Den 23. October, Anno 1742 übergeben

von

Dem Stathalter zu Oberhoff.

Rostock.

[Manuskript.]

Digitized by Google

Joachim Puffpaff der Hof-Garn-Weber, so vor einiger Zeit das Malheur gehabt von der Leiter zu fallen, und desfals, wie auch wegen seiner, mit Melancholie geplagten Tochter, den Herrn Bräutigam consuliret, saß in seinem Garten, und redete folgendermaßen mit ihm selbst.

T' is doch en mägelck Mann de dicke Docter Brun
Wor he nich hexen kann, un nich mit Chimckens handelt
Un kenen Spirckucks het, de Lüd in Wülf verwandelt
So wolck mie kenen nich als em allen betrun
Ihr habt gefoln seb er: **Sie hat die Kohlck im Lief,**
|: Wor Dücker wüst he dat, und wor kön he dat kiecken :|
Dies Glaß nehmt ihr man in, und se las sich man striecken
Mit eres Brüdgams Hand, den gebts ihm hen zom Wief
Ja dat is ock wohl Tieb.

Frau Puffpaffsche

Wat grübelerst du Mann
Uns Schwieger Sähn is hier, kum in, ick gah nam Kroge
Un hahl de Tüll vul Beer. De Dern de weent er oge
Ock gar tho water natt. Wie möten man daran
Un gewens em man hen, so krigt dat Ding en End.
Se is allen nich krank vant Kniepen van de Moder
Se dwetert als en Schip, an Stürmann, Mast, und Roder
Wat helpt mie dat ick vehl an Dranck un Pulver wend?

Herr Puff: bleibt in Gedancken und continuirt

Eilf Stoffen[!]? fleut em na! Ja eilf, dat was en mehr
Es waren liekerst twölf, Herr Docter will giet weten.

Die Jungfer Puffpaffsche

O Vatter kamt doch in! Hier is wohl,

Herr Puff: contin:

Se ward spleten
Van Kohlck un Moder Weh, de ritt un splitt er sehr.

Der Bräutigam Mons: Paffpuff, ein Weber Gesell.

Herr Puffpaff guten Dag = Wie sitzt er so alleine =
Ich bitt er zürne nicht = Ich sprech son bitschen eine =
Zu sehen was er macht = Ich kom son bitschen her =
Und den, so wolt ich wohl = Ich wolt son bitschen wohl =
Den ock wohl mit em wohl = ja süter mit em reren.

Herr Puffpaff.

Ick wet ju bitschen wohl, verfucken mie de Deren,
Doch töwer, set he sick. Moor hört = Wo is min Ohl?

Jungf: Puff:

Ach Vatter se het segt: denckt na, versorgt ju Kind.

Mons: Paff:

Und ich bitt auch darüm = Ich werd auch nichts nich sparen.

Digitized by Google

Herr Puff:

Ich weis wohl wen es Tied. Hört lat mie ungeſcharen
Ick bün ken Gär nich mehr, nich duhn un ock nich blind
Als gie nicks anders wilt, ſo ſadelt man ju Pärd,
Bey meiner Treu! un ſchert ju fort uht minen Garten
Ne, ne, dat mot nich ſint, de Deren kan noch warten.

Mons: Paff:

Ick meen doch ſo =

Herr Puff:

Hört ſchwiegt! un lat mie unſchampfeerd.

Fr: Puff:

Oll Vader war ſo böös? Da ſup ens. Heb Gedult.
Muſch Paffpuff kümt un deit, die jo in allen Ehren
Anſprecken üm uns Kind. Wer kan em dat verwehren?
Verſühſt du nu er Glück. So heb Du ock de Schuld.
He is jo Minſchens nog, verſteit ſien Handwarck got
Wat wiltu endlick mehr, un worup will wi töwen?
Up Pſtors un Prägſt un = prhü! ick ſoll doch immer glöwen
Dat du ſo wünnick werſt! Noch lew wie, ſün wie dodt
Wer wet den wort den geit =

Herr Puff:

Worunto, mu, wat ſacht!
Man kann ſich nich ſo glik up en mahl reselveren
Greet Ilſe! Hör mie tho! Hör tho! wat ſegſt du Deren
Wat ſegſt du den dartho? Heſtu die ock bedacht?

Jungf: Puff: weinend

Ne ick bedenck mie nich, ne Vatter ne ick nich.

Herr Puff:

Nu den, ſo nim em hen, ick wünſch ju ſo veel Segen
Als Steern am Himmel ſünd, als Druppen in den Regen

Mons: Paff:

Ich ſage vielen Danck, ich danck bedancke mich

Zu ſeiner Braut.

Mien Schatz, mien Brad, mien Beer, mien Branwien Troſt und Glück
Min Wewer Thau, mien Spohl, mien Inſchlag uterleſen,
Du ſolt mein Honnig Pott, du ſolt mein Syrup weſen
Daran ick ümmer lick, daran ick mich erquick.

Fr: Puff:

Hört Vader wat he ſpreckt

Herr Puff:

Ach ja! he het ſe lew.

Jungf: Puff:

Mien Harth, mien Paffckenpuff. O! wor will wi nu wewen,
Puffpaff, Paffpuff, Puffpaff, de gantze Stuw ſall bewen.
Du büſt mien Boom, mien Kam. Mien = O du Dew.

Herr Puff:

Wat fiedelt up den Hoff? Wat juyck dar? Wat is dat?
Wat ſingt, wat ſpringt den dar, mit Fleuten un Trompeten,
Sünd unſe Herrn wor hier? Dat mögt ick doch wohl weten.

Digitized by Google

Jungf: Puff:

Ja Vatter! se sünd hier, se sünd hier, wet gie wat?
Uns Gnärg Mamsell is Bruth. Un dar geit't nich so her.
De een de singt, de sleüth, de strickt, de schnurt un grabbelt,
Dar ümmer up son Ding, dat let als went sick kabbelt
Ick weet nich wor dat heth, se hetent een Klaveer
Nee doch, so heth et nich, ick weet nich wor dat heth:
Deet spelt de ängst sick so, he schüdkopt, nickt un trampelt,
Süth ümmer up son Streck, hantherd un gript un strampelt
Un segt: Ihr Herren seth, ihr Herren wor ick schweet
He sung von Leü un Lam, dat ginck ock gar tho nett.

Herr Puff:

Wor heth, wor ginck den dat? Kannstu dat nich uthsprecken?

Jungf: Puff:

Nee Vatter, ne dat nich, doch heb ickt hier upstrecken
Lest giet nu sülsten na, ob dat nich arrig let.

[Singnoten.]

Es hat aufgefreßen der Löwe der Leüe der Löwe der Leüe, Ey

[Singnoten.]

ey der böse Löwe, der Löwe der Leüe das Lam A Lam, Lam,

[Singnoten.]

Lam Lam B Lam Lam, Lam, Lam C, Lam, Lam Lam Lam.

Von vorne.

Herr Puff:

Ja, dat is arrig nog. Ey dat is mie doch lew,
Dat uns Mamselcken Bruth, Se was so mit den Lüden
Wer schammerert Er den?

Jungf: Puff:

Dat will ick ju bedüden
Kenn gie den Mann noch wohl, de uns beyd wat verschreef?

Herr Puff:

As ick letzt sollen was? De Mann de?

Jungf: Puff:

Ja de Mann.

Herr Puff:

De Mann de mägelck Mann, de krigt uns lew Mamselcken
O welck een eddel Paar! O welck een Glück! O welcken
Rechtschapen brawen Mann! O welck ne Fru! De Kann
Moor gif mie her. Ick sup up dißes Eddeln Paars
Gesundheit, Wohlergahn, Glückfahligheit, Vergnügen
Prost lieber Schwieger Sähn! Last uns hüth enen tügen
De Brüdgam ists wohl werth, de Brud gewis wat rars.

Sie fangen beyde nach voriger Melodie an zu singen, und der Stadthalter singt mit.

Es lebe der Bräutgam. Der Brüdgam. Der Bräutgam. Der Brüdgam. Mit Seinem schönen Kinde, dem Kinde, dem Kinde, A Kind. B. Kind. C Kind.

Von Vorne ·/·

Digitized by Google

Dörchleuchtigſt Printz,
Gneedigſte Förſt un HEER!

Dat is doch wünnerlick, im Winter Hochtied maaken,
Nu föllt uns Lüden ſchwer dat Backen, Bruen, Kaaken,
Ball fählt uns dit ball dat, de het keen Beer noch Brod,
So denckt he by ſick ſülwſt: dät geit ſyn Daag nich good.

Ock is et offt ſo kolt, een Minſch kan ſick kuhm röhren,
Drüm had de Krancht et dacht, dat ſo wat wür paſſeren,
Wenn Rademacker Finck nich hat de Tiedung bröcht,
Un up de Kindelbeer gantz lued heruter ſecht:

Nu wart **Printz Friederich** doch de Printzeßin kriegen,
Davan ſo lang is ſchnackt, dat HE SE het wult friegen,
Ick hör HE is ock all verleeden Weeck vertrugt,
My wunnert dat EM nich vär dyſſe Küll het grugt.

Darup ſo ſeed wy glieck: wat ſpreeck jy lang van grugen,
Kaamt! wünſcht dem Printzen Glück un Syner leeewen Frugen,
De Saack is välen good, un nich van ahngefehr,
O Ne! ſe kümmt van GOTT, un ſyner Fögung her.

JEſus, de gröttſte Förſt des Fredens het et gewen,
De groot Förſt **Friederich** van Preuſſen het et drewen,
Dat uns **Printz Friederich**/ mit Synem Eheſtand
Erfreügt dat **Förſten-Hues**/ un unſer Vaderland.

Wat dünckt ju! wenn GOtt let de Sünn un Maan verdunckeln?
Seh wy et den nich geern, dat noch de Steerne funckeln?
Offt kän wy keene Sünn vär vählen Wulcken ſehn,
So het jo ock de Maan van ſyck keen Licht alleen.

Seht jue Lampe an! wür de nich utgahn möten
Wenn ſe nich Nahrung kreeg, und gy da Oehl thogöten?
Wo gy dat äverſt dohn, ſo het de Lampe Licht,
Un de recht kiecken will, den drügt nich ſyn Geſicht.

Digitized by Google

O Lüdckens! wat will wy uns lang un väl beſchweren?
Wy hebben een good Land, wy hebben goode Heeren,
Se laten uns noch wat, wy hebben unſe Brod,
Wat is nich hie un da vär Klage, Plag un Noth?

Wo! möten nich de Lüd ſyck krum thoſamen leggen,
Un tho den ſchlechſten Kerl myn lewe Heercken ſeggen,
Wenn he befehlt un röpt: Kaamt füllt my mynen Rantz,
Bringt Flickgöes, Grüt un Speck, ſüs möt gy an den Dantz.

Wy deelen oock wol mit den Ollen un den Jungen,
Doch war wy mit Gewalt tho gewen nich getwungen,
Wat an de Bedler flütt, dat miß wy nich ſo ſehr,
Süs had jo wol keen Minſch in unſen Lande mehr.

Dat let ſick bütlich ſehn, ut unſen Duwen dingern,
De känen up dat Feld den Saamen ſehr verringern,
Wy marcken äwerſt nich, worin de Schad beſteit,
Un wat et egentlich dem Kooren Afbruch deit.

Alleen, de willen Dröes, dohn välen grötern Schaden,
De freten ſick braf dick, un flegen wol beladen,
Mit Fleeſch un Feddern weg, da heftt keen Minſch wat van,
Se ſitten in dat Holt, da kumt en keener an.

Och! Och! dat ſünt de Lüd de ſo herümmer lopen,
Un fragen: willt gy nich Meß, Keetel, Nadel koopen,
De bringen niſt herin, un dragen väl herut,
Damit gahn ſe davan un lachen uns wat ut,

Nu nu, ſe mägen gahn, wy känent en nich wehren,
Se waren unſer Land oock nümmermehr vertheren,
Noch is da wat van nah! dat deit de lewe GOtt,
De maackt de ſynen nich ſo gantz un gar tho Spott.

Dyt is et **gneedge Heer/** da wy ſo äwer ſpröcken,
Nu feel uns daby in: Wy wullen eenen ſöcken,
De klöcker weer as wy, un ock Latien verſtünd,
Damit een grote Heer dat beter marcken kün.

Wy giengen darup hen na unſen Naber Multen,
Un as de et nich wüſt, da leep wy na den Schulten,
De äverſt wür gantz quaad, ſprunck lincks un rechts herüm,
Feel grimmick up uns tho, un ſeed mit Ungeſtühm:

Wat! ſchall ick ju dat dütſch nu tho Latieniſch maacken,
Un ick heb all myn Daag in keen Latienſch Boock racken,
Gat dat ju dys un de! un ſcheert my van de Dähr,
Dat is keen Krahm vär my, da is de Preſter vär.

So bal uns de nu ſach, wüſt he all wat wy wüſten,
Un ſeed oock glieck herut wo wy et macken müſten,
Gy kamen doch tho ſpähd ſprack he, dat weet gy jo,
Doch vär de lange wiel, ſo ſchriewt dit ſo un ſo:

Digitized by Google

Auf die Hoch-Fürstliche Vermählung:

Eine Hand reichet aus denen Wolcken ein Band, dieses fasset eine andere an, und lencket es zu denen die damit verbunden werden.

Bey dem ersten stehet:

JESUS MAXIMUS PRINCEPS
PACIS PROVIDIT.

Diese weiter fortgebracht.

Der diesen läßt verdunckeln, macht auch daß jene funckeln.

Diese hat es auserdacht.

Bey dem Zweyten:

FRIEDERICUS MAGNUS PRINCEPS ET REX BORUSS. PROMOVIT.

Bey dem Dritten:

FRIEDERICUS PRINCEPS ET
DUX MECKLENB.
CUM
LOVISA FRIEDERICA PRINCIP.
ET DUC. WURTENB. IMPLEVIT.

Diese habens ausgemacht.

Auf den Flor der Hoch-Fürstl. FAMILLE und Deroselben Unterhaltung.

Eine Lampe darin jemand Oel geußt.

SIC SUSTENTATUR.

Was scheinet auszugehen
Wird man bald heller sehen.

Auf den Zustand des Hoch-Fürstl. Hauses.

Ein verdunckelter Mond, wobey die Sterne funckeln.

MICANT, DUM OBSCURATUR.

Auf den Zustand des Landes.

Ein besäetes Feld, von welchen Tauben und andere Vögel den Saamen lesen, das doch mit Korn angefüllet ist.

MINUITUR ET TAMEN AUGETUR.

Ob diese viel verzehren,
Kan GOTT doch mehr bescheren.

Digitized by Google

Hiemit hab wy **Dörchleucht** schüllt eer gratuleren,
Alleen dat is so dull man kricht et nich tho hören,
Wenn by den groten Heern sülck grote Ding värgahn,
So wart uns ringen Lüd'n et nich tho weten dahn,

Wat is et äwerst mehr! wy willen da na strewen,
Un wünschen dat En GOTT mag sülcken Seegen gewen,
As ehrties Isaac mit de Rebecken kreech,
De ümmer wieder gienck üm[!] ümmer höher steech,

So laat GOTT **Aer Geschlecht** in väle dusend waßen,
Un de **Förstlicke Saam** verdilge de En hassen,
Wennt sticken düster is möt EN dat Licht upgahn,
Un wat dat Hart begeert tho AEREN Deensten stahn.

Let GOTT nu dyßen Wunsch geraden un beklewen,
So sünt wy jo damit noch nich tho lang ut blewen,
He wenn dat Böse af, dat uns bringt Noth un Schad,
So kümmt dat Gode nich tho tiedig noch tho spaad.

So will de Buer-Stand von Harten gratuleren,
Dem **Printzen Friederich** as synen Gneedgen Heeren,
Dat HE as Lannes ARW sylck gode Fry heft dahn,
Un et ock nu so bal un glücklyck fort is gahn.

gantz unnerdähnichst un gehorsamst

[Vignette.]

Digitized by Google

To as

Herr
Möhlenhof,

Mamsel
Radiken

nehm,

geschag et dat dit Blatt,

van

Sienem

Vetter kwem.

[Vignette.]

Im Jar 1759.

Digitized by Google

[Vignette.]

Ik wil int Kloſter tehn: ſo ſchnakt de lütten Dinger,
Un kiekt bald hier bald dar, nan ſöten Freier nut.
Ja denkt ſe faken biſk: ik bün doch nich geringer
As miene Naberſche, un de is doch al Bruut,
Doch dat is nich verlöft, ſo wat ſo driſt to mekeln
Kiekt! alle Junferkens, wart ganz van Iſer vull;
Un roopt uut eenen Hals: Herr wat hef ii to kekeln?
Jo Lögen ſünd dit io, un ii ſünd io woll dull.
Vergeeſt miet ii heft recht, dat Kloſter mög ii lieden,
So lang ii noch nich weet, wat' mit de Leef bedüt.
Un darüm Weſſelswis, ſik düchtig rüm to ſtrieden,
Un wat värn Seegen bruut, ſik in ſo Huhs ergüt.
Unſchüllig ſün ji wis, kun freien will ii nümmer,
So lang de lütte Jung, iu mann to freden let;
Alleen wenn Amor kumt, ſo purt he iu ok lümmer,
Un ſchütt iu in iu Hart, büt he gewunnen het.
Sin hartleef Moderken kumt, as en Piel geſlagen,
Maakt dat wat hart is week, un dat wat kolt is warm,
Un ſprikt; mien Döchterken, mien Kind, laat die nich kragen,
Tüh nich naht Kloſter hen; nim du en Mann im Arm.
Veel ſchnakt ſe van de Leef, un van der Leeſe Tunder,
Un bögt den ſtiefen Kop, un ſtrengt io düchtig an.
Ji hört den Schnikſchnak an, un de verdamte Plunder,
Js io nu as en Grühl, un kört io freht en Mann.
Seht wat kön ii darvär, dat Amor ſienen Bagen,
Op ione Hartkens dreiht, un lacht, un io bedwingt.
Gewis ii ſünd van Stahl, un laat, io ſo veel kragen,
Eh dat mann een mal ens, in ione Hartkens bringt.
Exempel ſegt mann hier, de mögt de Saak bewieſen.
O ia dat will ik dohn, bewieſen kann ik ſchnell,
Ji dörft mann nich ſo ſehr de lütten Näſkens kruſen,
Ach! dre vär een. Ei hört: wat ik io hier vertell.
Mien ſelge Fru het miet, (ſo pleg doch nich to legen,)
Wul huniert mal vertelt, dat ſe ſo hart as Stahl,
Nich eens ant Freien dagt, uut Angſt vört Kinierwegen.
Wat hark mit eer to dohn, wat har ik nich värn Kwal?
Jnt Kloſter wul ſe gahn, un nix vam Brägam hören,
Doch as ſe mie mann ſag, wo pukker ehr dat Hart!
Glik as en Lammerſchwanz, denn ſo muſt ſik gebören.
Wat Blitz! ſprak ſe is dit? Wo? war ik denn getart?
Dat maakte Amor was damals mien Frebewarber,
De ſchoot, ehr in dat Hart, ach wat wehr dat värn Luſt!
He maakt ehr Leefebul. He is keen Köſtwerdarber,
Sien Moder ſung van Leef, un let ehr kene Ruſt.
Schnips was ſe to gerört, un kört, ſe wul mie nemen,
Wat kun denn ſe darvör, dat mann er ſo betohg?
Doch lah't de Doden ruhn, un in de Kuhl betemen,
Denn düſſe ſchnakt nich mit, un ſe bewieſt nich nug,
So roopt Trin Ulheit her, de wart et io bewieſen,
En Deren de ſo hart, as Stahl und Jſen was,
Doch as ehr Hans mann kwem, to fung ſe an to gnieſen,
Un düſſen wull ſe hem, ſe ſpeel mit em int Gras.
Un wo flökt ſe värher, (Gott wart et ehr vergeben,)
De Deüel ſchul ehr krein, wenn ſe en Kerel nehm,
Doch as ſe Hänſchen ſag, kun ſe ahn em nich leben,
Ji weet et wat ſe deh, as düſſe Kerel kwem,
Et wehr en wakker Kerl, van Waden, Behn, und Buſſen;
He ſpeel en netten Foht, wehr as en Plum ſo rund;
Ganz gnäterſchwart van Ohg; ſien Kop was kruhs benwuſſen[!],
En Külken in den Kinn, un eenen lütten Mund.
So güngt Trin Ulheit hier; doch düſſe laat ik faren.
Un bün ik twars nich olt, ſo weet ik doch noch een.
Hört wot' een Frölin ging van een un twintig Jaren:
De wenn ſe frieen ſchul, nix deh as Huhl un Wehn:
Se lag de Ollen an, ehr kenen Mann to geſen
Un wehnde, huhlde, ſchrei, em Dags de Ohren vul.
Un op he glik mit ehr, ſo foken drüm gekeſen,
So ſäh he doch to leſt, dat ſe int Kloſter ſchul.
He reisde alſo hen, un köf de lütte Deren,
Jnt nögſte Kloſter in. Un nu wor Anſtalt maakt;
De Stufe fung mann an to puzen un to keren,
En Deren wor gemeed, de ehr dat Eten kokt:
Mann güng mit vuller Macht, de Kleder in to pakken,
Un ehr ſo leeſe Vaar, geef al den Affchedsſchmus.
He ſüfde grote Stük, un kun keen Wort nich ſchnakken,
To enk was em de Welt, to enk ſien ganze Huhs.
Doch as mann alſo deh kwem Riklik an to faren,
En nett un ſchiklik Mann, en allerleefſte Mann,
De ſög ſik mit de Fröln ſo hartlik gehrn to paaren.
He ſprak den ollen Vaar üm ſiene Dochter an.
Alleen de olle Mann fung hartlik an to wenen:
„Ne, ne, dat geit nicht an; mien Frölin is nich klook.
„Veel Freiers het ſe hat, van allen will ſe kenen
„Se nimt em warlik nich, ſe brikt nich ehren Flohk.
Doch op de olle Mann; em glik en Korf gegeben,
So beed he em dat he, bie em des Schmiddags at,
Hä! dag de junge Herr, dat is mien duſend Leben,
Uht miene Freierei, wart noch gewislik wat.
De Olle ſchöddel op, un leet de Glöſer klingen,
De Frölin föhlde wat, wat ſe noch nich geföhlt,
De Boſt fung an to gahn; ſe mus ſik ſchwahr noch dwingen,
Denn nemals har noch nich de Leef ſo in ehr wöhlt.
Se gluhp den Brögam an, van ünier un van baben,
Un nu was ſe gerört; weg was ehr ſtenern Hart.
De Vader markt' dat wol, (denn he har ſchöne Gaben;
To weten wat mann dag) fort was ſien Weh un Schmart.
Du ſchaſt, dag he bie ſik; doch noch een mal verſöken,
Ik glöf ſe bett et woll, ſe is vielicht gerört,
Verſchwaren het ſet twars, mann pleg ſagt ins to flöken,
Wenn mant' nich glik ſo meent, went ſik ſo ins geböhrt:
„O nim em doch mien Kind, et bringt die kenen Schaden,
„Süh em doch een mal an, wo nütlik ſit he da!
„Süh ſiene nette Boſt, ſüh ſine dikken Waden.
Dat doh ik nich Papa: -- ne ne, -- i niks, -- ja ja.
Düt ſünd mien truten Fründ! en ganzen Bagen Grillen;
De ik op ſiener Köſt, to groter Ehrgaf ſchik,
Js düt nich zirlik maakt, ſo ſüt he doch den Willen.
Nu iſt wol hoge Tied, dat ik den Wuſch[!] dran flik.
De Hemmel ſegne jo van Baben büt in Keller
Un ohk dat heele Huhs, un geef jo wat ii denkt,
He geef jo wat in Pott, un ohk wat op den Teller,
He ſchlah dat van jo af, dat Böſe wat jo kränkt.
Leeft beide recht vergnögt, un huniertduſend Seegen,
Sie jo Geleitsman ohk, fleet, mehn ik op jo raf.
Loott' doch op düſſen Dag, de Glöſer kräftig flegen,
Glöft, dat ik't hüht ohk doh, hüht, drink ik mal recht braf,
Ei kiekt! ſo veel as Sterns, da baben an den Häfen,
Juſt ſo veel Segen ſie bie jonen Eheſtand.
So lang as Junferkens, noch Köſt und Löfniß gäfen.
So lang ſi Luſt un Fröd un Glück an joner Kant.
Leeft noch mals recht vergnögt; gewiß et wart mih[!] fehlen,
So denkt Gott op den Weeg, wat Lüties gift he jo,
He gift mien leſe Bruut, Ehr wahrlik wat ſo ſpelen
Un Em Herr Brägam nix? ia ia de beſte Fru.

[Vignette.]

Digitized by Google

Ehn holdſeelick Geſpräck

tüſcken

Ties Nüms, un Jürgen Bradthiering,

wull,

As de

Wohlanſehnlicke Herr,

HERR

Ernſt Friederich Reier,

Mit de

Ehr- und Dögtſahme Junfer,

JUNFER

Chriſtina Margaretha Iven,

unner ehn Bed krupen wull,

Den Bruth-Faar

öwerrehcken

Ehn

Oll Dühtſcke True Degen-Knoop,

Gedrückt unner de Preß.

Digitized by Google

[Vignetten.]

Jürn Bradthiering. TJes Nüms! seg wat die fehlt? wie sünd hier gantz allehn?
Wat mahckt die so melohnsck? Wat is die denn geschehn?
Du geist as wenn du nich recht firmamentsck miehr büst,
Da du doch sünst so frisck, dat man sick wunnern müst,
Du plegst verbödelt glant die sünst to prisentiern,
De Diern, de die man sag, de har die möglick giern,
Wur öwerst nu thom krancKt? du tellst so Sand und Stehn,
Du geist, as wierst du spack in diene beyde Behn.

T. N. Bradthiering seg mie nicks ick nehmt glieckt thom profunt.

J. B. Wo nu! so mehn ickt nich, ick schnack mit mienen Mund
Ut egen resolve. Wat hefsck die denn wohl dahn?

T. N. Dat was dien höflick Glück! sünst schull diet öwel gahn;
Und wennck die man nich kennd, as ick die kenn heff liert,
Har, as ehn düchtig Kierl, ick die all recommdiert.

J. B. O Brorer nicht so böß. Hör! fragen steit doch frie?
Schalckt weten so ist goht, wur nich? so steit die die.

T. N. Schalckt weten? dat is Schnack. Seg? kan ick die wohl truhn.

J. B. O Brorer! löw mie dat, ick bin ahn all fassuhn.

T. N. Noh! hür! so spreck mahl sülst? schulck nich verdretlick syn?
De Diern, de ick recht dacht, in korter Tiedt to fryn,
De lehd sick ub dat Uhr, un sturff recht as ehn Piert,
Ick hahld mehlckmenten uht, ick kam, kolt was de Stiert.
Ick arger mie so vehl, son unvernünfftign Dod
Hefsck all mien Dag nich sehn, ehn old Wieff sünner Brod.

Digitized by Google

De har he rapſen künd, wat ſcherd em miene Brut?
Dat Unglück ſchlah da vör den Dod noch in de Schnuth!
Un kün et möglick ſyn, dat ick em möcht beluhren,
So ſchull dat Werer em nich ſo as ick clawuren.
J. B. Dat is ock heslick Dull, wat kranckt! wer ſüt dat giern,
Dat wenn man fryhen will juſt ſtarwen möht de Diern?
De Dod is ahn reſuhn, dat möht ick wohl erſtahn,
He weht, mit comperenc, mit nümſſen üm to gahn.
Doch öwerſt ſeg mie mahl: wur heht denn diene Bruht?
T. N. Gret Gröniers was er Nahm von ollen Reppelputh;
Dat was ne ſiehre Diern du heſt ſe wohl nich kennt?
J. B. Ne! doch hefft Kuhrd Gerwulſck offt eren Varer nennt
T. N. Hör! Se was lewens wiert, ſe har ne lütte Mund,
De ging bet an dat Uhr; de Näß de was ſo bunt,
As wenn ſe nielick mahlt, und dree Kann vull Coffent
De hahld man noog darin, dat anner unbenennt,
So was ehn jerer Dog in eren Kop ſo klehn,
As wenn mit Sugelkens ſe ingebahrt to ſehn.
Un wenn ick ſe mahl küſt, dat flabt, un was ſo ſöht
As lewe Appelmaus, un braden Künckenföht
J. B. De was unmöglick ſchöhn, ers gliecken ſünd nich vehl,
T. N. Dat isd, wurümck mie noch all Dag un Nacht to quähl.
Nu willck oock nümmer fryn, dat gah oock as dat gah.
J. B. Hör Brorer. Do die doch man ſülſten nich to nah.
Noch brawe ſiehre Dierns, de beter ſind vör die,
De ſchaff ick die to ſehn, kum Brorer! folg du mie.
T. N. Wurhen? dat ſeg mie ierſt! Schaſt wo thom Hägen gahn?
J. B. Ja wohl! Herr REYER will hüt vör de Truh noch ſtahn
Mit ſiene lewe BRUTH, dat kümt mie eben recht;
Hüt Morgen ſpracck ick ehn von ſiene Herren Knecht,
De ſed: ick ſchull man kahm, he kreg mie wohl tho ſehn,
Mit Bier, as Eyerſup, wul he mie mit bedehn
T. N. Wat Knecht! ich kenn den Herrn, den gah ick up dat Lieff,
De is hüt vuller Freud, he krigt ehn hardlick Wieff,
He gifft mie Rieß un Brad un Bier as Oel dartho,
Wat gelt? da ick bedröfft, war ick unminſcklick froh.
De Bruth de kenn ick oock, de dantzt noch wohl mit mie,
Da ward recht Hoch-Spill ſyn, allehn wat ſeggen wie?
Glückwünſcken ſchull wie wohl, wur krieg wie ſo wat her?
J. B. Mahck du dien Stewel-Weg, ick kahm doch man tho quehr.

Digitized by Google

T. N. Nu! so schall dit vör unß de Hertzens Glückwunsck syn.
Et gah den Bruthpaar wohl, se kriegen Oel un Wien,
An Flehsck un Grapenbrad, un Fisck un anner Brad,
An Bier, oock Rieß un Brod un alls dörch GOttes Gnad,
Oock Geld un Godh dartho un Kinner goder Aart,
Nahst enen sanfften Dod so sünd se wohl verwahrt.

[Vignette.]

Digitized by Google

Aß

den Herrn Becker-Oellsten Schomann sien Peter,

de ehnzig Sähn,

van hüt an

Herr Peter Christoffer Schomann

ehn Rostockscher Börger un Becker-Meister

de kähr gode

Junfer Greth Ilschen Burmeister

friegen dehd

un dit up Martens-Dag, wenn de Muskanten dat Fett

so van de Gös' afblasen, loosgink,

wurt

dit Riemels,

mit enem depen Diener

up de Köst afgeeben

van

enem truen Fründ un noch ehn beeten mier.

[Vignette.]

Rostock,

gedrückt by dem Bookdrücker Müller, 1790.

Digitized by Google

[Vignette.]

Un Du wist frien? — Watt mag He woll!
Du wehst wu veel ick van die holl,
Drum freut mie dat recht äwermaten;
Doch möst die noch veel lieren laten.

Dat Broht to hebben maakt nich uht,
Hest Du ook ene gladnäßt Bruht,
De wiert iß se to äwerstraken;
So kann dit noch kehn Glück uhtmaken.

Du büst so recht ehn ihrlich Schlag,
Dat Intoschuwen iß dien Fach,
Wenn anner Beckers düchtig schlapen;
So stahn dien beyden Kiekers apen.

Biet Friegend geit dat schnurrig to,
De jungen Wiewer sünt nich so,
Sünst könnst Du, aß ehn Fryherr leeben,
Nu möst Du eer dat Lehwste geeben.

Sünst könnst Du na de Junfern sehn,
Aß dusendmahl van die geschehn,
Nu awers dörfst Du nich mier naschen
Un möst die noch veel witter waschen.

De Togift iß zwaars ganz afkahm;
Doch wiel dien Bruht kähr goot un frahm;
So möst Du eer nich webberspreeken,
Wenn se dat Amts-Gebott will breeken.

Na'n Krohg möst Du man sellen gahn,
Wenn dat son Schwagers ook veel dahn,
Un geist Du hen, speel nich bett Teiden,
Kannst gaar to licht dien Gelt vergeuden.

Wenn Du towielen Kinner maakst,
Uht veelen Dehg tosamen rahkst;
So denk daarby an anner Tieden
Damits die nich aß Fuscher brüden.

Ehn klokes Wiew iß veel veel wiert
Un wenn se nicks to marken biert;
So weht se'n Mann doch uptopassen
Un kickt in alle sine Kassen.

Denn möst Du hübsch gelassen sien,
Küß se un segg: iß all dat dien.
Findt sick by Manns doch veele Saken
De Fru'ns ehn X värn U tomaken.

Vär allen Dingen teh s' to Raht
Wenn die dat Glück towielen quaht.
De Fruens List hett veel mier wunnen,
Aß wenn man teiden Dockters funnen.

Holt die Geld, watt de Fru nich weht
Dat wart die all dien Dahg nicht leht,
Kannst jümmer dat in Nothfall bruken
Un mennig Schelmstück unnerduken.

De Mann de heht woll Herr int Huhß,
Deswegen maak di nich to kruhß,
Se kann so veel, aß Du befeelen,
Hätt Middel g'noog den Mann to quälen.

Ett hübsch mit eer uht enen Pott,
Watt se will, weef' ook dien Gebott
Denn wist Du hott un se hü seggen;
So könn jy ju upt Stroh man leggen.

De Mann iß hunnert Tagel wiert
De sine lewe Fru nich ihrt.
Dien Bruht eer Weesen iß to priesen,
Du kannst Se jeden Minschen wiesen.

Ick weht gewiß dat Se die pleegt,
Drum lehw Se düchtig und todeegt.
Wenn veel de Kisten-Junfern straken,
Möst Du uht Eer ehn Afgott maaken.

Dat büdelt mier un bringt veel in,
Se maakt dat all na Dinen Sinn
Un Du warst in de Daht erfahren:
Dien Glück dat stigt van Jahr to Jahren.

Back jo Dien Broht nich altogroht;
Doch iß mahl diß un de in Noth,
So gibb dat Lüd dat's föhlen können,
Denn kumt de Lohn mit Hupen rönnen!

Noch ihr de Sünn am Heewen schient,
De Dag dörch Dine Flägeln grient
Hest Du den Seegen rieklich funnen
Un däglich mieren sick Dien Kunnen!

Geisundheit un ehn frölick Hart,
Dat kehnen Minschen lästig wart,
Will ick Jn hüht heraffer beeden
Un denn daby den Ehstands-Freeden.

Versühmt by Liew un Halß kehn Tiedt,
Dat Nählend geit by veelen wiet,
Bewießt, dat Jy Ju hartlich lewen
Un nich allehn biet Backent blewen.

Glöwt mie! noch ihr ehn Jahr vergeit,
Ick weht jo watt dat Frigent deit,
Kumt, datt wie watt to büssen kriegen,
De lütte Peter antostiegen!

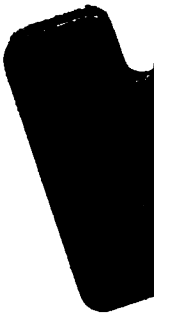
[Vignette.]

Digitized by Google

Digitized by Google

D744K
HALL USE
CANCELLED
AUG 1 1979

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google